

*) Ein Kiper ist eine alte türkische Münze und der einhundertundzwanzigste Teil eines Piasters, der zur Zeit Rak-edschins (im 14. Jahrhundert) natürlich einen weit höheren Wert hatte als heutzutage.

Eisen-, Holz-, Glas-, Tonwaren, Nahrungsmittel (Fleisch, Reis, Mehl, Zucker), Genussmittel (Branntwein, Bier, Wein) und Waffen.

Über Flächeninhalt, Bevölkerung, Verkehrsanstalten und Außenhandel der deutschen Schutzgebiete unterrichten die folgenden Tabellen:

	Sierra Leone	Kamerun	Togo	Südwestafrika	Neuguinea	Samoanische Inseln	Deutsch-Südwestafrika
Flächeninhalt (1000 qkm) ..	905	496	87	835	240	2,5	2,6
Bevölkerung (1000) ..	7000	3500	1000	200	300	56	33
Anfängliche Weiße ..	2465	896	243	6372	523	256	454
Eisenbahnen fertig ..	129	50	167	1102	—	—	435
im Bau ..	225	160	—	—	—	—	—
Postanstalten ..	32	19	4	36	7	5	6
Telegraphenanstalten ..	23	10	5	13	2	1	—

Handel der deutschen Schutzgebiete.
(Millionen Mark.)

	1900	1901	1902	1903	1904	1905
A) Einfuhr:						
Ostafrika ..	12	10	9	11	14	18
Kamerun ..	14	9	13	10	9	13
Togo ..	4	5	6	6	7	8
Südwestafrika ..	7	10	9	8	10	24
I. Afrika zusammen	37	34	37	35	41	63
Neuguinea ..	2	2	2	3	2	3
Karolinen ..	—	—	—	—	—	—
Marianen ..	0	1	0	1	1	2
Marshall-Inseln ..	1	1	0	0	0	1
Samoanische Inseln ..	2	2	3	3	2	3
II. Südsee zusammen	5	6	5	7	5	9
III. Asien zusammen	—	13	26	35	45	69
B) Ausfuhr:						
Ostafrika ..	4	5	5	7	9	10
Kamerun ..	6	6	7	8	8	9
Togo ..	3	4	4	4	4	4
Südwestafrika ..	1	1	2	3	0	0
I. Afrika zusammen	14	16	18	22	21	23
Neuguinea ..	1	1	1	1	1	1
Karolinen ..	—	—	—	—	—	—
Marianen ..	0	0	0	1	0	0
Marshall-Inseln ..	1	1	1	1	1	1
Samoanische Inseln ..	1	1	2	1	2	2
II. Südsee zusammen	3	3	4	4	4	4
III. Asien zusammen	—	5	9	15	20	25
C) Gesamthandel:						
I. Afrika ..	51	50	55	57	61	86
II. Südsee ..	8	9	10	11	10	13
III. Asien ..	—	19	35	50	65	94
Zusammen:	59	77	100	118	136	193

Politische Übersicht.

Querstreiber.

Aus dem rheinisch-westfälischen Industriebezirk wird aus geschrieben:

Wertvolle Parteiverhältnisse herrschen gegenwärtig im niederrheinisch-westfälischen Industriegebiet. Ein Teil der großen Arbeitgeber, vielleicht nicht sehr zahl, jedoch einflussreich, droht seit Jahren mit Austritt aus der nationalliberalen Partei, wenn diese nicht auf sozialpolitischem Gebiet bremse. Es hat darüber mit Ministern erregte private Auseinandersetzungen gegeben, bei denen die ersten Beamten des Königs arg unhöfliche Worte haben anhören müssen. Die Herren lieben es, diesen Ton als Beweis ihres Freimuths, ihres Rückgrats nach oben zu rühmen. Unlängst haben sie aufgefordert, der nationalliberalen Partei kein Geld für die Landtagswahl zu spenden. Ihr Sprachrohr ist die „Rhein.-Westf. Zeitung“, von der man nicht so recht erkennt, welcher Parteirichtung sie eigentlich angehört. Heute vermehrt sie sich dagegen, als nationalliberales Organ angeprochen zu werden, und morgen nimmt sie

wieder namens der Nationalliberalen das Wort. Gerade jetzt liefert sie zwei Proben dieser Querstreiber. Sie macht die Konservativen scharf, gegen das Vereinsgesetz zu stimmen, das von den Freisinnigen ganzlich „demokratisiert“ worden sei, und sich dadurch das Verdienst einer „nationalen Tat“ zu erwerben. (Wer lacht da?) Und sie protestiert gegen die Aufforderung der „Nationallib. Korr.“, bei der Stichwahl in Emden für den Freisinnigen Gegner zu stimmen; sie hofft, daß wenige ihrer Freunde, das sind also einmal wieder die Nationalliberalen, der Aufforderung Folge leisten. Sie sollen also für den Antisemiten stimmen. Für den Wahlkreis Emden hat dieser Rat der „Rhein.-Westf. Zeitung“ absolut keine praktische Bedeutung. Dagegen illustriert er die Parteizustände im Ruhrgebiet, und hier hat das Treiben denn auch einige reale Bedeutung. Im Volk rechnet man die Gruppe dieser Sozialrückwärtler, Scharfmacher und Querstreiber immer noch zu den Liberalen; das Wort „liberal“ muß ja so manches decken. Die Leute diskreditieren also den Liberalismus und stärken die Sozialdemokratie. Nirgends vielleicht wird es der sozialdemokratischen Partei so leicht gemacht wie hier, auf grund urkundlichen Materials die „Liberalen“ als arbeiter- oder gar volksfeindlich hinzustellen. In den Ruhrbezirken lieferte bei den vorjährigen Reichstagswahlen das starke Anwachsen der sozialdemokratischen Wählerziffer den Ausgleich für den anderwärts eingetretenen Rückgang. Die Herren sollten sich als konservative Parteigruppen aufstellen; das wäre ehrlich und dem Liberalismus am förderlichsten.

Russisches - Muzrussisches.

g. Petersburg, 24. März.

Zar Alexander I. soll einmal resigniert erklärt haben, er und sein Sohn, der Zarewitsch, seien die einzigen Russen im Reich, die nicht stehlen, weil sie es nicht nötig haben und die Durchsetzung der russischen Bürokratie mit „Deutschen“ (d. h. meist Deutschrussen aus den Baltischen Provinzen), über welche die Muzrussen jetzt nicht genug zern können, verfolgte ja auch keinen anderen Zweck, als wenigstens einige ehrliche Beamte in die Verwaltung hineinzubringen. Es ist aber immerhin gut, wenn von Zeit zu Zeit wieder mal am lebenden Beispiel gezeigt wird, wie einnehmende Leute so manche Russen sind — ohne Rücksicht darauf, ob es ein ganz gewöhnlicher Tischgenosse oder ein Großer des Reichs ist. Da wird jetzt in einem Briefe an eine Moskauer Zeitung eine Reihe netter Mandarins aufgedeckt, durch welche die Moskauer-Bahnen um Tausende von Rubeln geschädigt worden ist. Der Verwaltungsratsvorsitzende dieser Bahn, Baron v. Med, hat einen Bruder, dem er die größten Holzlieferungen zu solch exorbitanten Preisen zuschante, daß sogar die Revisionskommission der Regierung sich zu einer Beanstandung aufraffte. Meds Bruder soll bei diesen Geschäften rund 800 000 Rubel verdient haben, wieviel der Herr Vorsitzende selbst geschluckt hat, ist noch unbekannt. Dieser war nämlich — wie der Brieffreier dokumentarisch nachweist — zugleich Leiter der Gesellschaft „Oka“, welche sein Bruder gegründet hatte, um die Heizmateriallieferungen an die Bahn im großen Stile betreiben zu können.

Noch heftiger als beim Holz machte man sich die Sache bei den anderen Brennmaterialien: Wurde eine Kaphthalienlieferung bestellt, so erschien schleunigst — der Kassenbote der „Oka“ und holte einen großen Vorkauf ab. Die Anweisung darauf stellte der Direktor des Verwaltungsrates Baron Med aus, leider ist nicht bekannt geworden, ob er dann gleich eine andere Forderung nahm, um in seiner Eigenschaft als Leiter der „Oka“ auch selbst über die Summe zu quittieren. Noch jetzt heizt die Bahn mit Holz, Torf und Kohle — aber die Vorkäufe dauern fort. Es kommt jedoch noch besser: von den Ingenieuren der Bahn wurde die Kohle der Schidlowitzer Gruben für unbrauchbar erklärt; trotzdem bestellte die Verwaltung 12 000 Ladungen und — gab einen Vorkauf von 360 000 Rubel. Bei der Dief-

fung erwies sich das Urteil der Ingenieure selbstredend als richtig, und da die Verwaltung die Annahme der Kohlen anfechtet, wird sie jetzt zur Heizung der Rangierlokomotiven verwandt, die einzige Verwertung, die, wenn auch mit Schwierigkeiten, noch möglich ist. — Wie es heißt, will das Ministerium infolge der unordentlichen Geschäftsführung auf der Bahn ihr den Bau der Strecke Moskau-Ruberg, für den sie um die Konzession nachgesucht hat, nicht gestatten.

Die Lage in Portugal.

on Lissabon, 26. März.

In den zwei Monaten, die seit der Ermordung des Königs Carlos und seines ältesten Sohnes verstrichen sind, hat die neue Regierung eine ganze Reihe der Dekrete Francisco aufgehoben; die Leute am Ruder sind alle Ehrenmänner, wenn auch nicht besonders starken Geistes, und haben ihr Bestes getan, das Land zu beruhigen. Trotzdem aber bleibt die Situation unklar, vor allem, da von einem energischen Vorgehen gegen die Komplizen der Königsräuber nichts zu spüren ist. Und doch glaubt man hier allgemein, diese zu kennen und nennt sogar ihre Namen; zum Teil handelt es sich um Leute von Rang und Vermögen. Als Grund für diese Langmut der Regierung, die im Auslande zum Teil stark verstimmt hat, wird angesehen, daß sie von einem scharfen Vorgehen ihrerseits den Ausbruch einer Revolution befürchtet — vielleicht nicht mit Unrecht! Die Wahlen, welche vor der Tür stehen, sollen, wie es scheint, wieder ganz nach alter, schlechter Art vorgenommen werden: Den größten Teil des Landes haben die Regeneradores, die Progressisten und die Independentes sozusagen unter sich aufgeteilt, ganze 9 Wahlkreise will man den Franquisten, Republikanern und Dissidenten-Progressisten überlassen! Die Herren scheinen in den letzten Jahren nichts gelernt und nichts vergessen zu haben und das einzige Glück für sie ist nur, daß die Führer der Republikaner größtenteils vertriebene Idealisten und keine Realpolitiker sind. Trotzdem nimmt ihr Anhang von Tag zu Tag zu, sie sind übrigens auch die einzigen, die offen und ernsthaft Wahlagitatorien treiben und so werden neue Überraschungen gar nicht ausgeschlossen sein. In gewisser Hinsicht wäre es allerdings bedauerlich, wenn es zum Staatsstreich und zur Einsetzung einer Republik käme; die Wirren, welche dann unbedingt eine Zeitlang im Lande herrschen würden, könnte Portugal seine letzten Kolonien kosten. Nachende Erben stehen genügend vor den Türen, der Freund und Bundesgenosse Portugals, John Bull, an der Spitze.

Die Erträge eines Monopols.

a. Paris, 28. März.

Bekanntlich zieht Frankreich einen großen Teil seiner Einnahmen aus den Monopolen von Zündhölzern und Tabak. Vor einigen Tagen hat die staatliche Regie die Resultate für das abgelaufene Jahr veröffentlicht und diese eröffnen einen ganz interessanten Einblick in das französische Volksleben. Im letzten Jahre sind insgesamt etwas über 4 1/2 Milliarden Zündhölzer verkauft worden, die der Regie einen Überschuss von 27 697 500 Frank brachten. Der Umsatz ist gegen das Vorjahr um circa 1 1/2 Millionen Frank — 5 Prozent, gestiegen. Zur Fabrikation dieses Quantums wurden 4343 Kubikmeter Holz, 84 Waggons Schwefel, 10 Waggons Leim, circa 4 1/2 Waggons Phosphor und Phosphorverbindungen u. a. m. verbraucht. Das sieht nach sehr viel aus, berechnet man aber, wie viel Zündhölzer auf den Kopf der Bevölkerung entfallen, so kommt man auf nur 1058 Stück pro Jahr, d. h. in einer vierköpfigen Familie etwa 10 bis 11 Stück pro Tag. Bedenkt man, wie schlecht die französischen Regierhölzer sind — durchschnittlich fängt vielleicht jedes dritte oder vierte — so sieht man, wie die Feuerung dieses Artikels (bekanntlich kostet eine Schachtel Zündhölzer 10—15 Centimes) den Verbrauch niederhält. Auch die französischen Regietabake sind, gleich den österreichischen, bekannt wegen ihrer Minderwertigkeit.

Aus Kunst und Leben.

„Der Herzog.“

Aus London wird geschrieben: „The Duke“, der Herzog, das war der Name, unter dem der soeben verstorbene Right Honourable Spencer Compton Cavendish, der achte Herzog von Devonshire, jedem Engländer bekannt und vertraut war. Denn er, der nicht nur im politischen Leben, sondern auch als Kunstmäcen und als begeisterter Freund des Rennsports in England eine schwer wieder zu füllende Lücke hinterläßt, war eine der eigenartigsten Persönlichkeiten im Parlament, und als solche hat er eine Popularität erlangt, die alle Schichten des Volkes durchdrang. Dabei hatte sein Äußeres und sein Wesen für den oberflächlichen Beobachter kaum etwas besonders Bemerkenswertes, und die ihn zum erstenmal sahen, waren oft nicht wenig erstaunt. Denn dieser englische Grandseigneur, der einen öffentlichen Einfluß besaß wie kein anderer der berühmten Träger altenglischer Namen, trug meist ein schweigesames, ja schlaftrübes Wesen zur Schau, das nichts verriet von der geheimen inneren Energie und dem unerwarteten Zielbewußtsein, das diesen immer bedächtigen, immer erwägenden, immer urteilsfähigen Mann erfüllte. Bei den englischen Bildhauern war er als der schlaftrübe Herzog eine der populärsten Gestalten, und in London erinnert sich ein jeder noch der witzigen Zeichnung Goudys, die Chamberlain im Londoner Kinderkleiden zeigt, wie er gegen die Dame Rufe protestiert und seinen Hörern versichert: „Mein Freund, der Herzog, wird Euch dasselbe sagen, wenn er aufwacht.“ Er wachte auch nicht auf, wenn die Stunde dazu gekommen war, und seine staatsmännische Einsicht und seine unausprechbare politische Regelmäßigkeit, die selbst seine Gegner mit Sympathie für die Person des Herzogs erfüllten, errangen dann Erfolge, wie sie wenigen Politikern beschieden waren. Aber nicht nur die Leiter der Wis-

blätter wunderten sich über die äußere Pathologie des Politikers, auch seine Parteigenossen wurden oft überrascht, wenn er bei den Beratungen plötzlich ein immer treffendes kurzes knappes Wort in die Debatte warf in Augenblicken, wo alle überzeugt waren, daß des Herzogs Gedanken Gott weiß wo anders weilten. Ein Freund des Verstorbenen erzählt eine hübsche kleine Anekdote, die ein bezeichnendes Schlaglicht wirft auf jenen fests zum Kern der Sache strebenden Sinn, der unter der Hülle äußerer Gleichgültigkeit wirkte. Es war zur Zeit des Burenkrieges, eine technische Diskussion war entstanden, es handelte sich um die Befestigung von Geschützen bei Krupp, von der viele nichts wissen wollten. Die Herren konnten nicht einig werden, für und Wider wurden langwierig erörtert, aber zu einem Entschlusse wollte und konnte es nicht kommen. Plötzlich bewegt sich der Herzog, der während der langatmigen Verhandlungen anscheinend gleichgültig und lässig in sich zusammen gesunken darsaß, mit tiefer Bruststimmte fragt er plötzlich: „Brachten Sie neue Geschütze?“ Von allen Seiten hört ihm die Antwort: „Ja, ja.“ „Dann man, sie irgend wo anders herbekommen?“ „Nein, nein“, klingen von allen Seiten. „Dann müssen Sie sie bei Krupp bestellen.“ Tableau. Alles steht sich ein wenig verblüfft an, aber schließlich vermag sich niemand dieser einfachen und unausweichbaren Logik zu entziehen und die schönen Reden nehmen ein Ende. Der Herzog war wohl einer der größten englischen Grundbesitzer und sein Eigentum an Land überreichte ein Gebiet von 198 000 Acres; allein der Pachtzins dieser Ländereien brachte dem Verstorbenen ein jährliches Einkommen von mehr als 3 000 000 M. Seine Kunstsammlungen gehören zu den kostbarsten der Welt und ihr Ruf ist in alle Länder gedrungen. Nicht allein, daß seine Gallerie kostbare Meisterwerke von Holbein, Rembrandt, Veronese, Tintoretto enthalte, nicht allein, daß die holländischen Kleinmeister in wundervollen Exemplaren in ihren

gebracht hat.“ Der Meister sagte: „Seid mir willkommen!“ und setzte ihnen eine Schüssel frischen Wassers vor. „Was ist das?“ riefen sie verwundert. „Ei nun, — das ist Sauce von der Safensauce.“

4.

Eines Tages begab sich der Meister zu einem Feste. Allein seine Kleider waren alt, und man schenkte ihm keine Beachtung.

Der Meister ging sogleich nach Hause, wo er einen neuen Pelz hatte, zog diesen an und kehrte geradestrichs nach dem Festhaus zurück. Die Veranstalter des Festes gingen dem Meister entgegen und begannen, ihn in ehrenvollster Weise zu empfangen.

Ja, man wies ihm sogar den Ehrenplatz an. Als der Meister diesen Empfang sah, begann er seinerseits seinem Pelze Höflichkeit zu sagen. Da fragten sie: „Herr, was machst du da?“

Er antwortete:

„Die ehrenvolle Aufnahme gilt nicht mir, sondern dem Pelz.“

5.

Als Nasr-ed-din eines Tages in seinem Hause saß, klopfte jemand an die Tür. Der Meister rief von oben herab: „Was willst du?“ Der andere antwortete: „Komm herunter!“ Sogleich ging der Meister hinab und fragte: „Was willst du?“ „Ich möchte ein Minnen“, erwiderte der Gefragte. Da sprach der Meister: „Komm mit herauf.“ Als der Bettler oben war, wandte sich Nasr-ed-din zu ihm und sagte: „Möge Gott dir's geben!“ Als nun der Bettler ärgerlich ausrief: „Ja, Herr, warum hast du mir das nicht unten gesagt?“ antwortete der Meister: „Und warum hast du mich, der ich oben war, nach unten gerufen?“

da aber ohne unverhältnismäßig große Kosten andere nicht zu beschaffen sind, werden sie natürlich geraucht. Die Regie konnte im vergangenen Jahre 377 Millionen Frank, 6 Millionen mehr als im Vorjahre, als Überschuss an die Staatskasse abführen. Es sind im ganzen etwa 33½ Millionen Kilogramm Rauchtabak, 5 Millionen Kilogramm Schnupftabak und ein wenig über 1 Million Briemtabak abgesetzt worden; der Rauchtabak verteilt sich dem Gewichte nach ziemlich gleichmäßig auf Zigaretten und Zigarren. Interessant ist die — in allen Ländern zu beobachtende — rapide Zunahme des Zigarettenverbrauches. Dieser Geschäftsweig warf 1872 knapp 1 Million Frank Überschuss ab; 1882 waren es 17 Millionen, dann blieb der Verdienst einige Jahre hindurch ziemlich gleich und stieg später rasch weiter. Im letzten Jahre betrug er 72 Millionen Frank. Dagegen ist der Verbrauch der billigen Zigarren, zu 1 und 1½ Sou, erheblich zurückgegangen. Eigentümlich ist es, daß der Verbrauch an Schnupftabak ziemlich stark gestiegen sein soll, im allgemeinen nimmt man doch an, daß das Schnupfen abgenommen habe! Im ganzen wurden in Frankreich rund 1½ Milliarde Frank für Tabak ausgegeben, pro Kopf der Bevölkerung 12,66 Frank. Der Verdienst der Regierung daran betrug 11,66 Frank pro Kopf, das heißt 92 Prozent!

Eine lehrreiche Rechnung darüber, was ein Monopol bringt und was es bringen müßte, zum Schluß! Die Regie verkaufte im ganzen 2 Milliarden Schachteln, d. h. 20 Millionen Schachteln. Da die Regieschachteln zirka 50 Stück, die deutschen dagegen nur 30—40 enthalten, entspricht dies 6 Millionen Paketen à zehn Schachteln deutscher Sölzer, die im Durchschnitt mit 10 Pf. pro Paket verkauft werden; Verkaufspreis 600 000 M. Verkaufspreis der 40 Millionen Regieschachteln à 10 Centimes 4 Millionen Frank = 3 200 000 M. Wenn die Regie also Zündhölzer zum deutschen Verkaufspreise einkaufte, würde sie davon 2,6 Millionen Mark verdienen, bei dem Gesamtumsatz müßten unter gleichen Verhältnissen rund 55 Millionen Mark (rund 68½ Millionen Frank) Überschuss bleiben. Dabei ist der Fabrikations- und Zwischenhändlergewinn ganz außer acht gelassen und nur die Preisdifferenz berücksichtigt. Tatsächlich bleiben aber, wie gesagt, über 40 Millionen Frank weniger — kein Kompliment für die Tüchtigkeit der Regie.

Deutsches Reich.

* Die Enteignung der Journalistenkassette. In den Kreisen der Zentrumsparlamentarier soll der Kampf mit der Journalistenkassette einen neuen Plan zur Neife gebracht haben, der nach der „Korr. Woch.“ bereits auf dem Punkte steht, sich zu einem Antrag zu verdingen. Um nämlich die Journalisten, deren Macht man in diesen Tagen schmerzhaft verspürt hat, auszuschalten, solle ein amtliches Bureau gegründet werden, das die Reichstagsberichte in drei verschiedenen Ausfertigungen — ausführlich, halb- und viertelständig, aber stets objektiv — ausfertigt und an jede Zeitung, die sich zum Bezug meldet, gratis verschickt werden. Mit Recht bemerkt der „Saam. Kur.“ dazu: Wäre der Gedanke nicht so vernünftig gewesen, man wäre versucht, ihn herzlich dumm zu nennen, denn trotz aller Gratislieferung wird es einem amtlichen Bureau nie gelingen, die privaten Berichte totzukonkurrieren. Erstens weil es — das liegt im Charakter des amtlichen Apparates — gar nicht so rasch arbeiten kann, wie die heutige Presse es verlangt; zweitens weil keinem Parteiblatt mit einem „amtlichen objektiven“ Bericht gedient ist, da es sich nicht das Recht nehmen lassen kann, über die Wichtigkeit der Verhandlungen seine eigenen Ansichten zu haben und daher über Redner seiner Partei ausführlicher zu berichten als über minder nahestehende, zum dritten aber auch, weil die Abgeordneten sich dabei ins eigene Fleisch schneiden würden. Sie wären bald die allerunzufriedensten und dem Antrag auf Einführung des Bureaus würde bald ein froh begrüßter An-

vertreten sind, die Handzeichnungs-Sammlung von Gatschworth birgt Schätze, die sie zu einem Mecca der Kunstfreunde werden lassen. Besonders die Zeichnungen aus der goldenen Zeit Venedigs, die langen Reihen Rembrandtscher Landschaftsstudien und die Studienbestie Claude Lorrains repräsentieren einen unschätzbaren Besitz, um den alle europäischen Kunstsammlungen den Erben des Verstorbenen, seinen Neffen, den neuen Herzog, beneiden können.

* Die ältesten Annoncen. In der Geschichte des deutschen Buchhandels, die Dr. Goldfriedrich im Auftrage des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler verfaßt hat, wird auch auf die Bedeutung des Buchhandels und Buchdrucks für die Entwicklung des Zeitungswesens in Deutschland hingewiesen, und dabei wird erwähnt, daß der Teil der Zeitungen, der für sie als geschäftliche Unternehmungen von der größten Bedeutung ist, die Inserate, sich erst seit der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts findet. Die frühesten bekannten Inserate enthält das 4. Stück des Jahrgangs 1605 der Berliner „Einkommenden Ordinari Postzeitungen“. Das Blatt, das eigentlich nur aus Inseraten besteht, das „Intelligenzblatt“ stammt erst aus dem 2. Viertel des 18. Jahrhunderts. 1739 schrieb der Kanzler der Universität Halle in der ersten Nummer der wöchentlichen Hallischen Frage- und Anzeigungs-Nachrichten, der „Intelligenzzeitung“ sei für Bürger und Bauersmann von wahrem Nutzen und Segen. Er unterrichtet darüber, was in der Stadt zu verkaufen und zu kaufen ist, gibt Familiennachrichten, meldet die zugereisten Fremden, gibt Sterbefälle und Wetterprophetien usw.

ipe. Ein Hügel von versteineren Fischen. Auf der Farm eines gewissen Joseph Rauch, fünfzehn Meilen südlich von der Ortschaft Alpine, im Staate Texas, wurde ein kleiner Hügel entdeckt, welcher, wie sich bei näherer Untersuchung herausstellte, vollständig aus versteineren Fischen besteht. Die Fische sind in ihrer vollen

trag auf Wiederbelebung folgen. In unserem heutigen Staatswesen läßt sich die Presse nicht mehr ausschalten oder auch nur in eine Ecke drücken; was sie will, das muß sie haben, weil sie es nicht für sich, sondern für die Öffentlichkeit fordert.

* Der Fall Schnitzer. In verschiedenen Blättern war die Nachricht verbreitet, Professor Schnitzer habe einen Ruf an die Columbia-Universität in New York erhalten. Wie die „V. R. N.“ erfahren, ist Herr Professor Schnitzer nichts von einer derartigen Berufung bekannt.

* Kriegsminister von Einem in Ägypten. Aus Ägypten hat Kriegsminister von Einem unter dem 17. März an den Vorsitzenden der Budgetkommission des Reichstages, die ihn durch einen, von uns mitgeteilten poetischen Gruß erfreut hatte, eine Antwort gelangen lassen, in der es heißt: „Ich war so erfreut und gerührt von der mir zuteil gewordenen Ehrung, daß ich beabsichtigte, mich zu einer poetischen Erwiderung aufzufordern, zu deren Ausfertigung mir die Zeit in hier nicht fehlt. Zum Glück fiel mir der Parlamentsbericht der „Eln. Ztg.“ in die Hände, und ich las Herrn Roerens Worte: „Müller von der Berra, Euch fällt das Dichten schwer“, und da ich nach meiner Überzeugung nicht besser dichten kann, so lasse ich es lieber ganz und beschränke mich auf die nüchterne Prosa.“ Nach ausführlichen Dankworten an die Herren der Budgetkommission, die den poetischen Gruß unterschrieben, insbesondere an den Dichter, fährt Herr von Einem fort: „Ich habe mich ausgiebig erholt, und ich zweifle jetzt nicht mehr an der völligen Wiederherstellung. Da ich nun einmal leider fort mußte, so ist es das richtige gewesen, hierher zu gehen, wo der Winter nicht hinkommt und alle Bedingungen gegeben sind für eine gründliche Ausheilung. In einigen Tagen verlasse ich Ägypten, um im nördlichen Ägypten Schutz vor der Hitze zu suchen, die hier sehr stark wird.“ In dem Briefe befindet sich eine Ansichtskarte mit der Abbildung eines neu entdeckten Basreliefs. Mit Bezug darauf schließt der Kriegsminister: „Man ist über die Bedeutung noch nicht klar. Einige halten die eine Figur für den Schächer, bringen den Schachsekreter, andere sehen in ihr den Kriegsminister, der dem Gotte der Budgetkommission Opfer bringt, um seine Forderungen durchzubringen. Der altägyptische Kriegsminister scheint es demnach nicht so gut gehabt zu haben wie meine Benignität.“ Daraus, daß Herr von Einem der Humor wiedergekommen ist, kann das deutsche Volk mehr als aus allen ärztlichen Bulletins auf seine Genesung schließen und sich herzlich auf sein baldiges Wiedererscheinen freuen.

* Eine Erklärung des evangelischen Bundes gegen Dr. Diederich Hahn. Die „Deutsch-evang. Korr.“ schreibt: Der Zentralvorstand des Evangelischen Bundes hat am 23. März 1908 in der ersten Sitzung, die er nach der Generalversammlung des Bundes der Landwirte vom 17. Februar 1908 abgehalten hat, sich auch mit den Angriffen des Herrn Dr. Diederich Hahn auf den Evangelischen Bund befaßt. Der Direktor des Bundes der Landwirte hat bekanntlich im Zirkus Busch laut stenographischem Bericht folgendes gesagt: „Wir haben einen gewissen moralischen Anspruch auf seine (des Zentrums) Unterstützung und haben diesen Anspruch um so mehr, weil wir niemals an einem Kulturkampf gegen das Zentrum uns beteiligt haben, weil wir stets unsere lieben katholischen Mitbürger in Schutz genommen haben, wenn sie ungebührlich vom Evangelischen Bund angegriffen wurden, wie wir andererseits natürlich ungebührliche Angriffe von katholischer Seite auf die evangelische zurückgewiesen haben.“ Es ist höchst charakteristisch, daß diese und ähnliche Ausführungen des Herrn Dr. Diederich Hahn von der Zentrumspresse als ein Liebeswerben um Zentrumstimmen aufgefaßt und spöttisch zurückgewiesen worden sind. Es ist aber zugleich erfreulich, daß man unter Freunden des Bundes der Landwirte diese Worte mit Recht als eine ungebührliche Verletzung weitest Kreise des evangelischen Volkes empfunden hat. Der Zentralvorstand des Evangelischen Bundes hat nunmehr zu dieser Ange-

Form erhalten geblieben, einige darunter sind von ganz beträchtlicher Größe. Der Hügel hat eine Ausdehnung von zirka zwei Quadratkilometern, jedoch nur geringe Höhe. Wenn man berücksichtigt, daß die Erhöhung an und für sich fünftausend Fuß über dem Meeresspiegel liegt, kann man sich ein Bild davon machen, wie hoch der Meeresspiegel in den Zeiten gewesen sein muß, in welchen das Meer hier seine Bewohner zurückließ. (Das Land wird sich erst später gehoben haben. D. Red.)

* Zwei Aphorismen. In der Aprilnummer von „Westermanns Monatsheften“ lesen wir folgende Aphorismen von Marie v. Ebner-Eschenbach:

Vertrauen.

Ein großer Sünder lag im Sterben.
„Bete, betete!“ flehten die Seinen ihn an, „in wenigen Augenblicken wirst du vor dem ewigen Richter stehen.“

„Den Allwissenden fürchte ich nicht,“ sprach der Sünder und starb in Frieden.

Spricht die Stufe:

„Du Tor! du Tor! Weil du mich überschritten hast, verachte ich dich.“ Ständest du, wo du stehst, wenn ich nicht gewesen wäre?“

Wissenschaft und Technik.

Der verstorbene Professor Hüfner in Tübingen hat der dortigen naturwissenschaftlichen Fakultät eine Stiftung im Betrage von 50 000 M. vermacht. Seine Bibliothek im Werte von 20 000 M., sowie seine Instrumente erhält das dortige physikalisch-chemische Institut.

Professor Virkeland in Christiania veranlaßt seit einiger Zeit Versuche mit drahtloser Telephonie. Es soll gelingen sein, eine Verbindung zwischen den Stationen bei der Universität in Christiania und bei Frognerfjell herzustellen. Das System wird vorläufig geheim gehalten.

legenheit folgende Erklärung beschlossen: „Wir weisen im Namen von Hunderttausenden Evangelischer, insbesondere im Namen unserer zahlreichen ländlichen Mitglieder und Freunde, die ebenso ungerecht wie verletzenden Unterstellungen des Herrn Dr. Hahn hierdurch entschieden zurück, und wir bedauern, daß Herr Dr. Hahn es nicht vermocht hat, sich bei Vertretung wirtschaftlicher Interessen zum Sprachrohr unrichtiger und gehässiger ultramontaner Formirte zu machen gegen die größte Organisation des deutschen Protestantismus.“

Parlamentarisches.

Eine schwere Erkrankung des Abgeordneten v. Standt. Der konservative Abgeordnete v. Standt, Vertreter von Angerburg-Söhren im Reichstage, von Meieritz-Bomst im preussischen Abgeordnetenhaus, soll sehr schwer erkrankt sein; er erlitt drei Schlaganfälle.

Die Denkschrift über die Entwicklung der nebenbahnhöflichen Kleinbahnen in Preußen ist dem Abgeordnetenhaus zugegangen. Bisher sind für Kleinbahnen 83 377 086 M. an Staatsbeiträgen gezahlt, 3 078 391 M. in Aussicht gestellt worden. Anträge auf Bewilligung von weiteren 6 814 600 M. sind gestellt. Die Zahl der Kleinbahnen beträgt 247, die Streckenlänge dieser Bahnen 8351 Kilometer. Im letzten Jahr sind 7 neue Kleinbahnen gebaut worden.

Heer und Flotte.

Anträge des Reichsmarineamts an bayerische Geschäfte. Das Reichsmarineamt wird in Augsburg und München große Aufträge für Verpflegung und Bekleidung der Marine erteilen. Es wird damit einem kürzlich erst im bayerischen Landtag gestellten — berechtigten — Verlangen entsprochen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 28. März.

Gesundheitspflege.

Über den Einfluß der Sonne und Luft auf den gesunden und kranken Organismus sprach am Donnerstagabend im „Verein für volkswirtschaftliche Gesundheitspflege, G. V.“, Frau Clara Muche aus Merxheim. Rednerin, welche selbst langjährige praktische Erfahrungen auf dem Gebiet machte, wies zunächst auf den Zusammenhang der Sonne mit allen Erdenwesen hin, die sich deshalb niemals deren Einwirkung entziehen können. Leider hat menschliche Unvernunft es fertiggebracht, Jahrhunderte hindurch sich der Sonne feindlich zu zeigen, indem sich die Menschen von der Zehe bis zum Kopfe in dicke, undurchlässige Kleidung zwängen und sich so den Einwirkungen des Lichtes auf ihren Körper begaben. Wie die Pflanze ohne Licht bleicht, so auch der Mensch, und die zarte, weiße, empfindsame Haut ist dasselbe Bild wie das im Keller sich entwickelnde weißgelbe Geranien der Pflanzen. Werden den Pflanzen genügende Sonnenstrahlen zugeführt, dann entwickelt sich das Chlorophyll, während sich im Menschen eine ungeheure Vermehrung der roten Blutkörperchen zeigt, die von eminenter Wichtigkeit für die Lebensfähigkeit sind. Durch fortgesetzten Gebrauch von Sonnenbädern wird die menschliche Haut besser durchblutet, daher erfüllt sie ihren Zweck, die inneren Organe vor Erkältungen zu schützen, erst dann in richtigem Maße. Es habe sich gezeigt, daß Leute, die den Sommer über in der Sonne badeten, im Winter fast frei von Katarrhen seien und den Gefahren der Influenza leicht widerständen. Die Einwirkung der Sonnenstrahlen auf die Organe des Körpers sei eine ganz überraschend starke, und so sei man in der Lage, oft Patienten zu heilen, die von der ärztlichen Kunst bereits aufgegeben worden. Rheumatismus, Bleichsucht und Blutarmut, Darm- und Unterleibsleiden, selbst nervöse Störungen wurden in kurzer Zeit geheilt, und die Beseitigung von Stuhlverstopfungen sei geradezu ein idealer Erfolg der Sonnenbäder. Selbstredend müßten alle Teile, die gegen Hitze empfindlich seien, also Herz und Kopf, entsprechend geschützt werden, und zwar je nach Bedarf durch feuchte Kompressen oder bloß durch Schirme. Viele Menschen fürchteten die Sonne, weil sie mitunter von Sonnenstichen und Hitzschlag gelesen, aber es sei statisch festgestellt, daß noch kein einziger derartiger Fall in einem Sonnenbad vorgekommen. Der Grund ist leicht zu finden, denn wäre der ganze Körper der Sonne ausgesetzt, dann könnte sich die Hitze nicht, wie beim bekleideten Menschen, im Kopf, der einzig beschützten Stelle, konzentrieren und so den Unfall herbeiführen. Man habe dies ja auch bei den Matrosen konstatiert, die niemals Hitzschläge erlitten, selbst unterm Äquator nicht, weil sie eben vernünftiger gekleidet seien. Beim Landheer würden diese Unglücksfälle nicht eher auftreten, bis durch Aufgabe der gesundheitswidrigen Uniform der Körper mehr der Sonne ausgesetzt werde. Die Anwendung der Sonnenbäder sei fast allen Menschen gestattet, und nur wenige müßten sich wegen ihrer Körperverfassung davon ausschließen. Ganz besonders wirksam sei die Frühjahrssonne, weshalb alle, die sich für die Sache begeistern könnten, sofort beim ersten Sonnenstrahl das Baden beginnen sollten. Es zeigten sich bei vielen Leuten nach den ersten Bädern Hautausschläge, die dann oft Abbrechen der Kur zur Folge hätten, während dies gerade das sicherste Zeichen der Wirksamkeit sei. Es würden durch die erhöhte Temperatur alle im Körper befindlichen Schladen verbrannt, und so müßten die Gifte ihren Ausweg durch die Haut suchen, der Körper also gesund werden. Nach kurzer Zeit verminderten diese Erscheinungen, weil der Körper frei geworden. Am heftigsten traten diese Ausschläge auf, wenn es sich um Patienten handelte, die längere Zeit Medikamente genommen hätten. Nach allen ihren vielen Beobachtungen konnte Rednerin allen, Gesunden wie Kranken, den Gebrauch der Sonnenbäder in ihrem eigenen Interesse empfehlen.

Nach kurzer Pause wurde dann das Verhältnis der Luft zum menschlichen Körper behandelt. Rednerin

folge einer Wette einen halben Schoppen Schnaps auf einmal aus. Er fiel darauf sofort bewußtlos vom Stuhl und mußte heimgetragen werden. Bis jetzt hat er die Besinnung nicht wieder erlangt.

m. **Mhrweiler**, 28. März. Hier findet am Sonntag, den 29. März, die Generalversammlung der Vereinigten Wingergergenossenschaften des Mhr- und Rheintals statt. In der Tagesordnung sind u. a. folgende Punkte enthalten: Referat über allgemeine Vorschläge zur Hebung des Rotweinaufsatzes, der finanziellen Lage der Wingergergenossenschaften und der Verwaltung derselben, unter besonderer Berücksichtigung wichtiger Vereins- und Genossenschaftsfragen.

* **Mainz**, 27. März. Rheinspiegel: 83 cm gegen 82 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Strafkammer.

Das Karbolinengeschloß.

Die Ehefrau J. von hier ist mit einem Herrn an der Emser Straße grimmig verfeindet. Sie hatte ebend von ihm einen Laden gemietet, Prostituierte bei sich aufgenommen, später den Laden an einen anderen abgegeben und war dann auf Grund einer Kuppelangelegenheit, welche dieser Herr erstattet hatte, zu einer geringen Gefängnisstrafe verurteilt worden. Später bereute sie, wie es scheint, die Abgabe des Ladens. Sie tat alles Mögliche, um sich wieder in dessen Besitz zu setzen, und es schwebt zurzeit ein Strafverfahren wider sie, weil sie in Verfolgung dieses Zieles nächtlicherweile in den Laden eingebrochen sei und das gesamte Möblement durch Zerschneiden zerstört, resp. beschädigt und auch den Boden mit Petroleum getränkt habe. Damit soll sie sich aber noch nicht begnügt haben. Während der Nacht vom 18. zum 19. April v. J. vielmehr hat sie mit 10 M. einen jungen Burken aus Bierstadt gedungen, an der Wohnung des Feindes zwei Fensterscheiben zu zerstören mittels einer mit Karbolin gefüllten Flasche, von der sie erwartete, daß sie im Hausinnern zerbrechen und das dort befindliche Inventar beschädigen werde. Ein Schöffengerichtsurteil hat wie den Täter so auch sie als Anstifterin mit je 2 Monaten Gefängnis bestraft. Während jener sich dabei zufrieden gegeben hat, ist von seiten der Frau, weil sie in Abrede stellt, ihrerseits bei der Affäre beteiligt zu sein, wider das Urteil die Berufung angemeldet worden, ohne Erfolg, denn gestern wurde das Rechtsmittel verworfen.

Sport.

* **Fußball**. Von einer wenig erfreulichen Seite zeigte sich die 1. Mannschaft des „Sport-Vereins“ im Spiele am letzten Sonntag gegen den Darmstädter F. C. „Olympia“, ein Spiel, das sie glatt gewinnen konnte und mußte. Gründe zu ihrer Entschuldigung können wir absolut nicht ins Feld führen, höchstens, daß es die Sonne reichlich gut meinte und die Mannschaft unter der ungewohnten Temperatur litt. Auch das Fehlen des einen Halbs, für den noch in letzter Minute Ersatz eingekauft werden mußte, konnte die Mannschaft nicht so handicapen, daß wir uns solches Spiel zu erklären müßten. Gaben wir in unserem letzten Artikel der Meinung Ausdruck, daß Sport-Vereins Verteidigung von der der erstklassigen Pforsheimer wohl nicht überboten werden dürfte, so glauben wir, diese Behauptung auch heute aufrecht halten zu können, aber in entgegengegesetztem Sinne, da wir es zweifellos für unmöglich halten, daß diese ein derartiges Spiel vorführen würde, wie wir es am Sonntag gesehen haben und das an Leichtsinne und wenig Eifer der Pforsheimer wirklich nichts zu wünschen übrig ließ. Anscheinend, um sich von der Hinterrangstellung nicht beschämen zu lassen, zeigte der Angriff, soweit dies noch möglich war, ein noch weniger lebhaftes Spiel. Als Darmstadt dank dem überaus liebenswürdigen Entgegenkommen der Wiesbadener Verteidigung bei dem einzigen Vorstoß, der sie nach Halbzeit in die Nähe des Tores brachte, gleichziehen konnte, vermochte auch das nicht, die Stürmer aus ihrem Phlegma aufzurütteln. Das positive Können einer Mannschaft zeigt sich nicht nur in dem guten Abschießen gegen gleiche oder stärkere Gegner, wertvolle Herren der ersten, sondern sie muß auch im Spiel gegen weniger starke die Situation stets souverän beherrschen können und eben mit dem Gegner „spielen“, dabei ihre Überlegenheit in einem hohen Score zum Ausdruck bringend. Wir wollen das Verdienst und Können der Darmstädter absolut nicht schmälern, der Eifer und die Zähigkeit, mit der sie ein gutes Resultat zu erzielen versuchten und auch vermochten, kann manchem nur vorbildlich sein. Über den Verlauf des Spieles sei nur mitgeteilt, daß stets nach einem Goal für „Olympia“ Sport-Verein sich gelegentlich ausgleichende Bemühungen, was ihm auch glückte, daß er nach Halbzeit führte, diesen Vorsprung sich jedoch wieder nehmen ließ und mit dem wenig ruhmvollen Resultat von 3:3 das Spiel beendete. Hoffentlich zeigt Sport-Verein morgen gegen die flink und gut kombinierten Offenbacher ein Spiel, das den erhaltenen, wenig günstigen Eindruck wieder verwischt.

* **Jagdverpachtung**. Am Samstag wurde bei der Jagdverpachtung in Falkenstein Herr Voithins-Frankfurt mit jährlich 700 M. Pachtbinder und ihm die Jagd zu diesem Preise auf 12 Jahre zugesprochen.

* **Internationale Hundausstellung Frankfurt a. M.** Zu der am Sonntag, den 29. März, in der Landwirtschaftlichen Halle stattfindenden Hundausstellung sind 813 Hunde gemeldet. Am stärksten vertreten sind folgende Rassen: Dackelhunde 127, St. Bernhardschunde 65, Dobermänner 55, Deutsche Schäferhunde 50, Boxer 50, Foxterrier 42, Jagdhunde 85 und Schoßhunde 85. Es dürfte sich lohnen, die Ausstellung zu besuchen, da bekanntlich diese Veranstaltungen in Frankfurt in sportlicher Beziehung gut geleitet werden. Auch von Wiesbaden ist eine größere Anzahl von Hunden gemeldet, die vorwiegend von Mitgliedern des „Vereins Hundesport“

gestellt werden. Der Verein hat sich in einem Schreiben an die Bahnverwaltung gewandt und gebeten, den paffen den Zug 6 Uhr 49 Min. mit genügend Abteilungen „Für Reisende mit Hunden“ zu versehen, damit den Ausstellern in dieser Beziehung Rechnung getragen ist.

Vermischtes.

* **Zu dem Raubmordanschlag auf den Möbelhändler Bernstein** in der Stralauer Straße in Berlin ist der Kriminalpolizei jetzt eine Spur gezeigt worden, die weiter verfolgt wird. Ein Kaufmann bestieg am Sonntagmittag, dem Tage des Raubmordversuchs, einige Minuten nach 2 Uhr auf dem Bahnhof Alexanderplatz ein Abteil 2. Klasse eines nach Potsdam fahrenden Zuges. Das Abteil war schon besetzt, so daß zwei Fahrgäste stehen mußten. Trotzdem stieg noch ein Dritter zu ihnen ein, der mit dem Rücken nach dem Fenster stehen blieb, während die beiden anderen überzähligen Passagiere rechts und links im Gange neben ihm standen. Dieser Reisende fiel ihnen und auch den anderen Fahrgästen auf, weil er keine Kopfbedeckung besaß. Er sah aber auch sonst merkwürdig aus. Unter seinem Oberhemd trug er ein Taschentuch, das sich etwas zur Seite verschoben hatte und rote Flecke enthielt. Der sonderbare Fahrgast stieg schon auf dem Bahnhof Börsen wieder aus und ging nach dem Ausgang zum Gadeschen Markt. Dem Stationsbeamten dort, ob er auch auf, so daß er noch in das Abteil hineinsprang, ob der Passagier seinen Hut gehabt habe. Der Mann ist auch auf dem Gadeschen Markt noch gesehen worden, hier aber ging seine Spur verloren.

ipe. **Der größte Segler der Welt**. Der größte und zugleich der schnellste Segler der Welt ist das in Hamburg beheimatete Segelschiff „Preußen“. Die „Preußen“ ist ein ganz vorzüglich gebautes fünfmatriges Schiff, welches 68 000 Quadratfuß Segelfläche trägt. Das Schiff ist schon ein halbes Dutzend Mal um das Kap Horn herumsegelt und machte sogar einmal die Reise von der westlichen Küste Südamerikas bis zu den englischen Kanalinseln in 78 Tagen, was einen Rekord auf dem Gebiete der Segelschiffahrt bedeutet. Auf dieser Reise fuhr die „Preußen“ mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 18 1/4 Knoten. Die „Preußen“ fährt in den nächsten Tagen von Hamburg nach New York, in welchem Hafen ein fünfmatriges Segelschiff noch niemals eingelaufen ist. Der Güterverkehr zwischen Nordamerika und Europa bedient sich vorzugsweise der Dampfschiffe. Auf dieser Amerikareise befördert das Schiff an zwei Millionen Gallonen Öl und bringt die Verfrachtung den Reedern einen Gewinn von 150 000 Mark ein.

pe. **Der Obelisk von Luxor in Gefahr**. Aus Paris wird gemeldet: Der Streik der Arbeiter an der Pariser Untergrundbahn hat nicht nur den größten Teil der unterminierten Place de la Concorde, sondern auch den Obelisk von Luxor, welcher auf der Mitte des Platzes steht, arg gefährdet. Wie die städtischen Ingenieure versichern, hat sich der Obelisk ein wenig gesenkt, und es müssen schleunigst Maßnahmen getroffen werden, das kostbare ägyptische Bauwerk zu sichern und wieder aufzurichten. Die Senkung soll sogar, wie verschiedene Leute behaupten, mit bloßem Auge wahrnehmbar sein.

Kleine Chronik.

Vom Großherzog von Weimar begnadigt. Nach einer Zeitungsmeldung ist der Mitternachtsbesitzer Brannus aus Holzdorf, der seinerzeit den künftigen Professor Schulz inmitten der Stadt Weimar mit seinem Automobil tosfuhr und dieserhalb von der Strafkammer des Landgerichts Weimar zu drei Monaten Gefängnis verurteilt wurde, vorgestern vom Großherzog nach Verbüßung von sechs Wochen Strafe begnadigt worden.

* **Zur Flucht Maria Spiridonowas aus Sibirien**. Zur Flucht der Revolutionärin Spiridonowa aus dem Gefängnis von Omsk liegen noch folgende Einzelheiten vor: Sofort nach der Verschickung der Spiridonowa nach Sibirien hatten die Revolutionäre erklärt, alles daran setzen zu wollen, sie zu befreien. Sie wurde daher unter strengster Aufsicht gehalten; trotzdem gelang ihr die Flucht. Die Gefängnisbehörden verheimlichten zunächst das Verschwinden und entsandten große Streikkorps auf die Suche nach der Flüchtigen. Die Spiridonowa hatte die Flucht in Männerkleidern bewerkstelligt und entkam den Häschern.

Zu dem Schöneberger Leichensund wird noch mitgeteilt, daß vorgestern Abend in später Stunde noch eine Bestattung erfolgt ist. Der Polizeipräsident hat übrigens eine Belohnung von 1000 M. ausgesetzt für Personen aus dem Publikum, welche zur Ermittlung des Täters geeignete Mitteilungen machen können.

Französische Studenten in Deutschland. Infolge einer Einladung der im Jahre 1907 gegründeten deutsch-französischen Gesellschaft kommt nach Osnabrück eine größere Zahl französischer Studenten nach Deutschland. Die jungen Leute bleiben als Gäste der deutsch-französischen Gesellschaft zu Studienzwecken eine Woche in Berlin.

Einbruchdiebstahl in einem Stierbause. Im Hause des verstorbenen hannoverschen Großindustriellen Schwarz, eines Mitgliedes der Handelskammer, wurde nachts im Zimmer, wo die Leiche aufgebahrt stand, ein großer Einbruchdiebstahl ausgeführt. Der Silberschrank wurde seines wertvollen Inhalts beraubt, der 10 000 M. beträgt. Anhaltspunkte für diesen gemeinen Raub fehlen.

Eine Raschheit von Gymnasiasten. Der Gymnasialdirektor Deder in Tarnowitz erhielt mit der Post eine Schellenmaschine, welche aber dank der schlechten Beschaffenheit der Zündschnur nicht explodierte. Da man glaubt, daß es sich um einen Raschheit von Schülern handelt, wurden einige Gymnasiasten verhaftet.

Der Unfall in der Halle für Großmaschinenbau der Siemens-Schuckert-Werke am Ronnendamm in Berlin ist darauf zurückzuführen, daß ein für die Schweißbestimmung großer Dynamo, welcher normal mit 500 Touren arbeiten sollte, auseinanderflog in dem Moment, als die Maschine mit der vertragsmäßig ausbedungenen, um

80 Proz. erhöhten Tourenzahl probeweise in Betrieb genommen wurde. Einzelne Teile der Maschine flogen auf ziemliche Entfernung in die Halle und beschädigten auch die unmittelbar angrenzende Kopfwand der letzteren. Der Schaden ist zurückzuführen auf einen Gussfehler an der aus Stahlguß hergestellten Maschinennabe.

Deutscher Reichstag.

Telegramm des „Wiesbadener Tagblatts“.

Berlin, 27. März.

In der fortgesetzten dritten Staatsberatung kommt Staatssekretär v. Sydow auf die bei der zweiten Lesung angenommene Resolution zurück, wonach die Petition um Gleichstellung der ständigen Mitarbeiter bei den mittleren Reichsbehörden mit den Versicherung-Revisoren bei dem Privataufsichtsamt der Regierung wiederholt zur Berücksichtigung empfohlen wird, zurück und führt aus, die Regierungen hielten aus sachlichen Gründen an der Meinung fest, daß die gewünschte Gleichstellung nicht möglich sei. Das die Befestigung des Unterschiedes der vor und nach dem 1. April 1907 angestellten expeditierenden Sekretäre betreffe, so seien die Regierungen zu einem Einigkommen bereit.

Abg. Speck (Zentr.) beleuchtet die finanziellen Verhältnisse des Reiches. Der Gesamtefbeitrag für 1908 betrage nicht weniger als 430 Millionen. Davon seien als schwebende Schuld 128 Millionen anzusehen. Die Stellung der Einzelstaaten zur Reichsfinanzwirtschaft charakterisiere sich durch die Erklärungen von Bayern und Baden, daß sie nicht in der Lage sein würden, die gestundeten Matrikularbeiträge an das Reich abzuführen. Die neue Finanzreform dürfe nicht im voraus schon mit diesen gestundeten Matrikularbeiträgen belastet werden. Das die Matrikularbeiträge betreffe, so könne es sich nur um eine Verschiebung, nicht um eine Erhöhung derselben handeln. Man müsse einen beweglichen Faktor im Reichshaushalt einführen, man müsse eine quotifizierte Reichsteuer haben.

Für direkte Reichsteuern könne seine Partei sich nicht erwärmen.

weil dieselbe eine finanzielle Mediatisierung der Einzelstaaten bedeuten würde. Redner schließt, mit den Reichs-Schatzanweisungen habe man eine schwebende Schuld geschaffen, für welche keinerlei Deckung vorhanden sei und welche die eigentliche Finanzreform um so schwieriger mache. Möge es dem neuen Staatssekretär gelingen, eine gedeckelte Lösung zu finden.

Abg. Graf Kanitz (kons.) stimmt dem Vorredner bei, daß es mit der Finanzwirtschaft des Reiches so nicht weiter gehen könne wie bisher und daß eine Neuordnung unter allen Umständen erfolgen müsse. Der Vorredner habe aber vermisst, darauf hinzuweisen, welche Steuerquellen erschlossen werden sollen. Auf seine Partei sei gegen eine Überweisung direkter Steuern an das Reich überhaupt. Redner gung sodann auf die Zustände im Industriebezirk und auf

Die Preissteigerung in Kohlen.

auf die schwierige Lage der Eisenindustrie ein. Entweder ständen der Regierung die nötigen Mittel zu Gebote, die eine maßvolle Kohlenpolitik ermöglichen, dann müsse sie davon Gebrauch machen, oder sie ständen ihr nicht zu Gebote, dann müßten geeignete Mittel ergriffen werden. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. David (Soz.) meint, was über die Finanzreform bisher bekannt geworden, sei geeignet, schwere Unruhe im Volke hervorzurufen, das durch neue Verbrauchssteuern belastet werden solle. Redner spricht sodann ebenfalls von einer Vertiefung der Preisse durch das Kohlenmonopol, dem die schließlichen Grubenmagnaten gefolgt seien.

Die Agrarier seien in der Preissteigerung ihrer Produkte vorangegangen.

Im Saarrevier überwiege der preussische Risiko als Grubenbesitzer noch das westfälische Kohlenmonopol. Die Beamten hätten eine schwere Enttäuschung erfahren, daß ihnen die verprophete Befolgung der Arbeitskammern sei worden sei. Der Entwurf der Arbeiterkammern sei so gehalten, daß auch die christlichen Arbeiter mit demselben nicht zufrieden seien. Die Arbeiter seien weiter enttäuscht worden durch das Reichsvereinsgesetz in der jetzigen Gestaltung mit dem Sprachparagrafen, sowie durch die Einführung des Deklarationszwangs für ausländische Arbeiter.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Telegramm des „Wiesbadener Tagblatts“.

= Berlin, 27. März.

Im Ministerrat: Dr. Breitenbach. Auf der Tagesordnung steht zunächst die dritte Lesung des Antrags Iderhoff auf Annahme eines Gesetzentwurfs, betreffend die Verpflichtung zum Besondere der nach kurzen Bemerkungen zweier Abgeordneten, nämlich v. Savigny (Zentr.), der wünscht, daß es den Gemeinden anheimgestellt werde, ob sie die Fortbildungsschulen obligatorisch oder fakultativ machen wollten, und Schröder-Cassel (nat.-lib.), der dafür eintritt, daß nur Gemeinden, und nicht Kreise die Sache in die Hand nehmen, einstimmig angenommen wird.

Letzte Nachrichten.

Der Kaiser in Venedig.

wb. Venedig, 27. März. Der Kaiser, die Kaiserin, der Fürst zu Fürstenberg und das Gefolge machten heute vormittag von 10 Uhr ab eine Gondelfahrt durch die Lagunen und Kanäle. In

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. © Privat-Telegramm des Wiesbadener Tagblatts

1 Pfd. Sterling = $\mathcal{A}$ 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lbl = $\mathcal{A}$ 0.80; 1 österr. fl. i. G. = $\mathcal{A}$ 2; 1 fl. ö. Whrg. = $\mathcal{A}$ 1.70; 1 österr.-ungar. Krone = $\mathcal{A}$ 0.85; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl. Whrg.; 1 fl. holl. = $\mathcal{A}$ 1.70; 1 skand. Krone = $\mathcal{A}$ 1.25; 1 alter Oold-Rubel = $\mathcal{A}$ 3.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = $\mathcal{A}$ 2.16; 1 Peso = $\mathcal{A}$ 4; 1 Dollar = $\mathcal{A}$ 4.20; 7 fl. süddeutsche Whrg. = $\mathcal{A}$ 12; 1 Mk. Bko. = $\mathcal{A}$ 1.50.

[illegible]

B. Marxheimer,

Wilhelmstrasse 26, Hotel Bellevue,

feinste Herrenschneiderei,

bittet um gefl. Beachtung seiner Schaufensterauslage.

235

Man lasse
die Kinderfüsse wachsen, wie sie sollen.



Allein-Verkauf für Wiesbaden
und Umgebung.

Grösse 425	Grösse 500	Grösse 600	Grösse 700
21-22 M.	23-24 M.	25-26 M.	27-28 M.

Grösse 750	Grösse 800	Grösse 850
29-30 M.	31-33 M.	34-35 M.

S. Blumenthal & Co

Kirchgasse 39/41.

K 10

Als Konfirmations-Geschenke

empfehle ich zu den

billigsten Preisen alle Toilette-Artikel

als:

Kopfbürsten, Kleiderbürsten, Hutbürsten, komplette Bürstengarnituren, Schuhlöfel, Schuhknöpfe, Taschenspiegel, Handspiegel, Haarnadelkasten etc.

in: Celluloid
Ebenholz
Elfenbein
Schildpatt
Silber

sowie: Nagel-Stuis (Mk. 0,80—225,00 p. St.)
Reise-Necessaires (von Mk. 3,50 an)
Reise-Rollen (von Mk. 0,75 an)
Kristall-Garnituren
Kristallzerstäuber.

Dr. M. Albersheim,

Wiesbaden, Wilhelmstrasse 30. Frankfurt a. M., Kaiserstrasse 1.
Fernsprecher 3007. K 164
Versand gegen Nachnahme. Illustr. Katalog kostenlos.

Plüß-Stauffer-Kitt
ist das Beste zum Kitt
zerbrochener Gegenstände.

Zu haben bei:
Gottfr. Brock, Joh. W. Brock,
Hausaltungs-Geräte, Wilhelm
Marxheimer-Elders-Drogerie,
K. Moebius, Drogerie. F 155

Tapeten!

Naturell-Tapeten von 10 Pf. an
Gold-Tapeten 20
in den schönsten u. neuesten Mustern.
Man verlange fest u. frei Musterbuch
Nr. 432. Gebrüder Ziegler,
Hamburg.

Gartenkies

liefert
Expeditions-Gesellschaft,
1 Adolfsstrasse 1. 306

Für die Reise. Reises, Schiffs- u.
zu verkaufen Reugasse 22, 1 St.

Hente Vertani
von Herren- und Damen-Kleidern, Futterstoffen, Anzügen und
allem Zubehör für Schneiderei 350
zu Versteigerungspreisen.
F. Arendt, Schwalbacherstr. 12.

Schluß am 31. März.

Wer für wenig Geld
wirklich schön
haben will, verwende
Brauns'sche Gardinenfarben
(Päckchen mit Doppelgardine, wie Abbildung)
Crimelfarbe Malagelb (Eisenbeinlein)
Altgold Ecru
Zitronengelb Rosa
Reseda.
Käuflich in den meisten
Drogenhandlungen, Apotheken etc.
Andersdicklich fordere man:
Brauns'schen Fabrikat, achte auf
Ausstattung und Schutzmarke:
Schleife mit Krone.
Andere Fabrikate weise man zurück.

(Morg. 1908) F 4

Handelsteil.

Vom Finanzmarkte.

Berlin, 27. März. Nach matter Eröffnung zeigte die New Yorker Börse ziemlich durchgängig leidliche Festigkeit. Veranlaßt wurde dieselbe durch die neuerliche Londoner Diskontermäßigung, sowie durch die meist zuversichtliche Disposition der Londoner Börse. Dazu traten die Befestigung am Kupfermarkt und günstigere Nachrichten über einzelne Bahnen, um auf allen Gebieten keine Erhöhungen herbeizuführen. London wurde durch die Herabsetzung der Bankrate wenig berührt, da man dieselbe erwartet hatte. Die zunächst etwas unsichere Haltung des Platzes machte späterhin unter dem Einfluß New Yorks einer zuversichtlicheren Platz. Das kräftige Anziehen der Metallpreise bot außerdem Ursache zu einer Erhöhung der Notierungen. In Paris war infolge des leichteren Geldstandes und der Anregungen von den Auslandsbörsen die Stimmung vielfach recht freundlich. Sie wurde freilich durch die Abwärtsbewegung am Markte der Minenwerte mitunter stark beeinträchtigt. Wien erhielt durch eine kräftige, mit befriedigenden Geschäftsnachrichten zusammenhängende Hausse in Eisenaktien einige Anregung, die dem ganzen Markte zugute kam. Am Schluß stellte sich eine kleine Ermattung ein. In Berlin bildete eine ausgeprägte Geschäftslosigkeit während der ganzen Berichtszeit die Signatur des Marktes. Weder günstige, noch gegenseitige Momente waren in der Lage, das Börsenpublikum zu regerer Anteilnahme zu veranlassen, und für eine Reihe von Werten ließ sich vielfach kein echter Kurs feststellen. Auf die Tendenz hatte diese Stille keinen Einfluß. Dieselbe war im allgemeinen fest, und trotz einiger Schwankungen hat sich das Kursniveau fast durchgängig gehoben. Neben der stabilen Haltung Wallstreets bildete die etwas zuversichtlichere Auffassung über das Schicksal der Börsengesetznovelle die Ursache hierfür, da anscheinend die Aussichten für eine Verständigung in dieser Frage recht günstig sind. Auf die Gestaltung der Geldverhältnisse im Auslande bot eine gewisse Anregung vor allem die neue Diskontermäßigung der Bank von England, die den hiesigen Interessenten ziemlich überraschend kam. Dieses Moment übte besonders am Markt der fremden Rentenwerte einen befestigenden Einfluß aus, von dem vornehmlich Russen profitieren konnten, während die heimischen Staatsfonds vorwiegend nach unten neigten. Unter den Transportwerten erfuhr die amerikanischen Bahnen im Einklang mit Wallstreet Erhöhungen, Schiffahrts-Gesellschaften konnten sich auf Deckungen hin erholen, im übrigen neigten Verkehrspapiere meist zur Schwäche. Banken haben sich durchgängig gehoben, ohne daß spezielle Gründe dafür vorlagen. Am geringfügigsten war der Verkehr in Montanpapieren. Infolge von Deckungen und schließlich besserer Beurteilung der Geschäftslage in Amerika sind auch hierbei Erhöhungen eingetreten, doch war meist die Stimmung ziemlich deprimiert, weil die Nachrichten über das legitime Geschäft nach wie vor recht viel zu wünschen übrig lassen. Unangenehm berührte es, daß auch am Kohlen- und Koksmarkt die Situation sich verschärft hat, so daß weitere

Produktionseinschränkungen nicht lange auf sich warten lassen dürften. Am Schlusse machte noch das Einbringen der Sekundärbahnvorlage einen Eindruck, weil der Eisenindustrie hieraus neue große Bestellungen in Aussicht stehen. Der Kassamarkt zeigte in den letzten Tagen eine wesentlich freundlichere Haltung, als bei Beginn. Am offenen Geldmarkt notierten Privatskonten $4\frac{1}{2}$ Proz., tägliches Geld ca. $4\frac{1}{2}$ Proz. und Ultimomittel ca. $5\frac{1}{2}$ Proz.

Von der Berliner Börse. Da die Haltung in New York wieder schwankender geworden ist, zeigte sich auch die hiesige Börse reserviert. Dazu kam noch die Geldteuerung, die bei uns herrscht. Weiter verstimmten der Bericht des „Iron Age“, dann der Siegerländer Eisenbericht der „K. Z.“ und schließlich Gerüchte, im Kohlensyndikat werde auch die Preisfrage angeschnitten. Ferner wurde die Lustlosigkeit noch verschärft wegen des Konfliktes zwischen den Bauarbeitern und Arbeitgebern, denen eine letzte Frist bis zum 30. d. M. gestellt wurde. Dann weiter auf Angaben über nahe Arbeiterentlassungen im Schiffbaugewerbe und bei der Georgs-Marienhütte. Montanwerte gingen durchschnittlich $\frac{3}{4}$ Proz. zurück; Bochumer 0,80, Harpener wichen bis 195,20. Die amerikanischen Eisenbahnaktien waren hier wenig verändert. Zu Schluß war die Haltung etwas besser auf die Herabsetzung des Privatskontos auf $4\frac{1}{2}$ Proz.

General-Versammlung der Deutschen Bank. In der Generalversammlung erwiderte die Direktion auf Anfragen, die Bank bleibe bemüht, ihren Scheck- und Giroverkehr praktisch zu gestalten. Die Bank dehe die Akzeptgewährung im regelmäßigen Bankgeschäft nicht über Gebühr aus und gebe im übrigen ihr Akzept wirklich nur zu Remboursen für Bezüge von außerhalb. Es wäre nur zu wünschen, wenn der Akzeptkredit etwas verteuert würde, weil dadurch die über große Ausdehnung der Geschäfte etwas gehemmt würde. Der Umsatz bei der Bank sei im 1. Quartal des neuen Jahres abermals gestiegen, das sei indes nicht allein maßgebend für das Resultat. Im allgemeinen befände man sich jetzt in besserer Lage als vor Jahresfrist. Man habe jetzt weniger Sorge, daß eine allgemeine Krise eintrete, als damals. Die Gesundung habe zweifellos an vielen Stellen schon eingesetzt. Namentlich in Amerika sei ohne Zweifel eine Besserung zu konstatieren, die auf unsere Verhältnisse zurückwirken werde. In der Industrie sei die Lage allerdings noch nicht günstig. Geld sei in Deutschland noch immer bemerkenswert rar, gegenüber dem ganzen Ausland, wo Geld außerordentlich leicht ist. Deutschland habe doch wohl zu viel getan beim Kreditgeben. Die Banken hätten sorgsam darüber zu wachen, daß dieser Zustand in normale Grenzen zurückkehre. Die Bank blicke mit mindestens ebensoviel Vertrauen auf den Abschluß für 1908, wie seinerzeit auf den pro 1907.

5proz. chinesische Staatsanleihe. Von dieser Anleihe werden am 30. März in Deutschland 1800 000 Pfd. und gleichzeitig in England 1 110 000 Lstrl. zur Zeichnung aufgelegt. Der Subskriptionspreis beträgt 98 $\frac{1}{2}$ Proz. Der Prospekt ist von der Deutsch-Asiatischen Bank veröffentlicht. Interessenten erfahren Näheres aus dem Prospekt. An sich stehen wir

dieser neuen chinesischen Anleihe, wo es um die internen Geldangelegenheiten so knapp bestellt ist, nicht sympathisch gegenüber.

Vom Siegerländer Eisenmarkt. Der Bericht der „K. Z.“ über die Lage enthält in der Einleitung die folgenden, sehr interessanten Ausführungen: Das zur Neige gehende erste Viertel des Jahres 1908 hat für die Eisenindustrie wenig Gutes gebracht. Der Rückgang der Konjunktur hat sich unaufhaltsam fortgesetzt bis in die letzten Tage. Es läßt sich im Augenblick auch gar nicht absehen, wann dieser Zustand aufhören wird, denn es ist wirklich kein Anhaltspunkt gegeben, der auf eine Besserung in naher Zukunft schließen läßt. Das Vertrauen ist derart verloren gegangen, daß man selbst den derzeitigen geringen Bedarf noch zurückhält, und die Lust zu neuen Unternehmungen fehlt ganz. Fast möchte man annehmen, daß je mehr die Preise fielen, auch die Kauflust sich verminderte, anstatt, wie man hoffte, das Geschäft zu beleben und Absatz zu schaffen. Wann eine Änderung eintreten wird, läßt sich heute schwer beurteilen. Einstweilen sind dafür noch keine Anzeichen vorhanden.

Süditalienische (Meridional) Eisenbahn-Gesellschaft. Infolge der Kursrückgänge wurde über die Geschäftslage bei der Verwaltung der Gesellschaft angefragt und von dieser folgende Mitteilung gemacht: Die Rückgänge, die sich in den Börsenkursen unserer Aktien zeigen, haben nichts mit der Solidität und dem Gedeihen derselben zu tun, welche sich in den gewohnten blühenden Zuständen befinden. Die Rückgänge, die alle Börsenwerte betreffen haben, haben auch einen Rückschlag auf diejenigen unserer Gesellschaft herbeigeführt; aber sie können versichert sein, daß dieser Rückschlag auf unsere Gesellschaft selbst keinen Einfluß hat, noch haben wird. Wie sie leicht verstehen werden, kann ich nicht voraussagen, wie hoch die Dividende für das verflossene Jahr sein wird. Ich kann Ihnen nur sagen, daß Ihre Klienten nicht enttäuscht sein werden.

Eisenhütten-Werk Thale. Der Abschluß zeigt einen Betriebsergebnis von rund 1 235 000 M. (i. V. 2 474 506 M.). Rückstellungen und Verluste auf Außenstände usw. vernachlässigt, daß eine Dividende nicht zur Verteilung gelangt (9 Proz.).

Kleine Finanzchronik. Die auch von uns erwähnten Verkaufsverhandlungen zwischen der Bismarckhütte und Deutschlandgrube werden von der Bismarckhütte als unrichtig bezeichnet. — In dem Konkurs über das Vermögen des ehemaligen Generaldirektors der Kaiserhof-Hotelgesellschaft in Berlin, Eberbach, betragen die Bestände nur etwa 3925 M., die vorrathlosen Forderungen aber 787 151 M., so daß eine Dividende für die Gläubiger sich nicht ergibt. — Die Agrippina, See-, Fluß- und Landtransport-Versicherungsgesellschaft in Köln, wird wieder 12 Proz. Dividende (wie i. V.) vorschlagen. — Die Dividende der Kattowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau- und Eisenhüttenbetrieb für 1907/08 wird derzeit auf 14 Proz. (i. V. 12 Proz.) geschätzt. — Die Dividende des Eisenwerks Kr. wiewick für 1907 dürfte demnächst mit 11 Proz. (wie i. V.) vorgeschlagen werden. — Die Wayß & Freytag Aktien-Gesellschaft, Neustadt a. d. H., erzielte für 1907/08 einen Reingewinn von 512 000 M. (309 062 M.), aus dem eine Dividende von 10 Proz. (9 $\frac{1}{2}$ Proz.) auf das von 2 Mill. M. erhöhte Aktienkapital vorgeschlagen wird.



Sunlicht Seife

bildet einen vollkommenen Ersatz für die Rasenbleiche und macht schädliche Zutaten und scharfe Waschmittel überflüssig. Blütenweisse Reinheit und köstliche Frische der Wäsche entzücken die Herzen aller Hausfrauen, welche nur allein Sunlicht Seife verwenden. Man weise Nachahmungen zurück!



(B. Z. 6000) P 4

Spezial-Ceylon-Tee
Böhringer Colombo,
der feinste und beliebteste.
Verkauf und Probierstube **Webergasse 3.** Telefon No. 1949.
Pfund von 1.20 bis 6.— Mk.

Palmona
feinste Pflanzen-Butter-Margarine.
H. Schlinck & Co. Mannheim.
Alleinige Fabrikanten.
frei von tierischen Fetten!

Gelegenheitskäufe in Möbeln.
Die Restbestände einer durch Sterbefall aufgelösten Möbelfabrik, bestehend in:
Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer u. Salons,
Alles in hochfeiner Ausführung sind zu jedem annehmbaren Preis zu verkaufen. (Nr. 8196) F 35
P. Grossart Wwe., Mainz, Neutorstr. 11, 1.

Halten Sie die Gelegenheit fest und kaufen Sie jetzt Ihre
Schuhwaren
fogar für späteren Bedarf zu konkurrenzlos billigen Preisen.
Nur im Einkauf liegt mein billiger Verkauf.
Elegante Herren-, Damen- und Kinderstiefel
in echt Vorkalf, echt Chevreau und sonstigen feinen Lederarten. Goodyear-Welt mit Originalstempel, „Nahmenarbeit“ und System „Sandarbeit“, sowie Mac Ray-Stiefel. Ferner kommt ein großer Vorrat echte Wiener Halbschuhe u. Stiefel für Herren, Damen und Kinder, schwarz und farbig, in denkbar elegantester Ausführung enorm billig zum Verkauf.
Bekanntestes Spezial-Geschäft für Gelegenheitskäufe nur Marktstraße 22, 1. fein Laden.
Keine Namischware!! Bitte auf Marktstr. 22 zu achten. Telefon 1894.
NB. Kinderstiefel und Kinderhochstiefel enorm billig. 6962



Gartenkies.
Blau-weißen Schieferstein Silberkies (verschleiende Körnungen) aus den Silber- und Bleibergwerken Friedrichsgraben liefert in Wagenladungen, Karren und Körben die Alleinverteilung
L. Rettenmayer,
Nikolastraße 3. 323
Telephon 12 und 2376.
Lager in amerik. Schuhen.
Aufträge nach Mass. 243
Herrn. Sticksdorn, Gr. Burgstr. 4.



Reizende Oster-Neuheiten!
Interessant für Jung und Alt.
Kein Farbiger der Hände und Gesichts!
Quedlinor-Eierfarben
Hasenfiguren mit Farbplättchen zum Aufstellen.
Quedlinor-Papier
Karten mit 10 Blatt, (Ostereier nach Ostler Art, sowie mit besten, unverwundbaren Bildern und Marmorierungen verziert).
Einfache, sauberste Anwendung.
Ostera-Papier, Brauns'sche Eierfarben
in bekannter Güte.
Küchlich in Drogenhandlungen, Apotheken etc.
Alleiniger Fabrikant:
Wilhelm Brauns, Quedlinburg.

(M. Z. 6000) P 4

Bilanz der Deutschen Bank, Berlin

Aktiva.

am 31. Dezember 1907.

Passiva.

Kasse	M. 86,228,076.94	
Sorten, Coupons und zur Rückzahlung gekünd. Effekten	26,401,420.11	112,629,497 05
Guthaben bei Banken u. Bankiers	M. 56,959,955.45	
Wechsel und kurzfristige Reichsschatz-anweisungen	631,461,993.96	843,355,159 69
Report und Lombard-Vorschüsse	154,993,210.28	
Eigene Effekten laut Jahresbericht		68,600,081 12
Eigene Beteiligungen an Konsortial-Geschäften		53,427,886 71
Kommanditen		600,000 —
Dauernde Beteiligungen bei fremden Unternehmungen		81,572,191 85
Debitoren in laufender Rechnung		
gedeckte	M. 471,594,510.89	
ungedekkte	146,455,114.07	617,989,624 96
ausserdem Bürgschaft-Debitoren:		
M. 78,388,055.59		
Vorschüsse auf Waren und Rembours-Konto (Berlin)		68,862,695 38
Anlagen des Dr. Georg von Siemens'schen Pension- und Unterstützung-Fonds		4,090,250 —
Immobilien		20,544,062 13
Mobilien		405 —
Mark	1,871,731,853 89	

Aktien-Kapital	200,000,000 —
Reserven:	
Ordentl. Reserve A	M. 66,888,031.30
B	26,595,316.42
Kontokorrent-Reserve	7,016,652.28
100,000,000 —	
Depositen-Gelder	476,104,009 86
Kreditoren in laufender Rechnung	788,801,719 04
Erlöse nicht eingetauschter Aktien II. Serie	2,14 10
Akzente im Umlauf	253,537,887 27
ausserdem Bürgschaften:	
M. 78,388,055.59	
Dividende, unerhoben	36,138 —
Dr. Georg von Siemens'scher Pension- und Unterstützung-Fonds	5,320,794 —
Uebergangsposten der Zentrale und der Filialen untereinander	8,101,741 93
Gewinn- und Verlust-Konto	30,319,176 64
Mark	1,871,731,853 89

Debet.

Gewinn- und Verlust-Konto.

Kredit.

An Handlungs-Unkosten-Konto (worunter M. 2,883,930.78 für Steuern und Abgaben)	20,072,166 38
Abschreibungen auf Immobilien	2,255,632 42
" Mobilien	931,579 83
Saldo, zur Verteilung verbleibender Ueberschuss	30,319,176 64
Mark	53,578,555 32

Per Saldo aus 1906	1,115,791 —
Gewinn auf Wechsel- und Zinsen-Konto	M. 26,397,521.49
Gewinn auf Sorten, Coupons und zur Rückzahlung gekündigte Effekten	M. 410,207.84
Gewinn auf Effekten	M. 788,011.34
Gewinn auf Konsortial-Geschäfte	M. 4,848,558.67
Gewinn auf Provisions-Konto	M. 13,149,263.35
Gewinn aus dauernden Beteiligungen bei fremden Unternehmungen und Kommanditen	M. 6,874,195.63
Mark	53,578,555 32

Nach Beschluss unserer heutigen Generalversammlung gelangt unsere **Dividende für 1907** für die Aktien der Serien I—X mit 12% oder M. 72.— für jede Aktie zu nom. M. 600.— und M. 144.— für jede Aktie zu nom. M. 1200.— an unserer **Coupons-kasse**, Kanonierstrasse 29/30 hier, sowie

in Augsburg	bei der Bayerischen Filiale der Deutschen Bank, Depositenkasse Augsburg,
" Bremen	" Bremer Filiale der Deutschen Bank,
" Breslau	" dem Schlesischen Bankverein und dessen Zweigniederlassungen,
" Dresden	" der Dresdner Filiale der Deutschen Bank,
" Duisburg	" Bergisch Märkischen Bank Duisburg,
" Düsseldorf	" Duisburg-Ruhrorter Bank und deren Zweigniederlassungen,
" Elberfeld	" Bergisch Märkischen Bank Düsseldorf,
" Essen	" Niederrheinischen Bank, Zweiganstalt der Duisburg-Ruhrorter Bank,
" Frankfurt a. M.	" Bergisch Märkischen Bank und deren Zweigniederlassungen,
" Gotha	" Essener Credit-Anstalt und deren Zweigniederlassungen,
" Hamburg	" Essener Bankverein und dessen Zweigniederlassungen,
" Hannover	" der Frankfurter Filiale der Deutschen Bank,
" Hildesheim	" Deutschen Vereinsbank,
" Köln a. Rhein	" dem Bankhause Lazard Speyer-Ellissen,
" Kottbus	" " Jacob S. H. Stern,
" Leipzig	" Gebrüder Sulzbach,
" Mannheim	" der Direction der Privatbank zu Gotha und deren Filialen,
" München	" Hamburger Filiale der Deutschen Bank,
" Nürnberg	" Hannoverschen Bank und deren Zweigniederlassungen,
" Oldenburg	" Hildesheimer Bank und deren Zweigniederlassungen,
" Osnabrück	" Bergisch Märkischen Bank Köln,
" Schwerin i. M.	" dem Bankhause Deichmann & Co.,
" Siegen	" Niederlausitzer Kredit- und Sparbank Aktiengesellschaft,
" Stuttgart	" Leipziger Filiale der Deutschen Bank,
" Wiesbaden	" Privatbank zu Gotha, Filiale Leipzig,
	" Rheinischen Creditbank und deren Zweigniederlassungen,
	" Süddeutschen Bank und deren Zweigniederlassung,
	" Bayerischen Filiale der Deutschen Bank,
	" Bayerischen Vereinsbank und deren Zweigniederlassungen,
	" Bayerischen Handelsbank und deren Filialen,
	" Deutschen Bank Filiale Nürnberg,
	" Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank und deren Zweigniederlassungen,
	" Osnabrücker Bank und deren Zweigniederlassungen,
	" Mecklenburgischen Hypotheken- und Wechselbank,
	" Mecklenburgischen Spar-Bank,
	" Siegerner Bank für Handel und Gewerbe,
	" Württembergischen Vereinsbank,

Wiesbaden bei der **Wiesbadener Depositen-kasse der Deutschen Bank**

vom 27. März d. J. ab zur Auszahlung.

Die fälligen Gewinnanteilscheine No. 37 sind auf der Rückseite mit dem **Firmenstempel** oder dem Namen des Einreichers zu versehen.

Berlin, den 26. März 1908.

Deutsche Bank
R. Koch. Klönne.



Die Abholung von
FRACHT- UND EILGÜTERN
zur Bahn

erfolgt durch die regelmässig fahrende

RETTEHMAYERS

ROLL- u. GEPÄCKWAGEN

zu jeder Tagesstunde.

(Sonntags vormittags nur Eilgüter.)

(Frachttaxi binnen 5—6 Stunden)

(Eilgut: 3—4 ")

Bestellungen beim Bureau:

NIKOLASSTRASSE 3.

Königlicher Hofspediteur

L. Rettenmayer

Wiesbaden



Ziehung 9.-11. April 1908

Marienburg

Geld-Lotterie

8330 Geldgewinne ohne Abzug Mark

300000

60000

40000

30000

Loose à M. 3.30

inkl. Porto & Lte. empfiehlt u. vers.

Hamburg 68

L. Hagmann, Holzdamm 39

Copyright 1907

Gemässertes prima Rindfleisch

das Pfd. zu 54 Pf., Kalbfleisch 72 Pf.,

Blotgut 66 Pf.

Mayerhofer, Römerberg 3.

Franzöf. Natur-Rotwein,

direkt v. Bauer, Mindest-Abnahme ein

Orbst, franco Wiesbaden, inkl. Post u.

Koll. 1904er Alter Rot. 0.85, 1906er

Rot. 0.80. Proben zu Diensten. Off. u.

A. 920 an den Tagbl.-Verlag.

Bewässerung!

Arbeitsvergebung.

Die Bewässerungsarbeiten auf unserem Panngelände sollen vergeben werden. Bedingungen und nähere Angaben zu erfahren **Baubureau Erbenheim, Gartenstraße 12**, täglich zwischen 11 u. 2 Uhr und nach 5 Uhr nachm. Angebote sehen wir bis zum **15. April** entgegen.

Wiesbaden, 27. März 1908.

7133

Renn-Klub Wiesbaden. E. V.

Erdbewegung!

Arbeitsvergebung.

Die Bewegung von ungefähr 28,000 cbm Erde auf unserem Panngelände soll vergeben werden. Bedingungen und nähere Angaben zu erfahren **Baubureau Erbenheim, Gartenstraße 12**, täglich zwischen 11 u. 2 Uhr und nach 5 Uhr nachmittags. Angebote sehen wir bis zum **15. April** entgegen.

Wiesbaden, 27. März 1908.

7132

Renn-Klub Wiesbaden. E. V.

Kaufen Sie nur Schmidts Patent-Waschmaschinen

C. Koch, Berleburg.

mehr als 200,000 Fam. bewahrt in allen Konstruktionen erhältlich.

Ganz groß

sind die Erbschaften Herren- u. Knaben-Anzüge, Paletots, Joppen, Hosen, wenn Sie den **Inventur-Ausverkauf** in der **Neugasse 22, 1. Etage**, besuchen.

Sie werden finden, daß Sie moderne schöne Musteranzüge, auf Maßhaare gearbeitet, ebenso **Konfirmations-Anzüge** in größter Auswahl zu sehr billigen Preisen kaufen. Es liegt in Ihrem eigenen Interesse, jetzt schon den Bedarf fürs Frühjahr zu decken.

Nur Neugasse 22, 1. Etage.

Wegen Umbau der Geschäftslokalitäten verlege am 1. April meine
Spezialität Kinder-Garderobe nach Webergasse 8, Laden u. 1. Stock.

Wegen Umzug verkaufe von heute bis 1. April:

Mädchen-Kleider, Mädchen-Mäntel, Knaben-Anzüge, Knaben-Paletots,
einzelne Hosen, Blusen, Pelerinen

mit 20% bis 50% Rabatt.

Sämtliche Neuheiten in Kleidern, Mänteln, Anzügen sind in grösster Auswahl am Lager.

S. Hamburger, Langgasse 11.

Fremden-Verzeichnis.

Hotel Adler Badhaus.
Langgasse 42, 44 und 46.
Astheimer, Oberleut. z. See, Kiel.
Petersen, Fr., Frankfurt a. O.

Hotel Aegir.
Thelemannstrasse 5.
de Groot, Kfm., London. — Müller,
Ger.-Ass. Dr., Köln. — Lange, Pastor,
m. Fr., Rheidt. — Becker, Kaufmann,
Elberfeld.

Alteesaal.
Tannuassstrasse 3.
Kramer, Rent., m. Fr., Frankfurt. —
Goldschmidt, Rent., Frankfurt. —
Steiner, Kfm., München. — Landman,
Rent., m. Fam., Fürth. — Caelenbach,
Frl. Rent., Monrepos.

Bellevue.
Wilhelmstrasse 26.
Dörrenberg, E., Kgl. Kommerz.-Rat.
Ründeroth, — Dörrenberg, Rent., mit
Fr., Ründeroth. — Knauff, Rentner,
Moskau. — Kobinsky, Arch., m. Fr.,
Breslau.

Hotel Berg.
Nikolastrasse 27.
Salomon, Kfm., Budapest. — Weber,
Kfm., m. Fr., Frankfurt. — Arens,
Kfm., Hordel. — Arens, Rent., Elmsie.
— Medath, Kfm., Berlin.

Schwarzer Bock.
Kranzplatz 12.
Bonfils, Fabrikdr., m. Fam., Siegers-
dorf. — Kappel, Oekonomierat, Fron-
berg. — Pohle, Kfm., Köln.

Zwei Böcke.
Häfergasse 12.
Kroock, Bürgermeister, Bettendorf.

Goldener Brunnen.
Langgasse 8/10.
v. Seck, Rittergutbes., Livland. —
Rodewald, Fbr., Barmen. — Weddigen,
Fabr., Barmen. — Buchmann, Kaufm.,
Barmen.

Hotel Burghof.
Langgasse 21/23 u. Metzgergasse 30/32.
Grünberg, Kfm., Berlin. — Josef,
Kfm., Berlin.

Central-Hotel.
Nikolastrasse 33.
Liebe, Kfm., Mannheim. — Ariz,
Kfm., m. Fr., Bremen. — Mell, Frl.,
Kassel. — Müller, Kfm., Frankfurt.

Hotel u. Badhaus Continental.
Langgasse 36.
Briel, Kfm., Deidesheim.
Hotel Dahlheim.
Tannuassstrasse 15.
Spilker, Kfm., m. Fr., Riga.

Kuranstalt Dietenmühle.
Parkstrasse 44.
Steinfeld, Frl., Breslau.

Hotel Einhorn.
Marktstrasse 32.
Brand, Kfm., Breslau. — Namm,
Kfm., Berlin. — Neumann, Kaufmann,
Berlin. — Fleischhauer, Kfm., Eisen-
ach. — Rometsch, Kfm., Stuttgart.

Englischer Hof.
Kranzplatz 11.
Heimann, Kfm., Bamberg. — Ehr-
sch, Magdeburg. — Berliner, m. Frau,
Berlin. — Weil, Kfm., Metz. — Kope-
lowitz, Rent., Berlin. — Simsson,
Frl., Southport.

Hotel Erbsprinz.
Mauritiusplatz 1.
Dietze, Kfm., Köln. — Batz, Agent,
Darmstadt. — Steppeler, Kfm., Hadam-
mar. — Boller, Kfm., Berlin. — Caupe,
Kfm., Köln.

Europäischer Hof.
Langgasse 32.
Mayer, Kfm., Berlin. — Beerenson,
Kfm., m. Fr., Berlin. — Begas, Ingen.,
Berlin.

Hotel Fürstenhof.
Sonnenbergerstrasse 12 und 12 a.
von Eyern, Baron, m. Söhne,
St. Moritz.

Hotel Hapfel.
Schillerplatz 4.
Schlosser, Kaufm., Karlsruhe. —
Siedling, Kfm., Köln. — Monssen,
Kfm., Krefeld.

Grüner Wald.
Marktstrasse 10.
Goeggel, Kfm., München. — Baum-
garten, Kfm., München. — Liffmann,
Kfm., Aachen. — Cohen, Kfm., Berlin.
— Vetterling, Kfm., Göppingen.
— Stein, Kfm., Frankfurt. — Grobden,
Kfm., Berlin. — Oppenheim, Kaufm.,
Offenbach. — Klein, Kfm., Wülfrath.
— Fellheimer, Kfm., Heilbronn. —
Hölken, 2 Hrn., Kfte., Berlin. — Ein-
stein, Kfm., Stuttgart. — Schmidt,
Kfm., Stuttgart. — Erdmannsdorfer,
Kfm., Berlin. — Schmidt, Kfm., Ettel-
brück. — Simon, Kfm., Elberfeld. —
Paulus, Kfm., Krefeld.

Hotel Hohenzollern.
Paulinenstrasse 10.
Schnabel, Fr., Elberfeld. — Han-
mann, Fr., Oberbürgermeister, Köln.
— Scheulen, Rheidt. — Hahn, Kfm., mit
Fr., Köln-Lindenthal. — Heimbeth,
Geh. Baurat, m. Fr., Köln. — Lewy,
Kfm., m. Fr., Berlin. — Scheulen,
Fabr., Elberfeld.

Vier Jahreszeiten.
Kaiser-Friedrich-Platz 1.
Bristow, m. Fr., Hitchin.

Kaiserhof.
Frankfurterstrasse 17.
Krause, Fabrikbes., Charlottenburg.
— Sauson, m. Fr., Rotterdam.

Kölnischer Hof.
Kl. Burgstrasse 6.
Seip, Kfm., m. Fr., Wandsbeck. —
Seip, Wandsbeck.

Goldenes Kreuz.
Spiegelgasse 6/8.
Grabowski, Kfm., Berlin.
Geldner, Prof., m. Fr., Marburg.

Hotel Kronprinz.
Tannuassstrasse 46.
Bendix, Fr., Kopenhagen. — Levin,
Frl., Kopenhagen.

Weisse Lilien.
Häfergasse 8.
Bremsen, Rent., Grävenroth.

Hotel Mehler.
Mühlgasse 7.
Hauff, Leut., Magdeburg. — Graf
von Bernstorff, Major, Altenburg.
Brusch, Frankfurt.

Metropole u. Monopol.
Wilhelmstrasse 6 und 8.
Niemann, Berlin. — Honthumb,
Geh. Baurat, Berlin. — Jansohn,
Mannheim. — Daniels, Reg.-Assessor,
Biedenkopf. — Steigerwald, Frankfurt.
— Rosenau, Kfm., Frankfurt.
— Mendel, Brüssel. — Rummel, Kaufm.,
Berlin. — Würzburger, Kfm., Karls-
ruhe. — King, Frl., New York. —
King, New York. — Hess, Kaufmann,
Giessen.

Hotel Minerva.
Rheinstrasse 9.
von Seck, Livland. — Notzger, Frl.,
Freilassing.

Hotel Nassau u. Hotel Cecilie.
Kaiser-Friedrich-Platz 3
und Wilhelmstrasse 54.
Kendall, Fr., Rent., London. — As-
helm, Fabrikbes., Charlottenburg. —
Jordell, Buchhändler, Paris. — de
Lesparre, m. Fr., Paris. — Wittgen-
stein, Fr., Prinzessin, m. Bedienung,
Cannes. — Roth, Rent., m. Fr., Baden.
— Waring, Fr., Rent., m. Familie u.
Bed., London. — Erhardt, Fabrikbes.,
m. Fr., Breslau. — von Zeller, m. Fr.,
Berlin. — Laig, Köln. — von Win-
trupp, Fr., Baron, m. Tochter, Wien.
— Kettner, Fabrikbes., Berlin. —
Lüders, Bankdir., Berlin.
Baum, m. Fr., Elberfeld. — Stroink,
Enschede. — Strohlein, m. Frau,
Schweden.

Hotel Nizza.
Frankfurterstrasse 28.
Dückerhoff, Frl., Schwester, Dorsten.
Schrader, Bergrat, Eisleben.

Nonnenhof.
Kirchgasse 15.
Krauss, Kfm., m. Fr., Antwerpen.
— Harig, Fabr., Godesberg. — Weber,
Frl., Bonn. — Bolds, Kfm., Berlin.
— Toll, Fr., Köln. — Basting, Rent.,
Stockholm.

Köln. — Heinrich, Fr., Karlsruhe. —
Kohlen, Frl., Karlsruhe. — Basting,
Kfm., Berlin. — Voltz, Kfm., Offen-
burg. — Ullmann, Kfm., Schweinfurt.
— Sollmann, Kfm., Würzburg. —
Enkler, Kfm., Düsseldorf. — John,
Kaufm., Mannheim. — Hegmann,
Witten. — Landau, Kfm., Lippstadt.
— Sturm, Kfm., Frankfurt. — Nimax,
Direktor, Banskach.
Neurath, Frl., Steele. — Selk, Kfm.,
Berlin. — Bachwald, Kfm., Dresden.
— Neurath, Rent., Steele. — Strohlke,
Schriftsteller Dr., m. Fr., Marienberg.
— Schmidt, Kfm., Berlin. — Barfuss,
Berlin. — Bruchthal, Kfm., Köln. —
Schmidt, Kaufm., Berlin. — Strinz,
Kfm., Karlsruhe.

Palast-Hotel.
Kranzplatz 5 und 6.
Kürpershoek, Rotterdam. — Berger,
m. Fr., Haus zur Schanze. — Bischoff,
m. Fr., Gelsenkirchen. — Weill, War-
schau. — Strick, m. Fr., Köln. —
Rüdel, Kiel. — Bonhardt, Fabr., mit
Fr., Berlin. — Peteret, Frl., Kiel.
Ciecharowicki, Staatsrat, Witebsk.
— Rüping, Kommerz.-Rat, m. Frau,
Witten. — Jonas, Brüssel. — Teppich,
Berlin. — Renström, Hptm., Schweden.
— Dreger, Dir., Peine. — Büttgen-
bach, Konsul, m. Fr., Brüssel.

Pariser Hof.
Spiegelgasse 9.
Meyer, Fabr., m. Fr., Greiz. — Ihl,
Fr., Bad Kissingen. — von Veltheim,
Leut., Potsdam. — Moll, Kaufmann,
Frankfurt. — Baumann, Baumeister,
m. Fr., Gölitz.

Hotel Petersburg.
Museumstrasse 3.
Cornils, Frl. Rent., New York. —
Heidmann, Frl. Rent., New York.

Pfälzer Hof.
Grabenstrasse 5.
Werner, Kfm., Heidelberg. — Lutz,
Kfm., Gernsbach.
Ahrens, Frl., Frankfurt.

Zur neuen Post.
Bahnhofstrasse 11.
Meyer, Fabr., Bonn. — Heninger,
Frl., Ruhrort.
Berg, Halle.

Zur guten Quelle.
Kirchgasse 3.
Basse, Katzenelnbogen. — Fliess,
Kfm., Hannover.

Quellenhof.
Nerostrasse 11.
Lauer, Lauterbach. — Schring,
Frankfurt. — Ducht, Lauterbach.

Hotel Quisisana.
Parkstrasse 5 und
Erathstrasse 4, 5, 6, 7, 9, 11, 12.
Gänther, Rittmstr. a. D., Wannsee.
Erathstrasse 4, 5, 6, 7, 9, 11, 12.
von Keller, Oberleut., Berlin. —
von Keller, Fr., Berlin. — Karpelès,
Fr., Wien. — Neumann, Fr., Wien.

Hotel Reichshof.
Bahnhofstrasse 16.
Casper, Kfm., m. Fr., Berlin. —
Zirpel, Kfm., Barmen. — Müller,
Kfm., Stuttgart. — Meyer, Redakteur,
Neunkirchen. — Mayer, Frl., Heidel-
berg.
Förster, Frl., Giessen. — Halkher,
Haag. — Fresco, Haag.

Hotel Reichspost.
Nikolastrasse 10/18.
von Saldern, Graf, m. Automobil.
u. Bed., Schloss Hahnstein b. Kassel.
— von Pestel, Hauptm., Worms.
— von Pestel, Major, Berlin. — Holz-
äpfel, Kfm., Heilbronn. — Knappour,
Düsseldorf. — Horsch, Kfm., Köln.
— Haacke, Prof., Delitzsch.
Meyer, Ing., Stuttgart. — Werner,
Kfm., Würzburg. — Matthias, Kfm.,
Berlin.

Hotel Ries.
Kranzplatz.
Dettweiler, Wintersheim.
Ritters Hof u. Pension.
Tannuassstrasse 45.
Gyllensocet, Oberlandesgerichtsrat,
Stockholm.

Rhein-Hotel.
Rheinstrasse 16.
Heussner, Architekt, Idstein. —
Schücking, Prof., m. Fr., Marburg. —
Schwarzlose, Fr., Fabrikbes., Berlin. —
Zentzschel, Hotelbes., m. Fr., Düssel-
dorf. — Meyer, Frl., Düsseldorf.
Heinz, Hotelbes., m. Fr., Dortmund.
von Mechow, Oberst, m. Fr., B.-
Baden. — Schipper, Kapitän, m. Frau,
Hamburg. — von Wildemann, Stud.,
Frankfurt. — Mayer, Kfm., m. Fam.
u. Bed., Heilbronn. — Reimers, Kfm.,
m. Fr., Hamburg.

Hotel Riviera.
Bierstädterstrasse 5.
Urwick, Frl., London. — Urwick,
Frl., Dublin. — Pelet, Frl., Kassel.

Römerbad.
Kochbrunnenplatz 3.
Hetzner, Kfm., Werdau.

Hotel Rose.
Kranzplatz 7, 8 und 9.
Obe von der Maase, Oberleut. und
Kammerjunker, Aarhus. — Struck-
mann, Staatsanwalt, Köln. — Meyer,
Rent., m. Fam. u. Bed., Dresden. —
Ostertag, m. Fr., Stuttgart.
Pliester-Frowein, Fr., m. Tochter,
Araheim. — Bredt, Dr. med., Barmen.
— Philipp, m. Fr., Rotterdam.
Hengstenberg, Exzell., Ober-Präsid.
Kassel. — vom Rath, Geh. Kommerz.-
Rat, m. Fam. u. Bed., Köln. — Kum-
merle, Komm.-Rat, m. Fr., Berlin. —
Döderlein, Komm.-Rat, Dresden. —
Edinger, Univ.-Prof. Dr., Freiburg. —
Mellodew, Fr., Coventry. — Wencke,
Hamburg. — Stübgen, Frl., Coventry.
— Aekermann, Köln. — Gehrckens,
m. Fr., Hamburg. — Schnabel, Frl.,
Elberfeld.

Weisses Ross.
Kochbrunnenplatz 2.
Hoffmann, Chemiker Dr., Berlin.

Hotel Royal.
Sonnenbergerstrasse 28.
v. Veltheim, Leut., Berlin. — Bau-
mann, Kommerzienrat u. Fabrikbes.,
m. Frau, Amberg.
Rebel, Fr., Hilversum.

Savoy-Hotel.
Bärenstrasse 3.
Gumpertz, Kfm., Hamburg. — Halb-
reich, Kfm., Worms. — Halbreich,
Kfm., Frankfurt.
Rosenthal, Kfm., m. Fr., Giessen. —
Gourwitsch, Kfm., m. Fr., Riga. —
Goldberg, Fr., Riga. — Blümlein, Kfm.,
Leipzig.

Schützenhof.
Schützenhofstrasse 4.
Willert, Kgl. Baurat, Stralsund. —
Walter, Kfm., Bautzen. — Dani-
scheffsky, Frau, Warschau.
Kunz, Fr., Höchst. — Carl, Kaufm.,
Berlin.

Schweinsberge.
Hotel Holländischer Hof.
Rheinbahnstrasse 5.
Loenderop, Kfm., Worms.

Sendig-Eden-Hotel.
Sonnenbergerstrasse 8.
Hensel, Frl., Frankfurt. — Barth,
Frl., Frankfurt. — Hoffmann, Frl.,
Jena. — Ebel, Amtsrichter, Dortmund. —
Schulenburg, Fr., Geheimrat, Dort-
mund. — Schulenburg, Fr., Staatsanw.,
Altona. — Schulenburg, Frl., Dort-
mund.

Tannhäuser.
Bahnhofstrasse 8.
Bernhardt, Kfm., Dresden. —
König, Kfm., Ravensburg. — Till,
Kfm., Solingen.

Tannus-Hotel.
Rheinstrasse 19.
Lund, Leut., m. Fr., Gera. — Weiss-
beck, Chemiker, m. Frau, Berlin. —
Heinburger, Kfm., Frankfurt. —
Schneider, Ing., Osnabrück. — Lenz,
Kfm., Köln. — Waagten, Kfm.,
Opavi. — Hannessen, Kfm., mit Frau,
Godesberg. — Bittel, Rent., m. Fam.,
Wien.

Hotel Union.
Neugasse 7.
Hartung, Kfm., Leipzig. — Reinhold,
Kfm., Zwickau.
Funk, Kfm., Bonn. — Schumann,
Rent., Berlin.

Viktoria-Hotel u. Badhaus.
Wilhelmstrasse 1.
Racine, Frau, Genf. — Freiherr von
Marschall, Landrat, Montabaur. —
Büchting, Landrat, Limburg. —
Knöpfler, Reg.-Assessor, Limburg. —
Stärenberg-Jung, Bremen. — Baup,
2 Frl., Genf.
Kramer, Kfm., Hamburg. — Nonnen-
mühlen, Fabr., M.-Gladbach. — Becker,
Fabrik, M.-Gladbach. — zu Dohna,
Exzell., Graf, m. Bed., Lauck.

Hotel Vogel.
Rheinstrasse 27.
Plahn, Rechnungsrat, Parchim. —
Hannebeck, Kfm., m. Fr., Emmerich.
— Woeste, Kfm., Barmen. — Wagner,
Kfm., Plauen.
Teubner, Kfm., Liegnitz. — Loeb,
Kfm., Vallenda. — Kaiser, Fabrikant,
Elberfeld. — Hieronimi, Kfm., Kond. —
Hagen, Kfm., Rheidt.

Hotel Weiss.
Bahnhofstrasse 7.
Cakel, Kfm., Haiger. — Greuling,
Kfm., Dietz. — Steinberg, Kfm., Düssel-
dorf. —
Ferber, Hotelbes., Westerborg. —
Körner, Bürgermeister a. D., Wehen.
— Höchst, Bürgermeister, Nieder-
brechen. — Theiss, Rent., Gladbach.

Westfälischer Hof.
Schützenhofstrasse 3.
Wieseler, Kfm., Rodach. — Bronner,
Kfm., Köln. — Blech, Mülheim (Ruhr)

Hotel Westminster.
Mainzerstrasse 8.
Freiherr von Loß, Exzell., General-
Feldmarschall, Bonn.

Hotel Wilhelma.
Sonnenbergerstrasse 1.
Lanzberg, Kfm., m. Fr., Lemgo

In Privathäusern.
Beuers Privathotel:
Hecking, Fabrikant, Stadthof.
Elisabethenstrasse 6:
Weinstein, m. Fr., Samara. —
Bürger, m. Fr., Zürich.
Villa Eutychie:
Wood, Frl., England. — Schulze,
Kfm., Bremen. — Heymann, Dr., Süd-
australien.
Flohers Privathotel, Geisbergstrasse 5:
Hahn, Frl., Badweis. — Lill, Frl.,
Badweis.

Friedrichstrasse 18:
Engelbrecht, Leut., Mainz.
Pension Harald, Geisbergstrasse 12:
de Constant Rebecque, Baron,
Holland.
Villa Hertz, Neubauerstrasse 3:
Candler, Rent., England.
Christl. Hospiz I, Rosenstrasse 4:
Uphues, Frau Professor, Halle.
Christl. Hospiz II, Oranienstrasse 53:
Bünger, Pfarrer, Erda.
Villa Klara, Abeggstrasse 6:
Litzmann, Prof. Dr., mit Fam. und
Bed., Bonn. — Lagermark, Landes-
sekretär a. D., mit Frau, Karlsruhe.
Pension Ossent, Grünweg 4:
Tykociner, Frau Rent., Warschau.
Pension Pustau, Elisabethenstr. 31, 1:
Dreus, Prof., mit Frau, Giessen.
Villa Stefanie, Paulinenstrasse 1a:
Schönberg, Frl., m. Bed., Zambonga.
— Halmke, Frau, Hamburg. — von
Fischer-Treuenfeld, Frau, m. Tochter,
Donauessingen.

Stiftstrasse 28:
Haase, Frl. Lehrerin. — Hamburg
Alsterdorf. — Jansen, Frl., Hamburg-
Alsterdorf. — Platzmann, Fr. Major,
Leipzig.
Villa Teresina, Frankfurterstrasse 9:
Sternfeld, Frau, Berlin.
Webergasse 30:
Jennina, Frl., Wilna.
Augenheilstalt, Elisabethenstr. 9:
Zimmer, Biebrich.

Größer Versand nach auswärts.

Fordern Sie Musterbuch



SALAMANDER

ist jedem die Möglichkeit gegeben,

das hervorragendste Erzeugnis der modernen Schuhindustrie

zu tragen, ohne, wie bisher, hohe Preise anlegen zu müssen.

EINHEITSPREIS:

Für Herren- und Damenstiefel 12.50 Mk.

Luxus-Ausführung 16.50 Mk.

Salamander Schuhgesellschaft m. b. H.

Zweig-Niederlassung:

WIESBADEN,
2 Langgasse 2.

In unserem Musterbuch ist genau angegeben, wie man, ohne Anprobe, passende Stiefel erhält. Nachdruck verboten.

Neu aufgenommen:

Extra feiner

Spezial-Tee.

Alleinverkauf

für
Wiesbaden
und
Umgebung

in Originalpackungen

1/4 Pfd. engl. Gewicht 75, 60, 50, 40 Pf.
1/2 Pfd. engl. Gewicht 1.50, 1.30, 1.—, 80 Pf.

Neueste Ernte, hochf. Qualität.

S. Blumenthal & Co.

Kirchgasse 39/41. K9

Eine Partie Reste,

1 bis 5 Meter, Radapolam, Dowlas und andere frächtige und feine Stoffe für Wäsche billigt abgegeben bei

W. Kussmaul,
Rheinstraße 15.

Adolfsbad,

Friedrichstr. 16.

Strassenh.-Haltest. Ecke Kirchg. Elektr. Lichtbäder (eigen. System, vollkommenes u. wirksamstes Glühlichtbad), Elektr. Wasserbäder (galvanische, foradische etc., sowie 3-phas. Wechselstrombad n. Dr. Smith), Einfache, sowie Medizinisch-Dampfbäder, Kohlen-Säure- und sämtliche medizinische Bäder, Blau- u. Rotlichtbestrahlungen, Statische Elektrizität (Franklinisation), Hand- und Vibrationsmassage, sowie das gesamte physikalische Heilverfahren. Man verlange Prospekt. 7134

Familien Nachrichten

Eodes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater, Schneidermeister, Großvater und Onkel, Herr

Schreinermeister

Carl Wolff,

nach kurzem Leben, im Alter von 99 Jahren, am Donnerstag, den 26. d. M., morgens 4 Uhr, sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Fritz Wolff,

Carl Wolff,

Otto Wolff.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 29. März, vorm. 10 Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofs aus statt.

Eodes-Anzeige.

Heute entfiel jenseits mein lieber Onkel, unser guter Bruder und Onkel,

Samuel Tuch,

im 81. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 26. März 1908.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 29. d. M., nachmittags 5 Uhr, von der Leichenhalle des israel. Friedhofs aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit, bei dem Hinscheiden und der Beerdigung unserer lieben guten

Frau Rechnungsrat Emma Reifner,
geb. Wörner,

sowie für die überaus zahlreichen Blumenpenden, insbesondere für die trostliche Grabrede des Herrn Maxime Hauke sagen wir Allen unseren innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Berichte Nachrichten

Berein für Raff. Altertumskunde und Geschichtsforschung. Abends 8 Uhr: Haupt-Versammlung. Raff. u. Militär-Kameradschaft Kaiser Wilhelm II. in Wiesbaden. Abends 8 1/2 Uhr: Wohltätigkeits-Konzert.

Versteigerungen

Versteigerung von Jugend- u. Unterhaltungsschriften, Zigarren etc. im Versteigerungslokale Helenestr. 24. Vormittags 9 Uhr. S. Tagbl. 148, S. 11.

Theater Concerte

Königliche Schauspiele.

Samstag, den 28. März.

8. Vorstellung.

41. Vorstellung im Abonnement A.

Gewissheit.

Schauspiel in 1 Akt von Georg Hirsfeld.

In Szene gesetzt von Herrn Regisseur Dr. Oberländer.

Personen:

Frau Verta Hedengren Fr. Santen.
Frau Karin Hedengren Fr. Gidelshelm.
Herr Hedengren Fr. Gidelshelm.
Herr Hedengren Fr. Braun-Großher.
Doktor Stensdorf Herr Tauber.
Admiral Arnoldsen Herr Tauber.
Doktor Reih Herr Schwab.
Ein Dienstmädchen Fr. Koller.
Ort: Eine Schären-Insel an der Ostküste Schwedens. Zeit: Gegenwart.
Spielleitung: Reg. Dr. Oberländer.
Decorative Einr.: Herr Hofrat Schid.

Hierauf:

Die schöne Müllerin.

Spieloper in einem Aufzuge von Otto Dorn.

In Szene gesetzt von Herrn Regisseur Mebus.

Personen:

Der Graf Herr Henkel.
Die Gräfin Frau Haager.
Graf von Müllerin Frau Hans-Jörpffel.
Adam Herr Reckhoff.
Hedwig Herr Andriano.
Ein Müllerbursch . . . Herr Richterberg.
Musikal. Leitung: Herr Prof. Schlar.
Spielleitung: Herr Regisseur Mebus.
Decorative Einr.: Herr Hofrat Schid.

Hierauf:

Der gestörte Namenstag.

Ballett in 1 Akt von Annetta Faldo.

Personen:

Ein Vächter Herr Dietrich.
Seine Frau Fr. Müller.
Deren Tochter Fr. Peter.
Ein Kapuziner Herr Vreug.
Ein Bauer Herr Vera.
Eine Köchin Fr. Schmidt.

Vorfommende Tänze:

1. Manola, getanzt von Fr. Peter.
2. Pas de Manteaux, ausgeführt von Fr. Menne, Reicher und dem Corps de Ballet.
3. La Seguidilla, ausgeführt von Fr. Peter, Salomann und dem gesamten Ballett-Ensemble.
Musikalische Leitung: Herr Rother.
Decor. Einr.: Herr Hofrat Schid.
Nach dem 1. und 2. Akt findet eine Pause von je 12 Minuten statt.
Anfang 7 1/2 Uhr. — Ende gegen 10 1/2 Uhr.
Gewöhnliche Preise.

Sonntag, den 29. März. 89. Vorstellung.
41. Vorstellung im Abonnement B.
Lohengrin.

Resident-Theater.

Direktion: Dr. phil. H. Rauch.

Samstag, den 28. März.

Tugendarten gütig. fünfziger-

arten gütig.

Rean,

oder: Genie und Leidenschaft.
Lustspiel in 5 Aufzügen frei nach dem
Gauguin'schen des Alex. Dumas (Vater)
von Ludwig Varnau.
Spielleitung: Georg Rüder.

Personen:

George, Prinz v. Bales Rudolf Bartak.
Graf von Corfeld.
dänischer Gesandter Meinhold Hager.
Gräfin Helena, seine Gemahlin Agnes Hammer.
Lord Melville, Peer von England Georg Rüder.
Gräfin Anna v. Goswili Clara Krause.
Lady Sarah Brighton Sofie Schenk.
Lord Anne Hampton court Albert Köhler.
Sir Arthur Neville Arthur Rhode.
Marquis v. Beauvoir, franz. Gesandter Willy Schäfer.
Marquise Beauvoir, seine Gemahlin Thedora Roth.
Miss Kelly v. Longwood Alice Harden.
Anna Danby Elie Norman.
Edmund Rean Heinz Heidebrügge.

Der Regisseur des

Lohengrin

Theaters

Bartholp, Schauspieler am Drury-Lane-Theater

Tom, Schauspieler am Drury-Lane-Theater

David, Schauspieler am Drury-Lane-Theater

Tarius, Theaterregisseur am Drury-Lane-Theater

Salomon, Souffleur am Drury-Lane-Theater

Der Theaterarzt

Der Konstabler

Fikol, Seiltänzer

Ketta, Wirt der Matrosenküche

John Cooks, der Beger, Matrose

Georg ein Schiffer

Louise, Kammerfrau der Gräfin Helena

Gibson, Diener des Grafen

Personen des Zwischenspiels:

König Claudius von Dänemark

Polonius, Oberkammerherr

Hamlet, Sohn des vorigen u. Neffe des jetzigen Königs

Ophelia, Tochter des Polonius

Lords und Ladies, Matrosen, Seiltänzer

Die Handlung spielt in London. Zeit 1820.

Nach dem 2. und 3. Akt finden größere Pausen statt.

Anfang 7 Uhr. — Ende 9 1/2 Uhr.

Sonntag, den 29. März, nachmittags

1/2 Uhr (Halbe Preise): Dr. Klaus.

Abends 7 Uhr: Pausen.

Walhalla-Theater.

Gastspiel des Theaters Joh.-Claffen.
Direktion: Hermann Job und Peter Claffen.

Samstag, den 28. März.

Abends 8 Uhr:

Zum ersten Male:

Das

Mädchen mit der Bremse.

Eine fidele Geschichte mit Gesang in 3 Akten von Moriz Heitshöbel. Musik von Carl Möhrer. Arrangiert und in Szene gesetzt von Direktor Job.

Regie: Direktor Job.

Dirigent: Kapellmeister Möhrer.

Personen:

Hermann Gotthold, Bankier

Emma, seine Frau

Eulalia, f. Schwägermutter

Walter, deren Nichte

Hans Veder, Gutsherr

Anton Wippenbrink, Direktor einer Kunstschule (Zinnos)

Wolli, Kunstreiterin

Schillerin d. Kunstschule

Wolli, Soubrrette

Wolli, Ballettante

Schillerin d. Kunstschule

Fritzi, Ballettante

Schillerin d. Kunstschule

Billa, Minakämpferin

Schillerin d. Kunstschule

Therese, Dienstmädchen bei Gotthold

August, Hans' Nichte bei Wippenbrink

Engelbert, 23 Jähr.

Wigis Bräutigam

Baron von Sebring

Camald, Ballettmacher

Sonntag, den 29. März, nachmittags

4 Uhr: Die Nilometer - Freier.

Abends 8 Uhr: Das Mädchen mit der Bremse.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Samstag, den 28. März.

Abonnements-Konzerte

ausgeführt von der Kapelle des Nass. Feld-Art.-Regts. Nr. 27 (Oranien).
Leitung: Herr Kapellmeister F. Henrich.

Nachmittags 4 Uhr:

1. In Kompagniefront, Marsch Lehnhardt.

2. Ouvertüre zur Oper „Si j'étais roi“ Adam.

3. a) Chor der Schwärzwaiche a. d. Oper „Die beiden Geizigen“ Gretry.

b) In der Waldschmiede, Charakterstück Eilenberg.

4. Erinnerungen an Tirol, Phantasie Fetras.

5. Sympathie-Walzer Mezzacapo.

6. Ouvertüre zur Oper „Venus auf Erden“ Lincke.

7. La vision d'un forestier, Schaud.

8. Potpourri aus der Operette „Der Bettelstudent“ Millöcker.

Abends 8 Uhr:

1. Ouvertüre zur Oper „Das Glöckchen des Eremiten“ Maillart.

2. Phantasie a. d. Oper „Hoffmanns Erzählungen“ Offenbach.

3. Quintett aus d. Oper „Die Meistersänger v. Nürnberg“ Wagner.

4. Andante aus der G-moll-Symphonie Beethoven.

5. a) Polka de la Caine, Walzer Berel-Clerc.

b) Quand l'amour reffleurit, Walzer O. Cremieux.

6. An der Weser, Lied für Trompete-Solo Pressel.

7. Von Glück bis Wagner Chronolog. Potpourri Schreiner.

8. Valse caprice Friedmann.

Biophon-Theater

Wiesbaden, Wilhelmstr. 6.

Gertrud Runge,

Großh. Weimarsche Hofopernsängerin,
Titania-Arie aus „Mignon“.

Siegmond Lieban,

Bombardonlied

aus der Oper „Das goldene Kreuz“ von Jg. Brüll f.

Robert Steidl,

Luise Obermaier,

Pfeiff - Duett

a. d. Operette „Frühlingsluft“

Der stumme Musikant

vor Gericht.

Geheimnis des Uhrmachers.

Drama im Karneval.

Ritt durch Chaco in Südamerika. —
Der rauchende Ofen. — Rätselhaftes Bild.

Heute Samstag,

nachm. 3 Uhr:

Schüler- u. Volksvorstellung.

Schüler:

25 Pf. auf allen Plätzen.

Erwachsene: Halbe Preise.

Automobilrennen 1907

im Taunus.

Bilder aus Californien. — Hagen-
becks Tierpark. — Meer bei
Mondschein. — Schnell dampfer „Cecilia“
— Hexenmeister in der Droschke. —
Willis Zaubersab. — Kurzsichtiger
Radfahrer. 7000

Biophon: Tiroler Volkslieder,
vorgef. v. H. Böhme.
„Robert Steidl: „Die
Feuerwehr“.

Reichshallen-Theater. Stützstraße 18.
Spezialitäten. Vorstellung. Anfang
8 Uhr abends.

Auswärtige Theater.

Mainzer Stadttheater. Samstag:

Aulisch.

Frankfurter Stadttheater. Opern-

haus. Samstag: Oberon. — Sonn-

tag, nachm. 7 1/2 Uhr: Die lustige

Witwe. Abends 7 Uhr: Die Land-

Schauspielhaus. Samstag: Hamlet.

— Sonntag, nachm. 3 1/2 Uhr: Bei

uns da drüben. Abends 7 Uhr: Ge-

spensier.

Amtliche Anzeigen



des

Wiesbadener Tagblatts.

Erscheinungsweise:
Zweimal wöchentlich.

Verlag: Langgasse 27.
Zweigstelle: Bismarck-Ring 29.
Haupt-Agentur: Wilhelmstr. 6.

Nr. 25.

Samstag, den 28. März.

1908.

Bekanntmachung.

Am 1. April d. J. geht die Verwaltung der 4/7-igen Anleihe (Prioritäts-Obligationen 1. Emission) der vormals, Braunschweigischen Eisenbahn-Gesellschaft vom Jahre 1874 auf uns über.

Die Zinscheine dieser Anleihe werden alsdann eingelöst: durch die Staats-Schulden-Zins-Kasse in Berlin, W. 8, Landens-Strasse 29, durch die Königlich Preussische Staatsbank (Preussische Staatsbank) in Berlin, W. 66, Markgrafenstrasse 46a, durch die Preussische Central-Gesamtschuldenkasse in Berlin O 2, am Neubaum 2, durch die Reichsbankhauptkassette in Berlin, W. 66, Nagerstrasse 34, sämtliche Reichsbankhaupt- und Reichsbankstellen und sämtliche mit Reichsbankstellen verbundene Reichsbankstellen, durch sämtliche preussische Regierungshauptkassen, Kreisstellen und hauptamtlich verwaltete Poststellen, durch die Hauptzoll- und Steuerstellen, durch sämtliche preussische Hauptzoll- und Hauptsteuerämter, durch alle den preussischen Hauptzoll- und Hauptsteuerämtern untergeordneten Amtsstellen der Verwaltung der indirekten Steuern, sofern die vorhandenen Vermittler die Einlösung erhalten, durch diejenigen Oberpostämter, an denen sich kein Reichsbankstellen befindet, sowie durch die Posthäuser Lehmann, Oppenheimer & Sohn in Braunschweig, Messelbach & Co. in Berlin und die Berliner Handels-Gesellschaft in Berlin.

Die Zinscheine können auch statt paraten Geldes in Zahlung gegeben werden bei allen hauptamtlich verwalteten staatlichen Kassen, mit Ausnahme der Kassen der Staats-Eisenbahnverwaltung, sowie bei Entschädigung der durch die Gemeinden zur Gehung gelangenden direkten Staatssteuern. Ermächtigt, aber nicht verpflichtet zur Annahme an Zahlungsort sind die Reichspostämter.

Die Zinscheine sind den Kassen nach Vertastungen geordnet mit einem Verzeichnis vorzulegen, in welchem die Anzahl und Betrag für jeden Vertastungsamt, Gesamtsumme, sowie Namen und Wohnung des Einlieferers angegeben sind. Von der Vorlegung eines Verzeichnisses wird abgesehen, wenn es sich um eine geringe Anzahl von Zinscheinen handelt, deren Wert leicht zu übersehen und festzustellen ist. Formulare zu den Verzeichnissen werden bei den beteiligten Kassen vorzulegen gehalten und nach Bedarf unentgeltlich verabreicht. Weniger geschäftsfähigen Personen wird auf Wunsch von den Kassenbeamten bei Aufstellung der Verzeichnisse bereitwillig Hilfe geleistet werden.

Die geforderten Obligationen werden von dem genannten Tage ab von der Staats-Schulden-Zins-Kasse in Berlin eingelöst. Sie können jedoch mit den unentgeltlich abzuliefernden Anzeigen nicht anderweitig anbei einer der Königl. Regierungshauptkassen, bei der Königl. Kreis-Kasse in Frankfurt a. M. oder einem der oben benannten Posthäuser eingelöst werden; diese Stellen werden die Effekten der Staats-Schulden-Zins-Kasse zur Prüfung vorlegen und nach erfolgter Feststellung die Auszahlung bewirken.

Berlin, den 15. Februar 1908.
Hauptverwaltung der Staats-Schulden.

gez. von H. Hoffmann.

Gestehende Bekanntmachung wird hiermit veröffentlicht.
Wiesbaden, den 6. März 1908.
Der Polizeipräsident: v. Schenk.

Bekanntmachung.

Am auch den in der Woche den Tag über durch ihre Vertastungen in Anspruch genommenen Personen Gelegenheit zu mündlicher Verhandlung zu geben. Haben die Königl. Gewerbe-Inspektoren des Reg.-Bez. dafür — außerhalb der Bureau-Stunden — noch besondere Sprechstunden eingerichtet, die auf den 1. Sonntag jeden Monats, von 11 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags, und auf den 2. und 4. Samstag jeden Monats, von 5 bis 7 Uhr nachmittags, festgesetzt sind.

Auf Antrag für den Kreis Wiesbaden (Stadt) ist die Königl. Gewerbe-Inspektion zu Wiesbaden, deren Geschäftsstunde bis dahin, Abends 8 Uhr, 11. u. 12. Uhr, befunden.

Wiesbaden, den 24. August 1906.
Der Regierungs-Präsident.

Wird veröffentlicht.
Wiesbaden, den 16. Januar 1908.
Der Polizeipräsident: J. B. Falde.

Bekanntmachung.

über Abhaltung der Frühjahrs-Kontrollversammlungen 1908.

Zur Teilnahme an den Frühjahrs-Kontrollversammlungen werden beauftragt:

a) Sämtliche Reservisten (mit Einschluß der Reserve der Jägerklasse A der Jahresschiffe 1895 bis 1900);
b) die Mannschaften der Land- und Seewehr 1. Aufgebots, mit Ausschluß derjenigen, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1908 in den aktiven Dienst getreten sind;
c) sämtliche gediente und nicht gediente Reservisten;
d) die zur Disposition der Truppenteile Verbliebenen;
e) die zur Disposition der Ersatz-Abteilungen Entlassenen; sämtliche auf Zeit anerkannten Anwärter, die zeitig Feld- und Garnisondienstleistungen, die dauernd halbwild sind, die nur Garnisondienstleistungen, die Mannschaften der Jägerklasse A haben mit ihren Jahresklassen zu erscheinen.

Die Kontrollpflichtigen des Kreises Wiesbaden-Stadt

haben wie folgt zu erscheinen:

In Wiesbaden

(im Exerzierhaus der Infanterie-Kaserne, Schwalbacherstrasse 18):
1. Die gedienten Mannschaften (ausgeschlossen Garde), und zwar: Marine, Jäger, Reiter, Infanterie, Truppen, Kavallerie, Feld- Artillerie, Fuß-Artillerie, Pioniere, Eisenbahn-Telegraphen, Luftschiffertruppen, Train, einjähr. Kranken- und Wäcker, Sanitäts- und Veterinärpersonal und sonstige Mannschaften (Defensiv-Gewerbetreibende, Arbeiter, Soldaten, Wäcker, Feuerwerker, u. Reg.-Unterpersonal, Jägermeister, Wäcker, Wäckermeister u. geprüfte Wäckermeistergehilfen) wie folgt:

Jahresklasse 1895 u. 1896: Mittwoch, den 1. April 1908, 9 Uhr vorm.
Jahresklasse 1897 u. 1898: Mittwoch, den 1. April 1908, 3 Uhr nachm.
Jahresklasse 1899 u. 1900: Donnerstag, den 2. April 1908, 9 Uhr vorm.
Jahresklasse 1901 u. 1902: Donnerstag, den 2. April 1908, 3 Uhr nachm.
Jahresklasse 1903 bis 1908: Freitag, den 3. April 1908, 9 Uhr vorm.

2. Die Ersatz-Reserve aller Waffen: Jahresklasse 1895 u. 1896: Freitag, den 3. April 1908, 3 Uhr nachm.
Jahresklasse 1897 u. 1898: Samstag, den 4. April 1908, 9 Uhr vorm.
Jahresklasse 1899 u. 1900: Sonntag, den 4. April 1908, 3 Uhr nachm.
Jahresklasse 1901 u. 1902: Montag, den 6. April 1908, 9 Uhr vorm.
Jahresklasse 1903 u. 1904: Montag, den 6. April 1908, 3 Uhr nachm.
Jahresklasse 1905 bis 1907: Dienstag, den 7. April 1908, 9 Uhr vorm.

3. Sämtliche Mannschaften der Garde aller Waffen, sowie die Mannschaften der Provinzial-Infanterie, und zwar:

Jahresklasse 1895: Dienstag, den 7. April 1908, 3 Uhr nachm.
Jahresklasse 1896: Mittwoch, den 8. April 1908, 9 Uhr vorm.
Jahresklasse 1897: Mittwoch, den 8. April 1908, 3 Uhr nachm.
Jahresklasse 1898: Donnerstag, den 9. April 1908, 9 Uhr vorm.
Jahresklasse 1899: Donnerstag, den 9. April 1908, 3 Uhr nachm.
Jahresklasse 1900: Freitag, den 10. April 1908, 9 Uhr vorm.
Jahresklasse 1901: Freitag, den 10. April 1908, 3 Uhr nachm.
Jahresklasse 1902: Samstag, den 11. April 1908, 9 Uhr vorm.
Jahresklasse 1903: Samstag, den 11. April 1908, 3 Uhr nachm.
Jahresklasse 1904: Montag, den 13. April 1908, 9 Uhr vorm.
Jahresklasse 1905 bis 1908: Montag, den 13. April 1908, 3 Uhr nachm.

Die Kontrollpflichtigen des Kreises Wiesbaden-Land

haben zu erscheinen wie folgt:

In Wiesbaden

(im Exerzierhaus der Infanterie-Kaserne, Schwalbacherstrasse 18):

Am Donnerstag, den 23. April 1908, vormittags 9 Uhr: Die sämtlichen Mannschaften der Reserve, Land- und Seewehr 1. Aufgebots aller Waffen aus Dohheim.

Am Donnerstag, den 23. April 1908, vorm. 11 Uhr: Die sämtlichen Ersatz-Reservisten aller Waffen aus Dohheim.

Am Donnerstag, den 23. April 1908, nachm. 3 Uhr: Die sämtlichen Mannschaften aller Waffen aus Heringen, Piesfeld und Priedenheim.

Am Freitag, den 24. April 1908, vormittags 9 Uhr: Die sämtlichen Mannschaften aller Waffen aus Erbenheim, Frauenheim und Georgenborn.

Am Freitag, den 24. April 1908, nachm. 3 Uhr: Die sämtlichen Mannschaften aller Waffen aus Seelbach, Hahndorf, Kloppeheim, Nebenbach, Raurob und Nordenstadt.

Am Samstag, den 25. April 1908, vormittags 9 Uhr: Die sämtlichen Mannschaften aller Waffen aus Rimbach, Sonnenberg und Wilsbach.

In Dieblich a. Rh. (auf dem Kasernenhofe der Unteroffiziers-Schule):

Am Samstag, den 25. April 1908, nachmittags 3 Uhr: Die sämtlichen Mannschaften aller Waffen aus Dieblich a. Rh., welche der Land- und Seewehr 1. Aufgebots angehören, und zwar die Jahresschiffe 1895 bis 1899.

Am Montag, den 27. April 1908, vorm. 9 Uhr: Diejenigen Mannschaften aller Waffen aus Dieblich a. Rh., welche der Reserve angehören, und zwar die Jahresschiffe 1900, 1901 und 1902.

Am Montag, den 27. April 1908, nachm. 3 Uhr: Diejenigen Mannschaften aller Waffen aus Dieblich a. Rh., welche der Reserve angehören, und zwar die Jahresschiffe 1903 bis 1908, sowie alle zur Disposition der Truppenteile und Ersatz-Abteilungen entlassenen Mannschaften.

Am Dienstag, den 28. April 1908, vorm. 9 Uhr: Die sämtlichen Ersatz-Reservisten aller Waffen, und zwar die Jahresschiffe 1895 bis 1907 aus Dieblich a. Rh.

Am Dienstag, den 28. April 1908, nachmittags 3 Uhr: Die sämtlichen Mannschaften aller Waffen aus Schierheim a. Rh.

In Hirschheim a. Rh. (Platz in der Grabenstraße):

Am Mittwoch, den 29. April 1908, vormittags 9 Uhr: Die sämtlichen Mannschaften aller Waffen aus Hirschheim a. Rh.

Am Mittwoch, den 29. April 1908, nachmittags 3 Uhr: Die sämtlichen Mannschaften aller Waffen aus Driedenbergen, Eddersheim und Weilsbach.

In Hochheim a. Rh. (Schloßhof bei der Kath. Kirche):

Am Donnerstag, den 30. April 1908, vormittags 9 Uhr: Die sämtlichen Mannschaften aller Waffen aus Hochheim a. Rh.

Am Donnerstag, den 30. April 1908, nachmittags 3 Uhr: Die sämtlichen Mannschaften aller Waffen aus Dellenheim, Massenheim, Wallau und Widen.

Auf dem Deckel eines jeden Militär- und Ersatz-Reise-Passes ist die Jahresklasse des Inhabers angegeben.

Anschließend wird zur Kenntnis gebracht:

1. daß besondere Beordnung durch schriftlichen Befehl nicht erfolgt, sondern diese öffentliche Aufforderung der Beordnung gleich zu erachten ist;

2. daß jeder Kontrollpflichtige befristet wird, welcher nicht erscheint, bzw. willkürlich zu einer anderen, als der ihm befohlenen Kontrollversammlung erscheint. Wer durch Krankheit oder durch sonstige besondere dringende Verhältnisse am Erscheinen verhindert ist, hat ein von der Ortsbehörde beglaubigtes Zeugnis seinem Bezirksfeldwebel hier baldmöglichst einzureichen;

3. daß diejenigen Mannschaften, welche zu einer anderen, als der befohlenen Kontrollversammlung erscheinen wollen, dieses mindestens 3 Tage vorher dem Bezirksfeldwebel behufs Einholung der erforderlichen Genehmigung zu melden haben;

4. daß es verboten ist, Schirme und Stöcke auf den Kontrollplätzen mitzubringen;

5. daß jeder Mann seine Militärpapiere (Paß und Führungszugnis) bei sich haben muß.

Hierbei wird noch bemerkt, daß im Militärpaß die vom 1. April 1906 ab gültige rote Anwesenheitsbescheinigung, bzw. Paktisch eingeliefert sein muß.

Wiesbaden, den 1. März 1908.

Königl. Bezirks-Kommando.

Bekanntmachung.

Am 1. April d. J. wird bei der Königl. Polizei-Direktion eine Polizeiklasse errichtet.

Das Klassenfest befindet sich im Polizeigebäude, Friedrichstr. 17, Hauptpolizei-Gebäude, Polizeistrafen u. s. w. sind von dem bezeichneten Tage an nicht mehr bei der Königl. Polizei-Direktion, sondern bei der Polizeikasse einzugehen.

Kassenstunden vormittags von 9 bis 12 Uhr.

Wiesbaden, den 12. März 1908.
Der Polizeipräsident: v. Schenk.

Bekanntmachung.

Einstellung von Dreijährig-Freiwilligen für das 3. Gebatillon in Tjingtau (China).

Einstellung: Oktober 1908, Ausreise nach Tjingtau: Januar 1909; Heimreise: Frühjahr 1911. Bedingungen: Mindestens 1,65 Mtr. groß, kräftig, vor dem 1. Oktober 1889 geboren (jüngere Leute nur bei besonders guter körperlicher Entwicklung). Bauhandwerker (Maurer, Zimmerleute, Dachdecker, Tischler, Glaser, Töpfer, Maler, Klempner usw.) und andere Handwerker (Schuhmacher, Schneider, Gärtner usw.) bevorzugt.

In Tjingtau wird außer Wohnung und Verpflegung täglich 0,50 Mark Teuerungszulage gewährt. Meldungen mit genauer Adresse sind unter Beifügung eines Meldebogens zum freiwilligen Diensttritt auf 8 Jahre zu richten an:

Kommando des 3. Stamm-See-Batillons Wilhelmshaven.

Wird hiermit veröffentlicht.
Wiesbaden, den 15. Februar 1908.
Der Polizeipräsident: v. Schenk.

Bekanntmachung.

Einstellung von Dreijährig- und Vierjährig-Freiwilligen für die Matrosen-Artillerie-Abt. Kantschou in Tjingtau (China).

Einstellung: Oktober 1908, Ausreise nach Tjingtau: Januar 1909; Heimreise: Frühjahr 1911 bzw. 1912. Bedingungen: Mindestens 1,67 Mtr. groß, kräftig, vor dem 1. Oktober 1889 geboren (jüngere Leute nur bei besonders guter körperlicher Entwicklung).

In Tjingtau wird außer Wohnung und Verpflegung täglich 0,50 Mark Teuerungszulage gewährt. Meldungen mit genauer Adresse sind unter Beifügung eines Meldebogens zum freiwilligen Diensttritt auf drei bzw. vier Jahre zu richten an:

Kommando der Stammaufteilung der Matrosen-Artillerie Kantschou, Tjingtau.

Wird hiermit veröffentlicht.
Wiesbaden, den 15. Februar 1908.
Der Polizeipräsident: v. Schenk.

Bekanntmachung.

Die Prüfung über die Befähigung zum Betriebe des Aufbehalts-gewerbes für das zweite Vierteljahr 1908 findet am 11. April d. J. statt.

Meldungen zur Prüfung sind an den Königl. Kreis-Inspektoren der Gewerbe-Inspektion in Langgasse 27, welcher zur Zeit Vorsitzender der Kommission ist, zu richten. Der Meldungen sind beizufügen:

1. der Geburtsort, über die erlangte technische Ausbildung,

2. eine Bescheinigung der Ortspolizeibehörde über den Aufenthalt während der letzten 3 Monate vor der Meldung,

3. eine Erklärung darüber, ob und beabsichtigt man, und wo der sich Meldende schon einmal erfolglos einer Aufnahmeprobe unterzogen hat, und wie lange er nach diesem Zeitpunkt — was durch Zeugnisse nachzuweisen ist — beabsichtigt tätig gewesen ist,

4. die Prüfungsgebühr von 10 Mk. nebst 5 Mk. Postbefähigung.

Bei der Vorlegung zum Prüfungstermin wird den Interessenten Zeit und Ort der Prüfung mitgeteilt werden.

Die Prüfungsordnung für Aufnahmeprobe ist im Regierungs-Anzeiger vom 1904, Seite 496/98 und im Frankfurter Amtsblatt von 1904, Seite 443/44 abgedruckt.

Wiesbaden, den 24. Februar 1908.
Der Regierungs-Präsident: J. B. v. Witzel.

Wird veröffentlicht.
Wiesbaden, den 4. März 1908.
Der Polizeipräsident: v. Schenk.

Der Blutlinienplan

für eine neue Straße in Langgasse Weinberg-Terrain hat die Zustimmung der Ortspolizeibehörde erhalten und wird nunmehr im Rathaus, 1. Obergesch., Zimmer 38a, innerhalb der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht offen gelegt.

Dies wird gemäß § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875, betr. die Anlage und Veränderung von Straßen u. s. w. mit dem Bemerkung bekannt gemacht, daß Einwendungen gegen diesen Plan innerhalb einer Ausschlussfrist von 4 Wochen beim Magistrat schriftlich anzubringen sind.

Die Frist beginnt am 27. März und endet mit Ablauf des 24. April dieses Jahres.

Wiesbaden, den 24. März 1908.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Behufs Feststellung der Entschädigung für das für den Ausbau der Sonnenbergerstraße bis zur Sonnenbergstraße erforderliche und seitens der Stadtgemeinde Wiesbaden im Enteignungsverfahren zu erwerbende Grundeigentum:

1. des Landwirts Karl Wilhelm Dörr I. zu Sonnenberg, Kartenblatt 15, Parzelle 10,
2. des Landwirts Wilhelm Dörr II. zu Sonnenberg, Kartenblatt 15, Parzelle 11.

habe ich, als Kommissar des Herrn Regierungspräsidenten, Termin auf Samstag, den 4. April d. J., vormittags 11 Uhr, in Zimmer Nr. 16 des Polizeidirektionsgebäudes, Friedrichstrasse Nr. 17, anberaumt.

Zu diesem Termin werden alle Beteiligten mit der Aufforderung, ihre Rechte wahrzunehmen und unter der Verwarnung hiermit dargelegt, daß bei ihrem Ausbleiben ohne ihr Zutun die Entschädigung festgestellt und wegen Auszahlung oder Hinterlegung derselben verfügt werden wird.

Wiesbaden, den 21. März 1908.
Der Kommissar für das Enteignungsverfahren.

Weis, Königl. Polizei-Rat.

Bekanntmachung.

Das Schulgeld für den Besuch der städtischen Mittel- und höheren Schulen ist mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde vom 1. April d. J. wie folgt festgesetzt worden:

I. Mittelschulen.

Für Einheimische auf 48 Mk., bis her 42 Mk.
Für Auswärtige auf 64 Mk., bisher 56 Mk.

Für Geschwister, welche gleichzeitig eine der Mittelschulen besuchen, bleiben die bisherigen Vergünstigungen, wonach für das zweite Kind einer Familie zwei Drittel und für das dritte und jedes weitere Kind nur die Hälfte des festgesetzten Schulgeldes zu zahlen ist, bestehen.

II. Höhere Knabenschulen.

Für Einheimische:
a) von der 2. bis durch alle Klassen auf 120 Mk., bisher 120 Mk.
b) für die Vorklassen, wie bisher 120 Mk.

Für Auswärtige:
a) von der 2. bis durch alle Klassen auf 180 Mk., bisher 180 Mk.
b) für die Vorklassen, wie bisher 160 Mk.

III. Höhere Mädchenschule.

Für Einheimische:
a) für die Klassen der Höh. Mädchenschule auf 120 Mk., bisher 120 Mk.
b) für die Seminar-Mädchenschule, wie bisher 80 Mk.
c) für das Lehrerinnen-Seminar, wie bisher 144 Mk.

Für Auswärtige:
a) für die Klassen der Höh. Mädchenschule auf 180 Mk., bisher 180 Mk.
b) für die Seminar-Mädchenschule auf 112 Mk., bisher 106,67 Mk.
c) für das Lehrerinnen-Seminar, wie bisher 192 Mk.

Die oben aufgeführten Vergünstigungen bestehen bei den höheren Schulen nur für die Kinder berechtigter Eltern und Haushaltungsvorstände, welche ein Einkommen von weniger als 6000 Mk. haben. Diese Vergünstigungen treten wie bisher nur für Geschwister, welche die höheren Anstalten besuchen, in Kraft, dagegen nicht, wenn Geschwister gleichzeitig die höheren Knabenschulen und die höhere Mädchenschule besuchen.

Wiesbaden, den 21. März 1908.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zu Hinblick auf die bevorstehende Zeit des Wohnungswechsels wird hierdurch auf die Beachtung des § 12a der Bestimmungen über die Abgabe von Gas zum Privatgebrauch, lautend:

Der Gasabnehmer ist verpflichtet, sobald er auf den ferneren Gasbezug verzichtet, dieses der Verwaltung mündlich oder schriftlich anzuzeigen und die rückständigen Beträge zu zahlen. Melde das Gasnetz nicht ab, so bleibt er solange für die Bezahlung aus dem von seinem Nachfolger bestrittenen Gasverbrauche verantwortlich, bis diese Anzeige erfolgt oder der Übergang der Gasrechnung auf einen anderen Gasabnehmer von letzterem bei der Verwaltung des Gaswerks angezeigt worden ist.

Wiederholt aufmerksam gemacht und gleichzeitig ersucht, vorkommende Änderungen rechtzeitig anzuzeigen.

Wiesbaden, den 21. März 1908.
Verwaltung

der städt. Wasser- und Licht-Werke.

(Maðjörud verðfótt.)

„Er wird nicht wider“, sagten die Schenklinger in den nächsten Tagen, wenn sie von Gertrude sprachen, „er verliert den Verstand!“ Und ihm selbst war es so. Er meinte im wilden Wes, das konnte er gar nicht tragen. Er hatte auch keinen einzigen Trost, weil er keine Ergebung hatte. Immer leuchtete ihm der goldene Sommer vor Augen, den sie miteinander verlebte, wie ein Licht, dessen Erlöschen er nicht fassen konnte, er sang ihm in der Seele fort wie ein unangenehmes Lied. Sein ganzes Herz war ungelutete Schenkung. Di drückte er nichts seinen Kopf in die Hüften und weinte lange, ganz leise, und vernah dann

Er machte niemanden trümmern und tat keinem etwas zuleide, er behandelte die wenigen Leute, mit denen er zusammenkam, gut, aber er ging allen Menschen, mit denen er nicht nachgedrungen sprach, aus dem Wege — und deswegen war der Mees eben für die Schenklinger „der Fremde, der seinen Verstand verloren hatte“.

Ungesüßr dieselben Worte waren es, in denen man nun einem Herbstmorgen ein paar Jahre später in der Hainmühle über Verander sprach.

(Befriedung einzelner Werte vorbehalten.)

[illegible]

K. Der Schatz der Meeräurer. Aus Vissabon wird berichtet: In dem kleinen Küchendorf Parabelha wurde am Samstag eine seltsame Entdeckung gemacht. Das kleine Häßchen liegt unmittelbar am Meeresrande und hat schon seit Jahrzehnten unter dem Verfallsgewirk der Wellen, die immer mehr vordringen, die Häuser unterminiren und das Land Stück um Stück erobern, zu liegen. Am Samstag brach ein außerordentlich heftiger Sturm los und ein Teil der Küste wurde fortgerissen. Die Fischer waren nicht wenig erschrocken, und nach zu bemerken, daß die Brut der Elemente ihnen einen solchen Schatz in die Hände gespielt habe; durch die Fortwemmung des Sandes war eine Stelle freigelegt worden, die ehemals als Schatzkammer gedient haben mußte, denn man fand eine große Menge altertümlicher Gold- und Silbermünzen, unversehrte Ringe und allerlei kostbare Schmuckstücke, silberne und goldene Kirchengewölbe und Medaillons. Die eine oder zwei feinsten Stücke sind schon in die Hände des Verfallsgewirkes übergeben worden.

dem allerlet Willen hatte, welche Zeit und Geld
kosten, und auf die unglücklichen Beschäftigten so
wenig achtete wie auf die Konzentanten, die sich nach
Güterthaten zu an der Hölle und brennen an der
Erlaubnis, so war es geschehen, daß bei seinem
pflichtigen Tode von seinem Vermögen nichts mehr da
war als — ein Haufen Schulden. Zum Glück war
der Erbe nicht nach dem Vater geartet. Der hatte
jwar etwas ganz anderes mit ihm geplant und hatte
ihn auf zwei oder drei Gynneten in der Umgebung ge-
habt, bis er überall zwar nicht die matritias, aber
die Hefe der bestellenden Sklave zu kasper zu erheben
verstand und trotz aller Zerschmetterung doch nicht erreicht
hatte, daß er scheitern mußte. Fast zu spät hatte dann
der Vater sich zu einem andern entsaßten. Skol
Vereinhardt hatte nun mit Glück eine Willkürschule ab-
schloß und war nach seines Vaterses Brandt flüchtig
gewandert, um dann gerade rechtzeitig heimzukehren,
daß er glückliche und Schulden übernehmen konnte. Er
griff mit selber Hand zu, aber es war eine harte Str-
beit, das Geschick wieder in Gang zu bringen. Was den
Grundstücken lasteten Hypotheken, und oft waren die
Sinsen selber zu beschaffen. Da Skol Vereinhardt zum
Lebensenden Einmal auch noch eine Zahlung an den
Geldhändler in Bremen hatte, war er völlig anbe-
stande, den andern Verpflichtungen nachzukommen.
Er brachte fünfshundert Taler und hatte kaum hundert.
Seine letzte Hoffnung nach anderen festgeschlagenen
war der reiche Senator Komensius gewesen, aber auch
hier hatte sich zu seinem Vortheil gesehen wollen.
Es war sonderbar und doch zu recht schlecht, so gern
man sich dem alten Vereinhardt gefällig gezeigt, der stets
großartig auftrat, um nachher seine Gläubiger hinfich
stehen zu lassen, so sehr es ihm man den jungen, ehe-
maligen streben glücklicher zu sein.

„Und es bleibt mir nichts anderes übrig, ich probiere es eben einmal bei Alerander“, meinte er an jenem Gesinnungsergebnisse zu der Späteren, die im Gesinnungsergebnisse sah und ihm bei der ersten Einwirkung eines solchen inneren Gedankens mit dem Worten geantwortet hatte, in denen man allgemein sein Urteil über den Gesinnungsergebnisse zusammenfassen konnte.

„Ja, wenn der wahre wie andere Geiste“, sagte sie nochmals, „aber es weiß ja keine Späteren recht, was mit ihm da oben ist, ob er überhaupt noch etwas betrifft von Gott und Späteren! Willt Feiern will er etwas an ihm haben, den Superintendenten hat er auch abgewiesen, man muß sich ja vor ihm fürchten. Der Himmel will, man muß sich ja vor ihm fürchten. Der Himmel mag wissen, was er befehlen will an dem Geiste!“ Und er sprach gar niemand etwas mehr! Und an dem Willen zu gehen — das ist ganz unvollständig!

„Ach, Zeitgeschicks!“ antwortete der Sohn, in
 „Gimmer auf und ab schreiten“, „das können die
 Schicksinger von ihm sagen, halbe Steden sind das! Sed
 seine sin von der Schute her, und wenn es das nicht
 wäre, daß ich damals doch eigentlich die Schuld
 hatte.“
 „Ja, dann versuch's doch, wenn du dir gern die Fär
 weiten lassen willst.“
 „Er hat das Ged's“, beharrte Garl, „und er braucht
 es nicht, und er ist nicht so, wie die Leute ihn hinstellen,
 aber — er better damals durch mich Stellung und
 grad —“
 Garl Weinhardt wurde an diesem Tage über die
 Frage weder mit der Sprute noch mit sich einig; am
 anderen Tage aber — nun wieder um vierundzwanzig
 Stunden dem mit Schreden ermatteten Lernen näher
 und noch immer ohne bester Aussicht — soß er doch
 den Weg zum Strohberg ein. Es mußte sein, dachte er,
 und mehr als Abweisung konnte ihm nicht geschehen,
 aber doch sollte ihm das Berg, als er die Gartensorte
 öffnete.

Der Wirth lag feierlich hin, wie betäubt; das
Hart Brennbad wogte kaum aufzutreten, und er er-
schraf vor seinem eigenen Schritten; da er sah er
sich an einem offenen Fenster Hermann Alexander

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

Vertriebspreis Nr. 2953.
Erscheint von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Zweigstellen:

Mittelstraße 6 (Haupt-Agentur) Nr. 967.
Bismarck-Ring 29 Nr. 4020.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 50 Bz. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Belegungslohn. 2 Bz. 50 Bz. vierteljährlich durch alle deutschen Buchhändler, ausschließlich Zeitungslohn. — Bezugsbedingungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Buchhändler Wölffelsstraße 6 und Wilmannsring 29, sowie die 147 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die übrigen 33 Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Kreise die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigenpreis für die Seite: 15 Bz. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spaltenbreite; 20 Bz. für Anzeigen in besonderen Spalten, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Bz. für alle auswärtigen Anzeigen. 1 Bz. für lokale Anzeigen; 2 Bz. für auswärtige Anzeigen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Ermäßigung.

Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 150.

Wiesbaden, Samstag, 28. März 1908.

56. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Politische Übersicht.

Zur Reise des Fürsten Bülow nach Wien.

□ Berlin, 27. März.

Für seinen Besuch beim Reichspräsidenten v. Aehrenthal wählte Fürst Bülow den bevorstehenden Sonntag, weil dieser Zeitpunkt die erste sich darbietende Gelegenheit ist, zu der sich der schon lange bestehende Plan des Gegenbesuchs ausführen läßt. Denn der Reichskanzler hatte seine Dispositionen nach dem Gange der parlamentarischen Arbeiten im Reichstag zu treffen. Er konnte seine Ankunft in Wien nicht eher anmelden als frühestens unmittelbar nach Erledigung der Staatsberatungen. Die dritte Lesung des Staats wird aber an diesem Samstag beendet sein, und so bedeutet die unmittelbar sich anschließende Abreise nach der österreichischen Hauptstadt, daß der Kanzler keine Stunde zögern wollte, um den befreundeten österreichischen Staatsmann zu besuchen. In der Umgebung des Fürsten Bülow wird Wert auf die Feststellung gelegt, daß der Fürst seinen Besuch in Wien nicht mit einer anderen Reise verbindet, sondern seinen Besuch beim Reichspräsidenten v. Aehrenthal als Sonderwerk behandelt und aus Wien folglich hierher zurückkehrt. Es besteht jedoch die Absicht, auch mit Giolitti und Tisotti zusammenzutreffen. Zu diesem Zwecke wird sich der Reichskanzler beim Beginn der parlamentarischen Osterferien nach Rom begeben und auch mit den leitenden Persönlichkeiten der italienischen Politik die erneute Fühlung nehmen, von der man hier die Zusage hat, daß sie die Festigkeit des Verhältnisses zwischen den Dreimächten ebenso bekräftigen wird, wie es von den bevorstehenden Besprechungen in Wien mit Sicherheit angenommen werden kann. Es liegt in der Natur der Dinge, daß den Konferenzen der befreundeten Staatsmänner in Wien keine Kommentare vorhergehen können, daß diese vielmehr erst nach stattgehabtem Meinungsaustausch werden gegeben werden können. Was aber schon jetzt gesagt werden kann, ist, daß die Unterredungen, die demnächst an der Donau stattfinden sollen, auf der Grundlage eines umfassenden freundschaftlichen Einverständnisses über alle gegenwärtig im Vordergrund stehenden Fragen der internationalen Politik vor sich gehen werden. Man verrät kein Geheimnis, wenn man sagt, daß zu diesen Problemen der ganze Komplex der Angelegenheiten gehören wird, die in neuerer Zeit die Diplomatie und die öffentliche Meinung beschäftigt haben. Wenn eine oder die andere der betreffenden Fragen herausgegriffen werden würde, wenn hier also auf die Frage der Sandischabahn oder der mazedonischen Reformen besonders aufmerksam gemacht würde, so könnte der Eindruck erweckt werden, als sollte die Besprechung einer besonders akuten Angelegenheit gelten, gegen die die anderen Fragen zurückzutreten hätten. Somit empfiehlt es sich eher, den Hinweis auf eine einzelne oder mehrere einzelne dieser Fragen zu unterlassen und sich vielmehr mit der Feststellung zu begnügen, daß es sich um einen Ideenaustausch über das ganze Gebiet der auswärtigen Politik handelt wird. Dies aber kann hinzugefügt werden, daß die Wiener Konferenzen eine wertvolle Ergänzung sowohl des schon stattgefundenen Meinungsaustausches über die bezüglichen Fragen wie namentlich der Ergebnisse der Zusammenkunft von Venedig bilden werden, deren Resultate hier ebenso befriedigt haben, wie sie geeignet sind, in Wien Befriedigung zu erwecken.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(Fortsetzung des telegr. Berichts in der Morgen-Ausgabe.)
— Berlin, 27. März.

In der fortgesetzten ersten

Beratung der Sechsbahnvorlage

wurden zahlreiche weitere lokale Wünsche vorgebracht, besonders von schlesischen Abgeordneten. U. a. verlangt:

Abg. Freiherr v. Wolff-Metternich (Centr.) bessere Verbindungen von Bernkastel nach der Mosel und Nahe.

Abg. Dr. Schröder-Kassel (nat.-lib.) bittet um weitere Aufschließung des Westerwaldes durch eine Bahn über Selters nach Neuwied.

Abg. Dr. Heydweiller (nat.-lib.) empfiehlt die Herstellung besserer Verbindungen zwischen Frankfurt a. M. und Gießen, zwischen Wiesbaden und Limburg, sowie zwischen Wiesbaden und Gießen.

Eisenbahnminister Breitenbach: Die zahlreich vorgebrachten Wünsche werden eingehend geprüft werden und, nach der Dringlichkeit geordnet, in neuen Vorlagen verfaßt werden.

Abg. Dr. Müller-Berlin (freis. Volksp.): Der Abg. Kunze hat es für nötig befunden, mir vorzuwerfen, daß mir der Name Müller-Sagan abgesprochen worden sei. Das konnte schon deshalb nicht geschehen, weil mir der Name gar nicht amtlich zugesprochen worden ist. — Leider habe ich vom Ministertisch noch keine Auskunft, wie die Frage der Elektrifizierung der Berliner Stadtbahn steht und nach welchem Modus die Arbeiten vergeben werden sollen. Hier sollten die Herren von der Regierung, die sonst so oft gegen das Großkapital sprechen, am Platze sein, um zu verhindern, daß ein Monopol entsteht. Die Volksvertreter haben das Recht, Auskunft vom Ministertisch zu verlangen und der Minister und die Kommissare sind dazu da, Antwort zu erteilen. (Beifall links.)

Unterstaatssekretär Med: Der Herr Minister hat bereits in der Kommission angegeben, daß die Zuschüsse auf der Berliner Stadtbahn auf die Dauer unhaltbar seien. Die Frage der Elektrifizierung dieser Bahn ist in der Schwebe.

Es folgt die Besprechung der Zugverbindungen. Schließlich verläßt das Haus die Weiterberatung auf Samstag 11 Uhr. — Schluß 4½ Uhr.

Herrenhaus.

Am Ministertisch: Breitenbach, Delbrück.

Das Haus hört das Andenken der seit der letzten Sitzung verstorbenen Mitglieder in üblicher Weise.

v. Graß bittet den Minister, in der Ausgabe von solchen Fahrkarten zurückhaltender zu sein, die geeignet wären, die Abwanderung in die großen Städte zu fördern.

Es folgen Petitionsberichte.

Die Nachrichten vom Betriebe der staatlichen Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung aus dem Jahre 1906 werden durch Kenntnisnahme für erledigt erklärt.

Petitionen um Erhöhung der Pensionen der vor dem Inkrafttreten des Besoldungsgesetzes von 1897 pensionierten Volksschullehrer, bzw. ihrer Hinterbliebenen werden mit Rücksicht auf die im Etat vorgesehene Erhöhung der in Frage kommenden Unterhaltungsabgaben als erledigt angesehen.

Eine Petition des Vereins pensionierter Reichs- und Staatsbeamter um Erhöhung der Ruhegehälter wird durch Übergang zur Tagesordnung erledigt.

Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Nächste Sitzung Samstag 1 Uhr. Tagesordnung: Staatsberatung.

Schluß 5 Uhr.

Die Mittelmeerfahrt des Kaiserpaars.

hd. Venedig, 27. März. Nach der vorgestrigen Abendtafel an Bord der „Hohenzollern“ hielt der Kaiser Gesinde im Rauschalon. Es wurde fast nur von Marineangelegenheiten gesprochen; der Kaiser hörte mit größtem Interesse die Mitteilungen der italienischen Offiziere über die neuen Schiffbauten an. Admiral Chierchia sagte, die Kammer habe die Erhöhung des Marineetatsum 17 Millionen beschlossen, sie wisse aber, daß dieser Betrag nicht ausreiche, und schon im nächsten Jahre um mehrere Millionen mehr erhöht werden müssen. — Das Kaiserpaar verläßt Venedig Samstagfrüh. Der heutige Tag ist der Besichtigung von Venedig und der Lagune gewidmet.

Benedig, 27. März. Das deutsche Kaiserpaar unternahm heute früh mit seinen Kindern und dem Gefolge eine längere Gondelfahrt zum Besuch von Sehenswürdigkeiten. Sie besuchten die Insel San Giorgio, ferner die Frari-Kirche und San Giovanni e Paolo. Beim Verlassen der Gondel am Frari-Kanal stürzte der Chef des preussischen Militärattachés General v. Hülsen-Päffeler ins Wasser, er wurde aber sogleich durch einen der Gondolieri wieder herausgehoben.

hd. Venedig, 27. März. Der Kaiser folgte am Abend der Einladung des Municipalrates von Venedig zu einem Diner, bei dem in herzlichem Ton gehaltenen Aufruf zur Begrüßung des Kaisers erglänzte. Während des Diners unterhielt sich der Kaiser, dessen frische Stimme allgemein auffiel, lebhaft mit den Mitgliedern des Municipalrates. Nach dem Diner machte das Kaiserpaar mit der Prinzessin Viktoria Luise eine stundenlange Gondelfahrt durch die Kanäle, ohne vom Publikum erkannt zu werden.

hd. Venedig, 27. März. Königin Elena sandte an die Kaiserin eine Depesche, in der sie sich entschuldigte, daß sie mit Rücksicht auf die kleine Prinzessin Johanna, die sie selbst nähere, nicht mit nach Venedig kommen konnte. Es heißt jedoch, daß die Königin und die Kaiserin bei der Rückkehr des Kaiserpaars von Korfu in einer italienischen Hafenstadt zusammentreffen werden.

hd. Venedig, 28. März. Bürgermeister Grimani teilte mit, der Kaiser habe ihm für den aufrichtigen herzlichen Empfang, den die Bevölkerung ihm und seiner Familie bereitet habe, mit ebenso herzlichen Worten gedankt und hinzugefügt, er hoffe, im nächsten Monat wieder zu kommen und von hier heim zu fahren. Um 4 Uhr verließ der Kaiser gestern das gastliche Haus der Gräfin Morosini, in dem er vier Stunden gewohnt hatte, um nach der „Hohenzollern“ zu fahren und dort den König zu erwarten. Der König kam um 5 Uhr in Begleitung Tittonis. Der Kaiser, der König und Tittoni blieben eine Viertelstunde allein. Um 5½ Uhr fuhr der König ab, und ein Blatt berichtet, daß er dem Kaiser versprochen habe, im September auf einige Tage mit der Königin nach Potsdam zu kommen.

hd. Korfu, 27. März. Gegenüber allen anderen Nachrichten über die Kaiserfahrt gilt hier als gewiß, daß der Kaiser nicht vor dem 6. April eintrifft, vermutlich erst am 7., also am Tage des griechischen Befreiungsfestes, wo Korfu ohnehin schon in Festimmung sich befindet. Fünf Tage vor der Ankunft des Kaisers wird der griechische König und das Kronprinzenpaar, vielleicht auch die Königin, erwartet.

hd. Wien, 27. März. Wie die „Neue freie Presse“ erfährt, wird Kaiser Wilhelm voraussichtlich ungefähr zwischen dem 3. und 7. Mai in Wien eintreffen. Für den Aufenthalt des deutschen Kaisers sei nach den bestehenden Absichten ein Tag in Aussicht genommen.

hd. Paris, 28. März. Der „Temps“ veröffentlicht über die Zusammenkunft in Venedig einen Leitartikel, in dem es heißt: An die Detente zwischen Italien und Deutschland und zwischen England und Deutschland schließt sich die Detente zwischen Frankreich und Deutschland. Frankreich braucht sich bei dieser Gelegenheit weder zu erregen noch zu beunruhigen. Ein Land wie das unsere, das nicht daran denkt, Europa zu beherrschen, verlangt nichts anderes, als die Achtung seiner Rechte und seiner Würde. Unsere Politik wird immer ehrlich, niemals eine Politik der ähsten Lüge sein.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Prinz von Wales und seine Gattin trafen gestern mittels Sonderzuges von Köln kommend zum Besuche des Großherzogpaares in Darmstadt ein. Der Großherzog und die Großherzogin waren zum Empfang auf dem Bahnhof erschienen und geleiteten nach herzlicher Begrüßung den Besuch nach dem Neuen Palais.

tz. Der Kaiser und Charlemagne Tower. Die angebliche Ablehnung Hills, die tatsächlich bisher nicht stattgefunden hat, wird nun auf das persönliche Eingreifen des Kaisers zurückgeführt, der den Wunsch habe, den bisherigen Botschafter Charlemagne Tower noch länger in Berlin wirken zu sehen. Dazu erfährt die „Inf.“ von unterrichteter Seite, daß der Kaiser für Charlemagne Tower allerdings eine große Freundschaft hege. Er hat es nie unterlassen, eine Einladung zu einer Festlichkeit des Botschafters anzunehmen, und ihm auch sonst Freundschaftsbeweise jeder Art gegeben. Diese wurden nicht nur durch die ungewöhnliche diplomatische Befähigung Towers hervorgerufen, sondern vor allen Dingen durch seine deutschfreundliche Gesinnung, die er stets an den Tag legte. Die ungemein herzlichsten Beziehungen, die zwischen Deutschland und Amerika bestehen, sind durch Tower ständig gepflegt worden, der es als eine seiner vornehmsten Aufgaben betrachtete, den Wert freundschaftlicher Beziehungen beider Staaten auf politischem und industriellem Gebiete zu beleuchten. Wenn auch sicher anzunehmen ist, daß der Kaiser unter diesen Umständen den bisherigen Vertreter Amerikas am Berliner Hofe von hier nur ungern scheiden sieht, so ist es doch als ausgeschlossen zu betrachten, daß der Kaiser zu der Frage der Nachfolgerschaft irgendwie Stellung genommen hat.

* Als Tag der Neuwahlen zum preussischen Abgeordnetenhaus ist von der Regierung fest bestimmt Mittwoch, der 3. Juni, in Aussicht genommen.

* Zum Tode des Bürgermeisters Dr. Mündenberg in Hamburg sind zahlreiche Beileidskundgebungen bereits eingetroffen, darunter auch von dem Großherzog von Oldenburg, dem Prinzen Heinrich und den Senatoren der Hansestädte. Des Telegramms des Kaisers aus Venedig lautet: „Schmerzlich bewegt durch die Nachricht von dem Hinscheiden des hochverdienten, von mir sehr geschätzten Bürgermeisters Mündenberg, bitte ich Eure Magnificenz, dem Senat der Stadt Hamburg meine aufrichtige Teilnahme auszusprechen.“ Die Beileidigung erfolgt am Montagvormittag.

* Die Feuerungszulagen für die Beamten. Der dem Abgeordnetenhaus zugewandene Nachtragsetat wegen der Feuerungszulagen für Beamten bestimmt, daß vor Festlegung der Gehaltsreformvorlage gezahlt werden: 1. Unterbeamten 100 M., Kanzlei-

Beamten, Zeichnern und mittleren Beamten bis zu 4200 M. Jahresgehalt 150 M. Zulage erhalten die etatsmäßig angestellten oder diätarisch beschäftigten Beamten, soweit sie nicht bereits durch die letzten Dienstverordnungen eine Aufbesserung erfahren haben. Einmalige Zulagen werden bei der späteren, mit rückwirkender Kraft vom 1. April 1908 ab vorgesehenen Gehaltsneuregelungen angerechnet werden. 2. Die endgültig oder einstweilen angestellten Lehrer erhalten 150 M., Lehrerinnen 100 M., sofern sie nicht mehr als 1200 bzw. 900 M. Grundgehalt beziehen. Aus dem Fonds können außerdem bei der Eisenbahnverwaltung über die daselbst vorgesehenen Mittel hinaus Zulagen bis zur Gesamthöhe von 18 200 000 M. gewährt werden. Der dem Reichstag zugegangene Nachtragsetat lehnt sich in der Hauptsache an den des Vorjahres an. Er fordert 100 Mark für Unterbeamte, 150 M. für mittlere Beamte, insgesamt 21 Millionen. Die Zulagen werden bei der etwaigen Gehaltsreform angerechnet. 18 Millionen entfallen auf die Reichspost.

Die Aussichten des Vörlagegesetzes. Sowohl in Regierung als auch in Parlamentskreisen herrscht gegenwärtig die Ansicht vor, daß es gelingen wird, das Vörlagegesetz noch vor dem Osterfeste zu verabschieden. Man erwartet, daß der Reichstag im wesentlichen der Regierungsvorlage zustimmen wird, soweit die Fondsbörse in Betracht kommt, dagegen ist es nicht ausgeschlossen, daß das Gesetz an der Produktbörse durch Einführung von Strafbestimmungen eine weitere Einengung erfährt.

Parlamentarisches.

Der Bericht der Vereinigungskommission. Die Bestimmung des schriftlichen Berichtes über Kommissionsverhandlungen pflegt im allgemeinen eine bloße Formalsache zu sein. Beim Vereinigungsgesetz aber erneuert die Opposition ihren formellen und sachlichen Widerspruch. Sozialdemokraten und Polen beantragen Vertagung auf nächsten Dienstag, weil der umfangreiche Bericht zu spät in die Hände der Mitglieder gekommen sei. Nach längerer Geschäftsordnungsdebatte werden dann schließlich auf Vorschlag des Vorsitzenden Dr. Sieber der erste Teil, der seit zwei Tagen in den Händen der Mitglieder ist, und die Petitionen in Angriff genommen. Aus dem Zentrum wird die Ostmarkenangelegenheit gefordert unter lebhaftem Widerspruch des Vertreters der Reichspartei, der eine Gesinnungsanfrage für unmöglich erklärt. Nach längerem Hin und Her wird die Polenfrage einstweilen ausgelegt, und man beschließt, dem Plenum vorzuschlagen, über die Petitionen zur Tagesordnung überzugehen. Die Polen verlangen wörtliche Verlesung des Berichts, man hält aber an dem Gehrausch fest, den Bericht seitensweise aufzurufen. Der Vertreter des Wahlkreises Memel-Hendelburg stellt im Laufe der Verhandlungen eine Resolution in Aussicht, die verlangt, daß den Litauern, Litauen und Masuren die im § 7 vorgesehenen Ausnahmestimmungen bezüglich des Sprachgebrauchs sofort durch ein preussisches Landesgesetz gewährleistet werde. Der erste Teil des Berichtes wird genehmigt, und die weitere Verhandlung auf Montag vertagt.

Neue Kompromißverhandlungen über § 7. Wie der „Zus.“ von parlamentarischer Seite berichtet wird, finden gegenwärtig wieder Verhandlungen über die Gestaltung des § 7 des Vereinigungsgesetzes statt, bei denen einzelne Mitglieder der freikinnigen Parteien, die für das Kompromiß gestimmt haben, beteiligt sind. Um sich den Vorwürfen, die wegen ihres Umfalles aus den Kreisen ihrer Parteigenossen und Wähler gegen sie laut geworden sind, zu entziehen, wollen sie es in das Ermessen der Landesregierung stellen, die deutsche Versuchungssprache in den Kreisen, deren fremdsprachliche Bevölkerung weniger als 60 Proz. ausmacht, obligatorisch zu machen. Da dieser Ausweg praktisch auf dasselbe hinauslaufen würde wie das eben abgeschlossene Kompromiß, so ist nicht zu erwarten, daß die Opposition

im Sande verkommen wird. Gerüchweise verlautet jetzt auch, daß außer Herrn v. Payer die übrigen sechs Mitglieder der sächsischen Volkspartei im Plenum gegen das Kompromiß stimmen werden.

Die Budgetkommission des Reichstags nahm mit großer Mehrheit den Ergänzungsetat für Kamerun an, der vier Millionen als erste Rate zum Bau einer Eisenbahn von Duala nach Widimenge fordert.

Die Kommission des Abgeordnetenhauses zur Vorberatung des Polizeikostengesetzes nahm die Vorlage mit 20 Stimmen gegen 1 Stimme an. In der ersten Lesung hatte sich die Regierung bereits damit einverstanden erklärt, daß die von den Städten zu zahlende Quote der Gesamtkosten der Polizei von $\frac{1}{2}$ auf $\frac{1}{4}$ herabgesetzt wird, sie hatte daran allerdings die Bedingung geknüpft, daß das Gesetz im wesentlichen nach der Vorlage und noch in dieser Session zustande komme. Weiter hat sich die Regierung jetzt damit einverstanden erklärt, daß das Verwaltungsstreitverfahren bei einer Differenz über den Kostenanschlag zulässig sein soll, und daß die Gemeinden vorher über die Festsetzung des Kostenanschlages gehört werden sollen. Endlich hat die Regierung auch der Einmündung des Termins des Inkrafttretens des Gesetzes auf den 1. April 1909 zugestimmt. Danach dürfte die Annahme des Gesetzes im Plenum gesichert sein.

Die Debatte in den Arbeiten des Reichstags wird, Informationen von zutreffender Stelle zufolge, schon in den ersten Tagen der zweiten Aprilwoche — am 7. oder 8. nächsten Monats — beginnen und bis zum 28. April währen. Nach einer weiteren dreiwöchentlichen Tagungsdauer soll dann — etwa am 20. Mai — der Reichstag auf einen frühen Herbsttermin vertagt werden.

Die Reichstagskommission für den kleinen Befähigungsnachweis führte gestern die erste Lesung zu Ende. Das Gesetz tritt am 1. Oktober 1908 in Kraft. Als Beschwerdeinstanz gegen die Ablehnung der Zulassung der Weitererziehung fügte die Kommission den Vorstand der Handwerkskammer ein, während nach der Regierungsvorlage die höhere Verwaltungsbehörde die einzige Beschwerdeinstanz sein soll und lediglich Anhörung der Handwerkskammern vorgehört ist.

Ausland.

Italien.

Nach einer Meldung des „Gaulois“ hat König Viktor Emanuel in die Heirat des Herzogs der Abruzzen mit Prinzessin Elina nur unter der Bedingung eingewilligt, daß die Braut von ihrer Familie derzeit nicht annehme als ihre Aussteuer. Die der künftigen Herzogin zugesandte Mitgift — dies sei des Königs Wille — dürfe nicht für den Haushalt Verwendung finden, sondern müsse im Besitze und in der Verwaltung der Familie Elina bleiben.

Rußland.

Graf Witte trat in einer Versammlung von Mitgliedern der Zentrumsgruppe des Reichstags mit einer scharfen Kritik der russischen Finanzen auf. Er erklärte, die Staatsausgaben hätten bereits vor dem Kriege die Einnahmen überflügelt gehabt und seither sei es damit noch schlimmer geworden. Wenn jetzt noch die Schiffsbauten vorgenommen werden sollten, würde Rußland in den nächsten sechs Jahren eine Anleihe von mindestens einer Milliarde Rubel brauchen. Man müsse sich daher auf die Verpfändung und Neuverpfändung der Landarmee beschränken.

Vereinigte Staaten.

Von Admiral Evans ist ein langer Bericht eingetroffen, worin er sagt, der Panzergürtel der Schlachtschiffe sei zu schmal und zu tief angebracht; die Konstruktion der Türme sei gefährlich. Er bestätigt somit voll und ganz die an der Marine geübte abfällige Kritik.

Sitzung der Stadtverordneten

vom 27. März.

Die unter dem Vorsitz des Geh. Sanitätsrats Dr. Pagenstecher stattfindende Sitzung ist ziemlich gut besucht. — Nach Erwähnung einiger Zuschriften teilt Oberbürgermeister Dr. v. Jbell den

Stand der Verhandlungen mit Herrn Stadtbaurat Frobenius

mit. Danach hat der Magistrat auf Grund der Beschlüsse der Stadtverordneten-Versammlung und des Magistrats mit dem Stadtbaurat weiter verhandelt und es ist eine Vereinbarung dahin zustande gekommen, daß Herr Frobenius am 1. Juli d. J. sein Amt definitiv niederlegt. In der Zwischenzeit wird er bei der Abrechnung des Rathhauses mit tätig sein, im übrigen gilt er als beurlaubt. Die Niederlegung seines Amtes am 1. Juli erfolgt auf seinen Wunsch; er hatte beantragt, sofort ganz beurlaubt zu werden, und außerdem hat er den Wunsch ausgesprochen, die

Antwort des Magistrats auf den offenen Brief der Herren Huber und Berz

möchte der Stadtverordneten-Versammlung zur Kenntnis gebracht werden. Da keine Veranlassung vorliegt, diesem Wunsch nicht Folge zu leisten, ließ der Oberbürgermeister das Schreiben vor, das folgenden Wortlaut hat:

„Anlässlich Ihres an die Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung und unseres Kollegiums über sandten offenen Briefes an Herrn Stadtbaurat Frobenius eröffnen wir Ihnen, daß wir die gewählte Art des Vorgehens gegen einen städtischen Beamten nicht zu billigen vermögen. Was den Inhalt des Schriftstückes betrifft, so haben wir Ihren Darstellungen begründete, nach jetziger Sachlage zu einem dienstlichen Eingreifen gegen den Herrn Stadtbaurat Anlaß gebende Beschwerden nicht entnehmen können. Die Bearbeitung des Projektes für die Bibliothek und das Verwaltungsgebäude hat der Herr Stadtbaurat im Auftrage des Magistrats vorgenommen, und wir müssen Ihre Auffassung, als habe das betreffende Ausschreiben für Sie einen Anspruch auf Übertragung des Auftrages zur Ausarbeitung des Projektes begründet, als unberechtigt zurückweisen.“

Weiter kommt Oberbürgermeister Dr. v. Jbell auf den Fall Kiehl

zurück. Der Magistrat habe beschlossen, der Stadtverordneten-Versammlung mitzuteilen, daß für ihn, den Magistrat, keine Veranlassung vorliege, gegen Herrn Kiehl vorzugehen. Es handelt sich um eine Sache, die im Aufsichtswege zu erledigen und nach der Ansicht des Magistrats zur Verhandlung in öffentlicher Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung ungeeignet sei. Die Akzisedeputation habe an der Art der Benennung der Freikarten durch den Akzisedirektor nichts auszusagen, der Magistrat ebenfalls nicht. Die Akzisedeputation werde sich aber mit einer Neuordnung des Kontrollartenwesens zu beschäftigen haben. Auf den besonderen Wunsch des Akzisedirektors konstatierte der Oberbürgermeister, daß die in der in der Presse veröffentlichten Zuschrift des Stadtverordneten Baumbach erwähnten weiblichen Personen nicht Angehörige der Familie Kiehl, sondern Angehörige anderer Akzisebeamten gewesen sind. Der Akzisedirektor hat an diese Beamten die Karten nach einer bisher unbeachteten gebliebenen Gepflogenheit weiter gegeben.

Stadtverordneter Baumbach: Wer die Karten des Akzisedirektors benutzt, ist natürlich ganz gleichgültig. Wenn aber der Akzisedirektor wegen seines Jüngens eine amtliche Vorladung erläßt, so macht er sich m. E. damit einer Amtsverletzung schuldig und das ist ein Verbrechen, über das wir wohl hier zu sprechen haben.

Oberbürgermeister Dr. v. Jbell: Ich habe schon gesagt, daß die Akzisedeputation die Art der Kartennutzung nicht beanstandet hat. Der Magistrat ist deshalb nicht in der Lage, dem Akzisedirektor einen

Feuilleton.

Die Ausstellung von Gemälden Stuttgarter Künstler.

In dem großen Saale des Rathhauses hat sich der „Kassanische Kunstverein“ mit der Ausstellung von Gemälden Stuttgarter Künstler für die Zeit bis zum 26. April niedergelassen. Die Ausstellung umfaßt im ganzen 63 Ölgemälde und Aquarelle von 17 älteren und jüngeren Künstlern.

Begonnen sei mit Professor Adolf Hölzel, dem allmählich bekannten Nachfolger des Grafen Kaldenbach an der Stuttgarter Akademie. Er ist wohl unter den Liebsten hier die eigenartigste künstlerische Persönlichkeit, am interessantesten und künstlerisch am individuellsten, dann auch der merkwürdigste und geistvollste zugleich. Ich weise auf die Gemälde „Spätschnee im Moos“, „Eine junge Mutter“, „Baumgruppe mit bewegter Luft“, dann vor allem auf „Niesgrube mit stürmischer Luft“ und „Stürmisches Wetter“ hin. Man lasse sich nur ja nicht durch den ersten flüchtigen Eindruck täuschen! Er ist hier wirklich nicht der Bleibende. Man lernt vielmehr bessere Erkenntnis bei jedem weiteren Blick, den man den Werken abnimmt, man gewinnt langsam sogar volles Verständnis des begnadeten Künstlers. Dieses seltsame Kolorit, das doch so klar und durchsichtig ist, gibt in seiner selbst am formenden Hand wieder, was seine Nerven fühlen, wo seine bis auf den Grund durchdringenden Augen schauen. Das Gruppieren der Töne läßt er mit Fleiß. Eine starke Farbenwirkung ist sein Ziel. Auch der stärkste plastische Eindruck, bis in die Einzelheiten hinein. Wie er das erreicht, ist ebenso originell wie bewundernswert. Nicht durch Breite des Tones, durch eine lockere Farbenbehandlung etwa, vielmehr durch wichtige Striche, durch den denkbar dicksten Farbanstrich, der dann rauhe Flächen schafft, die also wirken helfen. Wunderbar, wie der Meister den sonst durch

hiden Auftrag erzielten „rohen“ Eindruck vermeidet. Es kommt bei ihm eben zu keiner Härten oder heißen Wirkung, die Farben einen sich am Ende, und seien sie noch so kräftig benachbart, zu einer frischen, harmonisch festgelegten Freundlichkeit. Man denkt bei ihm nie an das Wort „Manierismus“. Man spricht aber von ihm als von einem Charakter. Und das ist doch gewiß ein Zeugnis für seine materielle Kultur. Höher künstlerischen Reiz weckt Hölzels Bild, ein nur wenig ausgereiftes, nasses Weiß darstellend, durch die feste Umrislinie, mit der die Bewegung des Mädchens im Schreiten mit dem scharf vorgezeichneten Kopfe vom Hintergrund sich abhebt. Weniger befriedigend dagegen ist für mich das Gemälde „Liegendes Weib“. Von einer weit anderen Seite zeigt sich der Meister in seinem Gemälde „Kloster Bebenhausen“. Ja, von einer anderen Seite, aber wahrlich von keiner schlechteren! Hier arbeitet er jedes Detail sorgfältig durch, dazu kommt ein feinerer landschaftlicher Stimmungsgesamt. Die Wirkung ist erfreulich.

Nach Hölzel folgt uns Friedrich Keller, der fast 70jährige schwäbische Meister. Man pflegt ihn oft mit Rembrandt zu nennen, denn auch er muß gepriesen werden als der grandiose realistische Darsteller der uralten Majestät Arbeit und ihrer hartnäckigen und starkglühenden Klauen. Auf diese seine besondere Bedeutung weist auch die Ausstellung hin mit den vorzüglichen, von Kraft und Leben strotzenden, genial komponierten, wuchtigen Bewegungen verratenden Gemälden „Eisenhammer“, „Steinbruch“ und „Steinwerkerei“. Die lassen den Blick so leicht nicht wieder los. Von wunderbarer dekorativer Größe und Einfachheit und edler Farbenharmonie ist sein Bild „Luis Fünft“, auf das die Besucher hier extra aufmerksam gemacht werden, da es den Standes- und gesellschaftlichen und ganz unbeachteten Platz über der hohen Saalkante bekommen hat.

Alexander Cäner stellt zwei Bilder aus: „Pflügende Ochsen“ und „Brüßling“. Die Klarheit der Luft, die kräftigen Farben liegen seinem Talente besonders gut. Das letztere (Tempera) erfreut durch die liebe-

volle Wiedergabe bürstlichen Lebens mit seinen reizenden Tönen bis zum Tierleben herab.

Zwei ganz vortreffliche Gemälde hat Carlos Grethe geschildert. Seine Marinen haben sich rasch gleichgültig Anerkennung verschafft, was man leicht begreift, steht man sich sein Bild „Ewer“ an, auf dem mit mehrfacher Hand der Nebel dargestellt ist, durch den Schiffe, Hafen und Stadt gespenstisch schimmern. Die prächtige kommt die Lichtwirkung auf dem Rutil des Matrosen im Bilde „Heimweg“ zur Geltung! Das Wasser ist ihm nicht Modell, es ist ihm Element.

Der Direktor der Stuttgarter Kunstschule Robert v. Haug zeigt sich hier als ein überaus vielseitiger Künstler. Als glänzenden Freilichtmaler bewundern wir ihn auf dem Bilde „Über der Stadt“ und als Meister des Interieurs wieder in seinem „Dahleim“, ein Bild, das die ganze seelische Wärme, die trante Liebe des schlichten Heims, das wohl nur wir Deutsche zu empfinden verstehen, getreulich wiedergibt. Wie aus persönlicher Stimmung herausgearbeitet, seinem feinen Poeten, empfinden dabei nachgebend, mullen die Gemälde „Ausmarsch“ und das vornehme und feine „Glückliche Stunden“ an. Auf letzterem beachte man, welchen deliziösen Reiz der sanfte Widerschein des Laubes auf dem weichen Gewand des Mädchens hervorgerufen. Der genial schauende Schlachtenmaler, der, ohne große Massen anrücken zu lassen, mit nur verhältnismäßig wenigen Figuren arbeitet, die „nur durch die Art ihrer Verteilung und die Mannigfaltigkeit ihrer Bewegung den Eindruck einer großen, lebhaft agierenden Menge hervorrufen“, ist Haug in dem Bilde „Die Preußen bei Mödern“. Seine vier Landschaften sind mit seinem Naturgefühl gegeben, von großer Farbigkeit und Verne des Vortrags und zeugen davon, daß der Künstler die Majestät der Natur begriffen hat und wohl weiß, daß man ihr mit Anglichkeit nicht beikommen kann. („Feldweg“.)

Karl Schickhardt hat in seinem Bilde „Raffer Herbsttag“ vortrefflich die Regensstimmung in ihrer ganzen feinsten Unbehaglichkeit getroffen und zeigt in

Bormurf zu machen. Wenn Herr Baumbach sagt, der Kfzbedirektor habe keine Vorladung erlassen dürfen, so verkennt er die Amtsgewalt des Kfzbedirektors, der der Aufsicht war, daß der Vertrag mit dem Unternehmer des betreffenden Theaters diesem die Verpflichtung auferlege, die Benutzung der Karten auf jeden Fall zuzulassen, und daß der Unternehmer in dem konkreten Fall gegen den Vertrag gehandelt habe.

Stadtverordneter Justizrat Dr. Alberti: Die Unternehmer derartiger Institute haben die Verpflichtung, der Kfzverwaltung Freikarten zur Verfügung zu stellen, damit man auf dem Laufenden bleibt, was dort vorgeht. Es ist ausgeschlossen, daß die Karten alle vom Kfzbedirektor persönlich benutzt werden können, denn jeden Abend finden gleichzeitig mehrere Veranstaltungen statt. Es ist ganz gleichgültig, wer dorthin geht; auch ein dreizehnjähriger Junge kann das besorgen. Ich bin der Ansicht, daß die Angriffe gegen den Kfzbedirektor ungerechtfertigt waren, namentlich war aber die letzte Veröffentlichung in den Zeitungen nicht am Platze. Herr Baumbach sollte seine Vorwürfe eigentlich zurücknehmen.

Stadtverordneter Baumbach: Die Aufsicht über die öffentlichen Lustbarkeiten hat die Polizei. Abzuziehen ist in dem Vertrag, den die Stadt mit den Unternehmern abschließt, nichts davon, daß Freikarten gewährt werden müssen.

Stadtverordneter Justizrat Dr. Schner: Ich muß auch bedauern, daß die Sache in die Öffentlichkeit gekommen ist, aber darin muß ich Herrn Baumbach recht geben, daß, wenn die Karten nur zur Überwachung des Inhalts der Vorstellungen dienen, dies Sache der Polizei ist. Die Kfzdeputation hat sich mit diesen Sachen nur wegen der Lustbarkeitssteuer zu befassen und sich nur zu vergewissern, ob Lustbarkeiten stattfinden. Was vorgeführt wird, geht die Gemeindebehörde nichts an.

Nach weiteren Ausführungen des Stadtverordneten Alberti und des Bürgermeisters Sch, der ebenfalls der Ansicht ist, daß den Vertretern des Kfzbedirektors, auch wenn es sich um einen Jungen handelt, der Zutritt zu den Veranstaltungen zu gestatten ist, wird dieser Gegenstand verlassen.

Der Oberbürgermeister gibt noch Kenntnis von einem Dankschreiben des Kommandeurs des Mainzer Regiments der 27. Artillerie für die Überlassung des Paulinenzoo's und die Unterstützung bei der Veranstaltung zum 75jährigen Regimentsjubiläum und von einem Dankschreiben des Obersten vom Infanterie-Regiment Nr. 88 für das durch den Befehl, die Mannschaften bei dem Regimentsjubiläum im August dieses Jahres zu bewirten, bewiesene Entgegenkommen.

Hierauf wird in die Tagesordnung eingetreten.

Über den Austausch von Gelände in den Distrikten Kleinfeldchen, Stedersloch und Vierstädterberg und den Verkauf von zwei Feldwegen an der oberen Neibergstraße berichtet Stadtverordneter Benz. Dem Austausch und Verkauf wird zugestimmt.

Auf Antrag des Finanzausschusses, für den Stadtverordneter Dr. Dreier berichtet, wird zur Beschaffung von Kohlen für das städtische Krankenhaus ein Nachtragskredit von 19000 M. bewilligt.

Über die Abänderung des Luftlinienplans für den Distrikt „Alter Geisberg“ und den Luftlinienplan einer neuen Straße zwischen Schöne Aussicht und Zisterne berichtet die Stadtverordneten Schwanke und Hildner. Den Anträgen des Bauausschusses auf Genehmigung der Vorlagen wird zugestimmt.

Den Vorschlägen des Magistrats, betreffend Abänderungen und Ergänzungen der Straßenpolizeiverordnung vom 18. September 1900 zwecks größerer Reinhaltung der Straßen, wird auf Antrag des Bauausschusses (Berichterstatter: Stadtverordneter Massen) zugestimmt. — Die Stadtverordneten Justizrat Schner und Kalfbrenner hatten

gewünscht, daß auch der Frage näher getreten worden wäre, wie das Fuhrwerksgeräusch eingeschränkt werden kann. Stadtverordneter Kalfbrenner wies besonders darauf hin, daß mit unwesentlichen Ausgaben wenigstens die Karren der Straßenreinigung mit geräuschlosen Reifen versehen werden sollten. — Stadtverordneter Massen erklärte, die Frage, wie sich das Geräusch von der Straße fernhalten lasse, sei auch erörtert worden. Die Fuhrwerksbesitzer und Fabrikanten hätten indessen erklärt, daß hier nichts zu machen wäre. — Oberbürgermeister Dr. v. Jbell führt aus, daß er sich auch schon mit dieser Frage beschäftigt habe. Nachteilig hätten jedoch technisch-wissenschaftlich nachgewiesen, daß durch federnde Wagen der Mischstand nicht abgeheilt werde.

Auf Antrag des D. A. (Berichterstatter: Stadtverordneter Molath) werden die Aufstellungs- und Pensionsverhältnisse der im Hauptamt angestellten Lehrer der kaufmännischen und gewerblichen Fortbildungsschulen nach dem Vorbild der Lehrer an den städtischen Mittelschulen geregelt.

In die neuzubildende Schuldeputation werden auf Vorschlag des Wahlausschusses die Stadtverordneten Dr. Cunk, v. C. Alärner und Molath gewählt.

Oberbürgermeister Dr. v. Jbell teilt mit, daß der Magistrat auf das Gesuch der Vereinigung von Thermalquellenbesitzern um Schließung der von der Stadt angelegten Drainagen erwidert hat, daß er nicht in der Lage sei, dem Antrag stattzugeben, da durch Entschärfen der unrichtigen Zusammenhänge zwischen der Anlegung der Drainagen und der Schädigung der Quellen nicht nachgewiesen sei, und da ferner das Gutachten bekämpfe, daß eine ganze Reihe anderer Verhältnisse und Umstände darauf hingewirkt haben könne, das Ergebnis der einzelnen Quellen zu verändern.

Zu dem Antrag auf Genehmigung eines weiteren Kredits von 200 000 M. für den Kurhausneubau, vorbehaltlich der Vorlagen der Gesamtabrechnung, erklärt Bürgermeister Sch, daß man außerdem noch mit einer Nachforderung von 38 000 M. rechnen müsse.

Bei der Anhörung der Stadtverordneten-Versammlung, betreffend die sichte Anstellung des Buchhalters Karl Temming als Registrator bei der Verwaltung der Wasser- und Lichtwerke, wendet sich Stadtverordneter Buschmann gegen die

Besetzung von Stellen durch auswärtige Beamten.

Der Magistrat stelle damit den städtischen Beamten ein Armutszeugnis aus.

Stadtverordneter S. Sch meint, die Personalkommission des Magistrats sei in diesem Falle nicht mit der Anstellung des auswärtigen Beamten einverstanden gewesen.

Oberbürgermeister Dr. v. Jbell: Ich muß es ablehnen, daß die Kommission des Magistrats hier gegen den Magistrat ins Feld geführt wird. Der Magistrat hat die Verfügung über die Beamten-Anstellung. Sie können den Magistrat nicht unter die Vormundschaft einer Kommission des Magistrats stellen. Die Sache wurde eingehend geprüft. Die Stelle war ausgeschrieben und dann ein hiesiger Beamter in Aussicht genommen, der aber hat seine Bewerbung zurückgezogen, weil die Anstellung nicht auf Lebenszeit erfolgt. Dann erst wurde der Beamte genommen, der als der geeignetste erschien. Es handelt sich hier um einen großen und wichtigen kaufmännischen Betrieb. Wir verfahren nicht parteiisch und sind nicht gegen unsere Beamten; wir sind nur unterstützen können, tun wir's. Die Freiheit der Anstellung nach Befähigung müssen wir uns aber wahren.

Stadtverordneter Kalfbrenner: Ich kann das nur bestätigen. Es ist wünschenswert, wenn junges Blut unserem Beamtenkörper zugeführt wird.

Stadtverordneter Buschmann: Hätte der hiesige Beamte gewußt, daß nicht 2400, sondern 2800 M. bezahlt werden, dann hätte er die Stelle sofort angenommen.

Stadtverordneter Sch: Wenn wir gehört werden sollen, dann dürfen wir uns auch äußern. Die An-

stellung des Mannes, dessen sonstige Vorträge wir nicht kennen, ist immerhin rätselhaft.

Oberbürgermeister Dr. v. Jbell: Der Magistrat hat eine Bestimmung getroffen, wonach Beamte in Sekretärstellen nicht ohne weiteres eintreten, sie müssen erst das Examen gemacht haben. Es ist aber auch weiter gesagt, daß sie eintreten können ohne Examen, wenn sie sich bereits in ähnlicher Stelle bewährt haben. Es gibt eine ganze Reihe von Städten, die überhaupt kein Examen kennen. Wir können doch nicht verlangen, daß ein in einer anderen Stadt als Buchhalter oder Sekretär angestellter Herr hier noch sein Examen macht. Das ist eine Bewegungsfreiheit, die ganz in der Natur der Sache liegt. Es ist ganz richtig; der hiesige Beamte würde mit einem Gehalt von 2400 M. begonnen haben, der Beamte, den wir angenommen haben, hatte aber in Grefeld schon 2800 M.

Stadtverordneter Hansohn: Ich weiß nicht, wie ein Registrator von auswärts hier neues Blut in die Verwaltung bringen soll. Wir haben böse Erfahrungen mit auswärtigen Beamten gemacht. Jeder Oberbeamte der Stadt sucht Leute aus seinem früheren Wirkungsort hierherzu ziehen. Es ist besser, man läßt einen hiesigen Beamten aufrücken, als daß man einen von auswärts kommen läßt.

Stadtverordneter Hartmann: Früher hat man die Beamten zunächst probeweise angestellt. Weshalb ist man von diesem Modus abgekommen?

Oberbürgermeister Dr. v. Jbell: Sie werden immer gehört, wenn ein Beamter fest angestellt wird. Ein Beamter kann fest angestellt werden, wenn er aus einer anderen gleichartigen Stelle kommt, er kann auch zur Probe angestellt werden. Hier handelt sich's übrigens um eine Anstellung auf Kündigung.

Stadtverordneter Kalfbrenner: Wer der Sache fernsteht, hat nicht den Einblick in die hier in Frage kommenden Verhältnisse wie diejenigen, die sich wochenlang damit beschäftigt haben. Der Fall ist reichlich erwogen worden. Wenn man sich auf den Standpunkt stellt, daß man überhaupt keinen Beamten von auswärts anstellen soll, dann schadet man nur der Verwaltung.

Stadtverordneter Schröder: Vor etwa einem Vierteljahr hat sich der Organisations-Ausschuß mit derselben Sache beschäftigt. Damals wurde sofort der Antrag von 2800 M. eingestellt. Ich habe damals schon lebhafte protestiert, weil ein Beamter von Grefeld in Aussicht genommen war. Wir brauchen in diesem Falle keine auswärtige Kraft, da es sich nur um die Erledigung einfacher Bureauarbeiten handelt. Der Ressortchef hat allerdings ein natürliches Empfinden für Leute aus dem Ort, wo er herkommt.

Oberbürgermeister Dr. v. Jbell: Ich muß mich gegen die Auffassung wenden, als habe man den Beamten auf irgend eine Empfehlung hin maßlos herausgegriffen. Der neue Mann ist kein Protegé des Herrn Halberstma, der von der Person dieses Mannes bis dahin gar nichts gewußt hat. Wir haben diesen Mann nach pflichtmäßigem Ermessen für den geeignetsten gehalten. Die Stadtverordneten-Versammlung ist gewiß zu hören, und wenn sie begründete Einwendungen hat, dann hat der Magistrat die Verpflichtung, zu prüfen, ob die Einwendungen derart sind, daß die Anstellung bedenklich ist. Wir werden es auch in Zukunft nicht anders machen als diesmal, denn wir haben nach bestem Gewissen gehandelt. (Beifall.)

Damit wird auch diese Angelegenheit verlassen.

Der Vorstand des Wiesbadener Droschkenbesitzer-Vereins hat ein Gesuch um Vertretung des Vereins bei Vergabe von Fuhrleistungen für das Kurhaus (Familienwagen) eingereicht. Stadtverordneter Schröder empfiehlt das Gesuch, und meint,

Mailcoach-Partien

des Kurhauses würden zweckmäßig auf etwa zwei Tage in der Woche beschränkt, damit die Droschkenfutcher nicht geschädigt würden.

Stadtverordneter Kalfbrenner spricht sich dagegen aus.

seinen bereits verkauften „Föhren am Abend“, in welcher glücklicher Weise ihm die Einführung des Pastells in die Landschaftsmalerei bereits gelungen ist.

Mit Melchior v. Hugo werden sich gewiß nur wenige befreunden. Ich kann es auch nicht. Seine Bilder wirken abstoßend. Schaudernd wendet man sich von dem toten grüngelben Christuskörper mit den roten Haaren, dem Maria in rotem Kleide und blauem Tuch die Augen andrückt. Die Disharmonie der Farben schreit einem entgegen. Es ist ein Bild, das Qual verursacht. Der Zusammenbruch des Fleisches und der anklagende Blick, den das sterbende Auge festgehalten hat, ist ja vorzüglich wiedergegeben, aber, aber... Auch seine beiden Frauenportraits werden wenig Beifall finden.

Die Gemälde Christian Vandenbergers erscheinen mir als Musterbeispiele einer vollendeten Freileistmalerei. Poet bleibt er immer. Wenn er zwei seiner Bilder „Märchen Müller-Madchen“ und „Ruh' wohl, du stilles Haus“ beilegt, so ist das marant für sein großes künstlerisches Wesen. Phantasie und Malerei, Dichtung und Wahrheit sind seine Schwestern. Tonige Feinheit zeigt auch das Bild „Badende Buben“ und poetische Verklärung sein Gemälde „Amoretten“. Als tüchtiger Tiermaler erweisen ihn die Bilder „Fischreier“ und „Perlhuhn“.

Bernhard Pauk zeigt im Selbstportrait und im Bild des Grafen Linden, daß er außerordentlich lebensvoll zu malen versteht. Die Portraits wirken in ihrer Kraft und Einfachheit. Sein Bild „Wassermühle“ ist voll Wärme und Leben und technisch ein kleines Meisterstück.

Die Landschaften Otto Reinigers weisen einen entzückend feinen Stimmungseffekt auf, und schwungvolle, groß empfundene Luftbehandlung. Er bevorzugt den braunen Ton und weiß als Urvater damit in weichen Akkorden und in gedämpfteren Harmonien zu wirken. Raub, Wasser und Wege, das alles ist weich in die Harmonie des Grundtons gehüllt. Es ist Natur-

auschnitte; der Meister hat in der Tat der Natur ihre Geheimnisse abgerungen.

Mit drei Bildern ist Karl Schmolli von Eisenwerth vertreten. Meinen Beifall finden sie nicht. „Herbstblumen“ zeigt ein hegenhaft-häßliches Frauen-gesicht, dem die Rot und das Glend aus den Waden grinsen, dazu ist der Hintergrund noch fastig hell gehalten. Der Strauch Herbstblumen zeigt auch nicht ein bißchen Natur. Verschwommen und farbentot ist „Dekorative Füllung“, und ohne imponierende Größe und Reizig stachelnden Reiz das unklare Gemälde „Bad der Königin“.

Aus der großen Fülle der Bilder sind schließlich noch zu erwähnen die mächtigen Landschaften Ermin Starkers, Stammbach's idyllische „Bucht“, Amardus Jaures feintöniges Blumenstück, eine meisterliche Beleuchtungsstudie von Karl Goll, Lebrecht's farbige Zeichnung „Reiterangriff“ und Alfred Schmidts zwei Landschaften von großer Wirklichkeitstreue.

Die Ausstellung bietet also im allgemeinen ein recht erfreuliches Bild, das Gesamtiveau ist mehr als ein achtbares und jedem Besucher wird durch die Fülle und Güte des Gebotenen reichliche Anregung, vielseitiger Genuß und echtes Interesse abgenötigt.

W. M.-W.

Aus Kunst und Leben.

— Konzert. Der „Wiesbadener Lehrer- und Gesangsverein“ gab am Freitagabend im Saale des Kasino sein 3. Konzert unter Leitung des Herrn Musikdirektors H. Spangenberg. Hauptstück war es der Einzutritt des Frauenchors, welcher den diesmaligen Darbietungen ein besonderes Interesse verlieh. Männer- und Frauen-Chor traten vereint — als „gemischter Chor“ — zunächst mit zwei Choralstücken von J. S. Bach hervor,

die mit recht hübschem Stimmklang und in hinreichend sorgfältiger Abtönung zu Gehör gebracht wurden. Gleich günstigen Eindruck hinterließen die zum Schluß gelangenen Brahms'schen Volkslieder. Der Frauenchor allein, der in stattlicher Zahl und recht animierter Stimmung versammelt war, ließ uns die vier nicht eben leichten Gesänge op. 17 von Brahms hören, die zwar im einzelnen noch vermehrte Sicherheit und noblere Klangfärbung vertragen hätten, doch aber von fleißigstem Studium zeugten und auch manche wirksamen Nuancierungen und Schattierungen im Vortrag offenbarten. Auch der schwierige vierstimmige Frauenchor „Traum-sommernacht“ von R. Thille zeichnete sich in der Wieder-gabe durch angenehme Klangliche Wirkung aus und dürfen wir wohl von den weiteren Bestrebungen des Vereins bei der energischen Direktionsführung des Herrn Spangenberg noch manches Erfreuliche erhoffen. Sehr tüchtige Leistungen bot wieder der Männerchor des „Lehrervereins“, der namentlich in Kreuzers „März-nacht“ seine Zuverlässigkeit, stimmliche Kraft und Frische bestens bewährte. — Großen Erfolg hatte die Solistin des Abends, die Sopranistin Frau Schröder-Kaminsky, welche außer Liedern von Schumann und Brahms auch zwei Lieder von dem verdienten Kon-zerter Herr Spangenberg vortrug, davon uns das erste ernst-gestimmte „Schlaf, ach schlaf“ besonders zu-sagen wollte. Frau Schröder-Kaminsky errang sich durch warmen, hingebenden Ausdruck mit diesen Liedern so einmütigen Beifall, daß sie sich noch zu einer Zugabe (die wiederum dazap verlangt wurde) veranlaßt sah. Gleich glänzenden Erfolg hatte Herr Kammermusiker Maxinef, der sich mit seinen Harfenvorträgen als ein ganz hervorragender Virtuoso auf seinem Instrument erwies und ebenfalls auf stürmisches Begehren eine Zugabe spendete. Herr Maxinef machte sich auch um die Begleitung der Frauenchor-Gesänge von Brahms und Thille verdient; in gleicher Weise Herr R. Schneider (Solo-Violine) und die ungenannten Vertreter der heissen Waldhorn-Partien. Das Publikum war sehr

Bürgermeister Sch. erklärt, ein Teil der Droschkenbesitzer hätte schriftlich gegen das Gesetz protestiert, weil sie sich nicht blamieren wollten. Diese Droschkenbesitzer hätten sich als „anständige Droschkentreiber“ unterzeichnet.

Stadtverordneter Jutzirrat Dr. Schner meint, es sei Sache der Kurverwaltung, ihre Fahrten ausführen zu lassen, von wem sie wolle. Wenn man mit dem bisherigen Unternehmer gut gefahren sei, dann könne er die Kurverwaltung nicht verstehen, wenn sie auf die Eingabe hin zu anderen Unternehmern greifen würde. Das traure sei hier, daß, wenn die Verwaltung einem etwas übertrage und die Sache gehe gut, gleich auch andere berücksichtigt sein wollten. Wäre die Sache schlecht gegangen, dann wären die Droschkenbesitzer nicht gekommen. Mit großen Unternehmern stehe man sich übrigens besser als mit kleinen.

Stadtverordneter Geh. Sanitätsrat Dr. Henman ist ebenfalls der Ansicht, daß man an der neuen Sache, den Mailcoach-Fahrten, nicht rühren solle. Die Autos hätten darunter nicht zu leiden, im Gegenteil, sie könnten durch diese Einrichtung nur gewinnen. Die Droschken würden um so häufiger in Anspruch genommen, je mehr Leute mit unsern schönen Wäldern bekannt gemacht würden.

Stadtverordneter Bedel teilt mit, daß ihm ein Vorstandsmitglied des Droschkenbesitzer-Vereins gesagt habe, daß dieser von der Eingabe gar nichts wisse. Das Vorstandsmitglied habe ihn, Bedel, noch gestern auf der Straße angerempelt und weiter gesagt, die Eingabe hätten zwei Mitglieder des Vereins gemacht, von denen jeder nur ein Pferd besitze. (Allgemeine Heiterkeit.)

Schließlich erklärt noch Oberbürgermeister Dr. von Hell auf ein an die Stadtverordneten-Versammlung und an den Magistrat gerichtetes Schreiben des Kurvereins wegen

Errichtung eines Fremden-Verkehrs-Bureaus:

die Stadt gibt für Neffame bereits 30 000 M. aus, es werden Hunderttausende von Prospekten verandt, Hunderte von Anfragen beantwortet usw. Und nun kommen die Interessenten des Kurvereins und sagen: Stadt mach' das! Wenn man in Deutschland doch endlich einmal dahin kommen wollte, daß die Herren Interessenten selbst Hand an ihre Sache legen! Es wird immer von Bevormundung durch Beamte geredet usw., wenn man aber etwas will, dann wird nach den Beamten und der Verwaltung geschrien. In anderen Städten haben die Interessenten Verkehrsvereine und ähnliche Institutionen gebildet; das soll der Kurverein doch auch einmal tun. Wenn er eine solche Sache gründen will, dann wird ihm die Stadt gern zur Hand gehen. Wir haben die Eingabe des Vereins an die Kurdeputation weiter gegeben, die sich damit befassen wird. Wir wollten aber in öffentlicher Stadtverordnetenversammlung erklären, daß der Magistrat es für sehr wünschenswert hält, wenn die Interessenten sich selbst helfen. (Beifall.)

Nach Erledigung einiger neuer Vorlagen wird die Sitzung um 6 Uhr geschlossen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 28. März.

Aus dem Stadtparlament.

Vor der Tagesordnung wurde gestern der Stand der Verhandlungen mit Herrn Stadtbaurat Grobenius mitgeteilt, der seine Stelle bereits am 1. Juli d. J. niederlegt und vom Magistrat gegen die in dem offenen Brief der Herren Huber und Berg enthaltenen Angriffe in einem an diese Herren gerichteten Antwortschreiben in Schutz genommen wird. Den Text des Magistratsbriefes finden unsere Leser im Hauptbericht. Auch den neuesten Fall Kiehl, der von Herrn Baumbach in die Öffentlichkeit gebracht wurde, brachte der Herr Oberbürgermeister zur Sprache. Herr Kiehl wurde vom Magistrat sowohl als von der Abziseputation energisch verteidigt; leider aber wurde auch diesmal wieder an der Hauptsache

vorbeigeredet. Gewiß, der Öffentlichkeit kann es herzlich gleichgültig sein, wie Herr Kiehl die ihm zur Kontrolle der Vergütungs- und Unterhaltungsabläufe zur Verfügung gestellten Freikarten verwendet. Es soll so gar angegeben werden, daß er auf Grund von Verträgen, deren Beschaffenheit und rechtliche Qualifikation nach den Ausführungen der verschiedenen Redner nicht recht verständlich wurde, das Recht hat, die Karten beliebigen Personen zur Benutzung zu überlassen. Die von Herrn Baumbach behauptete und gestern unbestritten gebliebene Tatsache, daß Herr Kiehl den Inhaber eines Theaters amtlich vor sein Forum laden ließ, weil dieser der Ansicht war, der 13jährige Sohn des Herrn Abzisedirektors sei nicht die geeignete Kontrollperson, wird aber davon nicht berührt. Es wurde ja zwar gestern auch die eigenartige Auffassung vertreten, daß ein 13jähriger Junge in dem bestimmten Fall allerdings die Kontrolle hätte ausüben können; daß der Junge das konnte, darauf kommt es hier doch wohl weniger an, als darauf, daß nach allgemeiner Anschauung ein Knabe nicht die geeignete Person zur Beaufsichtigung von Freikarten oder zur Berichterstattung über derartige Veranstaltungen ist. Der Inhaber des betreffenden Theaters mag nicht sehr entgegenkommend gewesen sein, als er dem Jungen den Zutritt zu seinem Lokal untersagte, daß er ein Recht dazu hatte, ist indessen kaum zu bezweifeln. So betrachtet, gewinnt die amtliche Vorladung, die ihm der Herr Abzisedirektor ausgeben ließ, ein ganz anderes Gesicht. Privatim konnte sich Herr Kiehl über die Zurückweisung seines Sohnes vielleicht beschweren, aber amtlich vorladen durfte er keinesfalls. Die Abziseputation und der Magistrat hätten das unseres Erachtens ohne weiteres zugeben dürfen, wenn auch die ganze, an sich gewiß recht wichtige Angelegenheit lediglich im Aufsichtswege zu schlichten ist, und, wie gesagt, die Öffentlichkeit nichts angeht.

Eine lebhafte Diskussion entwickelte sich auch bei der Anhörung der Versammlung über die Anstellung eines auswärtigen Beamten als Registrator bei der Verwaltung unserer Wasser- und Lichtwerke. Ohne den hiesigen Beamten zu nahe zu treten, könnte man hier die Stellungnahme des Magistrats sehr wohl billigen, wenn es sich in diesem Fall um einen Beamten handelte, von dem tatsächlich Spezialkenntnisse verlangt werden. Es fragt sich also: werden dem neuen Mann hier irgendwelche Aufgaben gestellt, die nicht jeder Beamte bewältigen kann? Der Titel „Registrator“ läßt das allerdings zweifelhaft erscheinen; ein Registrator hat, soweit uns die einschlägigen Verhältnisse vertraut sind, lediglich die Ein- und Ausgänge zu registrieren. Dazu ist natürlich kein besonderes Fachwissen notwendig, und man hätte — vorausgesetzt, daß unsere Obedienz in den tatsächlichen Verhältnissen begründet ist — nicht nötig gehabt, den neuen Posten mit einem auswärtigen Herrn zu besetzen.

Die Herren, die sich gestern für die Droschkenbesitzer ins Zeug legten, gingen natürlich von der Voraussetzung aus, daß hinter der Eingabe derselben der ganze „Droschkenbesitzerverein“ stünde. Als sich schließlich herausstellte, daß nur zwei Droschkenbesitzer mit je einem Pferd um Berücksichtigung bei den lobenswerten Mailcoach-Fahrten der Kurverwaltung nachgesucht haben, endigte das ziemlich hitzige Vorgehen mit wohlthuender Heiterkeit.

Von den Bemerkungen unseres Herrn Oberbürgermeisters zu dem Gesuch des „Kurvereins“ um Einrichtung eines Fremden-Verkehrs-Bureaus wird der größte Teil der Bürgerschaft jedenfalls mit Befriedigung Kenntnis nehmen.

— Großherzog Wilhelm von Luxemburg, der seinem Vater, dem Großherzog Adolf, früherem Herzoge von Nassau, am 17. November 1905 auf dem Throne gefolgt ist, feiert im 56. Lebensjahre, das er am 22. April vollenden wird. Seit Jahren ist sein Gesundheitszustand sehr ungünstig; wiederholte Schlaganfälle haben ihn des freien Gebrauchs seiner Glieder beraubt, und viele Kuraufenthalte in St. Blasien, in Tölz, in Italien usw.

bietungen hinsichtlich sehr befriedigt. Es ist nur zu wünschen, daß die Methode Dalcroze, welche, wie in verschiedenen Schulen der Schweiz, so auch in Deutschland bereits mit gutem Erfolg eingeführt worden ist, immer weitere Verbreitung finde. Den Bestrebungen des Hrn. Antonie Bloem, das Interesse für diese Methode auch in unserer Stadt zu wecken, wünschen wir den besten Erfolg.

h. Frankfurter Schauspielhaus. Man schreibt uns unterm 27. März: Eine Art Frankfurter Familienfest, der gefürzte Theaterabend. Zuerst, er galt dem Benefiz des Pensionsfonds der vereinigten hiesigen Stadttheater, und dann, er brachte einen hiesigen Autor zu Wort, eine Uraufführung. Die Komposition betitelt sich „Männer und Frauen“, ein deutsches Soldatenstück mit Gesang in drei Aufzügen; Text und Musik unter Benutzung alter Soldatenlieder ist von Hermann Hansleiter. Herr Hansleiter ist im Bureau des Schauspielhauses angestellt; in die breite Öffentlichkeit ist er zuerst getreten, da er im vorigen Jahre mit Herrn Max Reimann gemeinsam den Schwan „Telephonheimliche“ herausbrachte. Was er heute, als alleiniger Autor, bietet, steht außerhalb jeder literarischen Ambition. Der Verfasser hat lediglich ein anspruchsloses Publikum dadurch unterhalten wollen, daß er unsere jetzigen Schauspieltruppe dazu anhielt, als Couplets und Vederfänger im Rahmen einer leisen Handlung zu wirken. Und unser Publikum — in seiner auf „Böhllichkeit“ bestimmten Laune — ist auf Herrn Hansleiters Intentionen eingegangen. Es applaudierte eifrig, ließ unseren Darsteller des „Kaisers“ und „Kaisers“ sein Soldatenstück sogar wiederholen und rief den heimischen Autor mit den Darstellern wohl ein halb Dutzend Mal. Warum diese wohlfeile Freude fördern? — Solche Theaterabende, lokale Familienfeste, gibt es allerorten. Wir stehen vor einem fünfmaligen Gastspiel Joseph Kainz; der literarische Wert dieser Abende wird die „Mandervogel“ reich vergessen machen.

vermochten den Zustand nicht auf die Dauer zu bessern. Dies hat den Großherzog nun, wie schon berichtet, veranlaßt, die Regierungsgeschäfte seiner Gemahlin zu übertragen. Großherzogin Anna Maria, Infantin von Portugal, ist am 13. April 1861 als Tochter des Infanten Miguel, Herzogs von Braganza geboren; ihr Bruder ist der jüngere Dom Miguel, der in letzter Zeit wegen seiner noch nicht aufgegebenen Ansprüche auf den portugiesischen Thron viel genannt worden ist. Sie vermählte sich mit dem damaligen Erbgroßherzog Wilhelm am 21. Juni 1893. Der Ehe sind sechs Töchter entsprossen, deren älteste, die 1894 geborene Prinzessin Marie, durch Heirat von 1907 als Thronfolgerin anerkannt, seit kurzem, wie wir melden, den offiziellen Titel einer Erbgroßherzogin von Luxemburg führt.

— Personal-Nachrichten. Rechtsanwalt und Notar, Justizrat Dr. Oscar Rimmermann zu Bonn b. d. S. erhielt den königlichen Kronenorden dritter Klasse. — Dem Archivdirektor, Geh. Archivrat Dr. Wagner hier, wurde gestattet, das ihm verliehene Offizierskreuz des Großherzoglich Luxemburgischen Ordens der Eichenkrone anzulegen.

— Gerichts-Personalien. Landgerichtsrat Leo Brock zu Essen und Landrichter Geppert zu Gießen wurden, letzterer zum 1. April, letzterer zum 1. Mai, an das hiesige Landgericht berufen. — Zu Amtsrichtern wurden ernannt: die Assessoren Lehmann zu Königheim in Höchst a. M., Barich zu Hochheim in Frankfurt a. M. und Rörner von hier, bisher zu Höchst a. M., in Berlin.

— Neue Ausgabestellen des „Wiesbadener Tagblattes“ befinden sich ab 1. April d. J. in den nachfolgenden Geschäften: in Wiesbaden bei Karl Fuh, Kolonialwarenhandlung, Bestenstraße 3; Adam Steinel, Kolonialwarenhandlung, Feldstraße 10, Emil Kern, Kolonialwarenhandlung, Ecke Moritz- und Gockelstraße; in Diebrich a. Rh. bei Frau Katharine Rusert, Kolonialwarenhandlung, Lützenstraße 1; Frau Johanna Meinhardt, Kolonialwarenhandlung, Rathenstraße 63; Frau Wilhelm Guhl, Kolonialwarenhandlung, Kaffeler Straße 3; Herrn J. A. Schert, Kolonialwaren- und Delikatessenhandlung, Ecke Kaiser- und Gartenstraße. Bestellungen zum Bezug des „Wiesbadener Tagblattes“ werden in genannten Geschäften schon jetzt entgegengenommen.

— Präsident Stejn und der Wiesbadener Burenhilfsbund. Von seinem Besuche aus „Onzerst“ bei Bloemfontein, hat Herr Präsident Stejn (der ja vor einigen Jahren länger auf deutschem Boden weilte, und zwar in der Nähe von Freiburg i. B.) einen Brief an den Wiesbadener Burenhilfsbund gerichtet, der auch für weitere Kreise von Interesse sein dürfte. Nachdem er den Empfang eines Briefes des Bundes bestätigt, sagt er: „Es war mir eine Freude, daraus zu erfahren, daß Sie Ihre gute Arbeit fortsetzen zugunsten unserer Witwen und Waisen. Von Fräulein Emily Hofhouse habe ich bereits vernommen, wieviel Hilfe sie von dem Wiesbadener Burenhilfsbund empfangen hat. Die Errichtung von Wesschulen ist für unsere Armen ein Segen gewesen, weil sie dadurch in den Stand gesetzt worden sind, sich selbst zu helfen. überall im Freistaat (Drajes) sind schon solche Schulen errichtet worden, die alle mit gutem Erfolge arbeiten. Zum 1. März soll auch eine solche Schule in Bloemfontein errichtet werden, welche unter einem Frauenkomitee stehen wird. Meine Schwester, Mrs P. N. Mignaut, ist Präsidentin von diesem Komitee. Ich bin sicher, daß sie sehr dankbar sein wird, wenn sie einige Spinnräder von Ihnen empfangen würde. . . . Zum Schluß gestatten Sie mir, Ihnen von Herzen zu danken für alles, was Sie für unsere Armen getan haben. Es war ein großes, edles, den Menschen dienendes Werk. Gott wird Sie dafür belohnen. Mit den herzlichsten Grüßen und der größten Hochachtung habe ich die Ehre zu sein Ihr Freund M. E. Stejn.“ — Selbstverständlich wird der Bund sein Möglichstes tun, eine Anzahl von Spinnrädern hinauszuschicken.

— Neues Badhaus. Das von den Brüdern Eduard und Christian Bedel in direkter Verbindung mit ihrem Hotel „Metropole“, Wilhelmstraße, erbaute Badhaus ist vollendet und wird am Montag seiner Bestimmung übergeben. Nach der ganzen Anlage, den verschiedenen hier vereinigten Badeeinrichtungen, wie der Ausstattung bedeutet dieses „Metropol-Bad“, wie es genannt wird, eine wertvolle Bereicherung unserer Kurmittel. Das Bad hat den großen Vorteil, daß es im Anschluß an das von Brüdern Bedel gehörige „Römerbad“ durch eine besondere Leitung mit Thermalwasser aus dem Kochbrunnen versehen wird. Als jüngste Schöpfung des Badhausbaues vereinigt es naturgemäß alle Errungenschaften der modernen Technik in sich, wie es auch allen Anforderungen der medizinischen Wissenschaft und der Hygiene entspricht, und ihm obendrein noch die drei wichtigsten Faktoren Licht, Luft und Ruhe zufließen kommen. Das Badhaus, auf dem hinteren Teile des von Brüdern Bedel gehörigen Grundstückes Lützenstraße 4 belegen, ist ein geräumiger Mittelbau mit großem Vor- und Hinterhof. Im Erdgeschoß befinden sich die Badezellen für Thermal- und Sulfidwasserbäder, im Obergeschoß Thermal-, Sulfidwasser- und Kohlensäurebäder; russische Dampf-, römisch-irische und elektrische Lichtbäder, eine Hydrotherapie mit Massage- und Ruheräumen, sowie Raum für Gängebehandlung. Bei der Ausstattung der Baderäume ist auf die größtmögliche Bequemlichkeit der Badenden Rücksicht genommen worden. Über die Ausstattung der Räume sei kurz bemerkt, daß alle Wände und Böden, teilweise auch die Decke, mit feinen, weißen Marmorsteinen bekleidet sind, welche in Verbindung mit den Installationsrichtungen, deren sämtliche Armaturen aus polierter Messingbrunnen bestehen, jedem Besucher sofort die Gewissheit geben, daß hier für Reinlichkeit und Hygiene in höchstem Maße Sorge getragen ist. Das Ganze macht nicht nur den Erbauern alle Ehre, sondern auch dem Architekten Herrn Heinrich Böhr und der Firma J. Dafflein, welche die gesamte technische Einrichtung der Bäder insallierten. — Auch der Neubau

zahlreich erschienen; Herr Königl. Musikdirektor Spangenberg wurde durch eine kostbare Lorbeerkrone und Hervorrufe geehrt.

* Über die Methode Dalcroze (rhythmische Gymnastik) hielt Hrn. Antonie Bloem in der Loge Plato einen Vortrag, verbunden mit praktischen Vorführungen. In der einleitenden kurzen Vorrede gab uns die als geschätzte Gesangslehrerin bekannte Dame einige Notizen über Dalcrozes Persönlichkeit, sowie einen Überblick über das von ihm mit seinen „rhythmisch gymnastischen Übungen“ erzielte Ziel. Diese sind nicht zu verwechseln mit den auch in Deutschland rasch beliebt gewordenen „Kinderliedern mit Bewegungen“, auch nicht mit rein turnerischen Übungen. Die „rhythmische Gymnastik“ bezweckt neben völliger Herrschaft über die Bewegungen des Körpers die Ausbildung des musikalischen Sinnes. Sie soll den Körper fähig machen, seine Bewegungen dem Willen so unterzuordnen, daß dieselben jeden musikalischen Rhythmus zum Ausdruck bringen können. Das Taktgefühl, die schwache Seite so vieler sonst ganz begabter Schüler, soll dadurch gefördert und zu lebendigem Bewußtsein gebracht werden. Die rhythmischen Übungen fördern nicht nur die Gesundheit, sie leiten auch die Phantasie wie den Willen, indem sie die verschiedensten rhythmischen Aufgaben stellen und deren sofortige Umsetzung in geregelte Bewegungen verlangen. Bei den Atemübungen werden speziell die Muskeln des Atemapparates gebildet und geschmeidig gemacht. Es wird die unumschränkte Freiheit der Stimmbänder angestrebt, so daß dem Sinn für Phrasierung und musikalischen Vortrag eine geschmeidige und intelligent wirkende mechanische Kraft zur Verfügung gestellt werden kann. Die theoretischen Erläuterungen wurden durch eine lange Reihe von Übungen, zum Teil Klavierbegleitung, illustriert, welche von zwei Schülerinnen des Hrn. Bloem — nach kaum halbjährigem Unterricht — in sehr exakter Weise ausgeführt wurden. Der sehr aufmerksame Zuhörerkreis zeigte sich von den Dar-

Zu den 4 ist nach den Plänen und unter Leitung des Architekten Herr ausgeführt, dem es hier gelungen ist, mit verhältnismäßig einfachen Formen eine anziehende Fassade zu schaffen. Sie ist ganz in Glühbirnen Sandstein gehalten, von dessen warmem Farbenton sich die vergoldeten Kunstschmiedegeländer der Balkone wirkungsvoll abheben. Das Innere des Hauses enthält im Erdgeschoss große Ladenlokale, in den oberen Geschossen Wohnungen, die durch ihre großzügige Raumgestaltung sowohl als auch durch komfortable Einrichtung dem vornehmsten Geschmack Rechnung tragen.

— **Städtische Armenpflege.** In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurden gewählt: an Stelle des ausscheidenden Armenpflegers des 6. Quartiers im 3. Armenbezirk Herr Lehrer Dies Herr Bandagist Gustav Petz, Maurerstraße 7; an Stelle des ausscheidenden Armenpflegers des 10. Quartiers im 4. Armenbezirk Herr Jünger Herr Techniker Konrad Koenig, Bismarckring 5; an Stelle des ausscheidenden Armenpflegers des 10. Quartiers im 8. Armenbezirk Herr Lehrer Madenheimer Herr Kaufmann Heinrich Schwend, Mühlstraße 13, und an Stelle der ausscheidenden Armen- und Waisenpflegerin im 6. Armenbezirk Frau Marie Keller Wwe. Frau Konfistorialrat Hoffmann, Mainzer Straße 54.

— **Schulprüfungen.** In der ersten Schlussprüfung in der Untersekunda des städtischen Real-Gymnasiums, die, wie erwähnt, unter dem Vorsitz des Provinzialschulraths Geheimrat Dr. Kaiser am 24. und 25. d. M. stattfand, waren von der Prüfungskommission von 14 Schülern 12 zugelassen worden, die sämtlich die Prüfung bestanden. — Am 26. und 27. März wurde — am ersten Tage unter dem Vorsitz des Geheimrats Dr. Kaiser, am zweiten Tage unter dem Vorsitz des Direktors Professor Gath — die Reifeprüfung an der Oberrealschule mit Reform-Realgymnasium abgehalten. Von den 22 Schülern der Oberprima bestanden 20 die Prüfung. Sechs Schüler wurden vom mündlichen Teile befreit.

— **Die Schallerdienststunden der Post** sind ab 1. April an Werktagen von 7 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends beim Postamt 1 (Rheinstraße 23/25), beim Postamt 2 (Schulhausstraße 3), beim Postamt 3 (Bismarckring 27), beim Postamt 4 (Taunusstraße 1), beim Postamt 5 (Hauptbahnhof); an Sonn- und Feiertagen von 7 Uhr vormittags bis 9 Uhr vormittags (beim Postamt 4 im April nur von 8 bis 9 Uhr vormittags), und von 11½ Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags beim Postamt 1 (Rheinstraße 23/25) und beim Postamt 4 (Taunusstraße 1).

— **Die Fahrt der Hannoveraner nach Windsor zur Krone des Königs Georg** findet in den Tagen vom 11. bis 15. Juni statt. Veranlasst wird sie wiederum vom Volkskristen-Verein, der seinerzeit auch die Langensalzstraße ins Werk setzte. Die Fahrt beginnt am Donnerstag, den 11. Juni. Am Freitag wird in Windsor am Sarge des Königs eine Kranzniederlegung stattfinden. Das Bureau des Volkskristen-Vereins, Langensalzstraße 22, ist zu jeder Auskunft bereit.

— **Neuer Wiesbadener Fremdenführer.** Soeben ist die neue Auflage (11. Jahrgang) des mit zahlreichen Illustrationen und Plänen versehenen „Neuen Fremdenführers“ durch Wiesbaden, Langensalzstraße und Schlangenberg nach Rheinfährer im Verlage von H. Wenne Nachfolger (Joh. F. v. L.) in Gallgarte Straße 10, erschienen und in allen hiesigen Buchhandlungen, sowie in Schreibwarengeschäften käuflich zu haben. Preis für das Stück in der Prachtausgabe 1 M., in der Volksausgabe 50 Pf. Das Buch (mit rotem Umschlag versehen und in der V. Schellenbergischen Hofbuchdruckerei geschmackvoll hergestellt) bietet auch in diesem Jahre wertvolle Verbesserungen und neue Illustrationen. Die Handlichkeit und die verschiedenen Neuheiten, sowie die Hervorhebung von wichtigen örtlichen Einrichtungen, Hotels, Pensionen, Kuranstalten, Geschäften und dergleichen lassen den Führer für den Fremdenverkehr als einen unentbehrlichen praktischen Ratgeber erscheinen. Mit Recht kann das Buch auf das beste jedem Besucher unserer Kurstadt empfohlen werden.

— **Ein Unglücksfall,** der folgen schwer hätte werden können, hat sich gestern nachmittag in Dohheim zugetragen. Die erwachsene Tochter des Speereihändlers Adolf Wagner war auf dem ebenen Dach des Seitenhauses mit Wellenlatten beschäftigt, wobei sie fehl trat und aus einer Höhe von 5 bis 6 Meter in den Hof stürzte. Außer einer laufenden Wunde am Hinterkopf und starken Kontusionen sind, soweit sich feststellen ließ, bedenklichere Verletzungen nicht vorgekommen, was bei der beträchtlichen Höhe als ein Wunder anzusehen ist.

— **Ein Ausreißer.** Ein erst vor vier Wochen in Fürstorgezucht verbrachtes 16jähriges Burschen von Dohheim ist am 24. d. M. zum zweitenmal aus der Anstalt Mordelst bei Kaiserwerth entwichen und lange Zeitern vormittag wohlbehalten in Dohheim an. Das goldene Freiheitshörn nicht lange, die Polizei, welche alsbald Kenntnis erhielt, nahm den Flüchtling wieder fest und so befindet er sich bereits wieder auf der Rückreise. In noch nicht drei Tagen hatte er den Weg zu Fuß zurückgelegt.

— **Ein jugendlicher Ausreißer,** der 12jährige Sohn eines hiesigen Postkassiers, der vor acht Tagen von hier verschwunden ist, wurde in Oberlahnstein angehalten und seinen Eltern, die er in große Angst und Sorge versetzt hatte, wieder zugeführt.

— **Wochenprogramm des Kurhauses.** Auch für die bevorstehende Woche kommt die Kurverwaltung wieder mit einem abwechslungsreichen und interessanten Programm der besonderen Veranstaltungen heraus. Der übliche musikalische Abend am Dienstag ist diesmal ein Kammermusikabend im Abonnement, ausgeführt von der Vereinigung für Blasinstrumente des Kurorchesters. Ein deutscher Opern-Abend, ebenfalls im Abonnement, findet Mittwoch statt. Der bekannte Dichter und Schriftsteller Otto Ernst beitrete das Programm des Julius-Portrages am Donnerstag mit Enten und Geierem aus seinen eigenen Schriften. Einen hochinteressanten Konzert-Abend bringt der Freitag. Seit Giovanni Polignini (vor 3 Jahren) ist kein Kontrabaß-Virtuose mehr so häufig im Kurhaus aufgetreten aus dem einfachen Grunde, weil die Virtuosen auf

diesem Instrumente äußerst selten sind. Nun hat sich auf diesem Gebiete ein deutscher Meister, Lebrecht Goebede, gefunden, den die Kurverwaltung zu einem großen Konzert für nächsten Freitag gewonnen hat, in welchem auch Kapellmeister Trumer solistisch auftritt wird. Der Eintrittspreis beträgt nur 1 M. Am Samstag wird die Kurverwaltung auf vielseitigen Wunsch die neueste Sensation, das Reproduktionsklavier „Welt-Rignon“ im kleinen Saale des Kurhauses vorführen lassen. Am Sonntag spielt nachmittags Militär, während abends das einmalige Gastspiel des 80 Mitglieder zählenden Wiener Tonkünstler-Orchesters unter Leitung des gelehrten Operettenkomponisten Franz Lehár im großen Saale stattfinden wird.

— **Die Wiesbadener Privat-Handelschule „Institut Fein“** bezieht ihr Wintersemester am Dienstag, den 31. März. Neue vollstündige Handelskurse von 4- und 6-monatiger Dauer, sowie für einzelne kaufmännische Fächer beginnen am 1. und 6. April, sowie gleich nach Ostern: Mittwoch, den 22. April. Die Anstalt hat sehr gute Resultate in der Ausbildung junger Damen und Herren, welche sich dem Kaufmannstande widmen oder sich in einzelnen Fächern ausbilden wollen, zu verzeichnen und konnte allen in Betracht kommenden Aufstiegsberufen entsprechende Stellungen kostenlos nachweisen. Der Unterricht erstreckt sich auf die gesamte moderne Handelswissenschaft. Das Honorar ist ein sehr mäßiges und der Besuch des Instituts kann allen jungen Leuten, welche ihr Wissen bereichern wollen, empfohlen werden. Lehrprospekte werden in der Anstalt verabfolgt und jede weitere gewünschte mündliche Auskunft gerne erteilt.

— **Das Kinephon-Theater,** Taunusstraße 1, veranstaltet Sonntag, den 29. März, von 3 bis 11 Uhr Vortragsvorstellungen zu halben Preisen.

— **Rheinfahrt.** Die „Viebrich-Mainzer Dampf-Schiffahrt August Waldmann“ eröffnet morgen Sonntag ihren Dienst nach folgendem Fahrplan: Ab Wiesbaden: 1, 2, 3, 4, 5, 10, 15, 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 95, 100. Ab Mainz: 1, 2, 3, 4, 5, 10, 15, 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 95, 100.

— **Güterverkehrs-Regulier.** Gütertrennung haben vereinbart die Gütereigenen: Herrmann, Kellner und Anna, geb. Lohmann, in Waldmühlheim, Mainzermeister Frieder. Wilhelm Grabowski und Amalie Matthege, Buschendorf, in Elville, Steinbrunnarbeiter Philipp Dufcherer und Maria, geb. Jung, in Gerzheim, Regger Martin Maurer und Anna, geb. Moris, in Sinn, Fabrikarbeiter Johann Karl Philipp und Emma Jöbennette, geb. Menke, in Griesheim a. M., Dachdeckermeister Joseph Anton Ruch und Franziska, geb. Kopp, in Oberhöchstadt, Maurer Paul Baum und Elisabeth, geb. Schlicht, in Elsfeld, Regger Andreas Israel und Verta, geb. Stern, in Schierkeim, und Wilhelm Geier und Theresie, geb. Dämer, in Wiesbaden.

— **Konkursverfahren.** Über das Vermögen des Kaufmanns Wilhelm Waffig, früher hier, zurzeit flüchtig, ist am 24. März 1908, nachmittags 4½ Uhr, das Konkursverfahren eröffnet worden. Kaufmann G. Bracht zu Wiesbaden wurde zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 10. Mai 1908 bei dem Gericht anzumelden.

— **Die städtische Baudeputation** vergab: 1. die Lieferung der Werkzeuge und Materialstoffe für die Einfriedigung und die Blumenverkaufsstelle des Stadthofes an Steinhausermeister H. Schulz, 2. die Jahresunterhaltungsgarben für die städtischen Gebäude in den beiden Rechnungsjahren 1908 und 1909, und zwar Erd- und Maurerarbeiten an Karl Spitz, 3. Dach, 4. Füll, 5. Miltz und 6. Jang, Zimmerarbeiten an A. Lang, 6. Heus und 7. A. Rod, Steinhauserarbeiten an H. Zimmermann, 8. Götter und A. und A. Käufer, Dachdeckerarbeiten an A. P. Schwarz, 9. Kohlöhne und Gebr. Wedel, Schreinerarbeiten an G. Wapp, A. Bernhardt, 10. Christmann und A. Meyer, Glaserarbeiten an Karl Lang, 11. Kehler und A. Baum, Schlosserarbeiten an A. Marschall, 12. Stamm und R. Wint, Tischlerarbeiten an Aug. Streim, Gebr. Schmitt, 13. Glaser, 14. Arug und 15. Heiner, Tapezierer- und Polsterarbeiten an A. Schmidt, 16. Höllesheimer und W. Fullmann, Dekorationsarbeiten an G. Höllesheimer, das Reinigen und Putzen der Ofen an G. Kehler, 17. Deuster und 18. Weg, die Spenglerarbeiten an B. Hartmann, 19. Rumbel und G. Mühl, Installationsarbeiten an A. Schneider, den Verkauf des Altmaterials an Gebr. Adersmann; 3. die Entwässerungsanlage für das Volkshausgebäude in der Schule in der Rheinstraße an G. Mühl; 4. die Lieferung der eisernen Turmteile für dieses Bad an Wilm und Lind; 5. die Lieferung der Ausstattungsgegenstände, Schränke, Boden usw. für den Erweiterungsbau der Gewerbeschule an H. Fuß, 6. Schulz, 7. Wapp, 8. Wapp, 9. Wapp, Sommermündel und 10. Meier; 6. die Fundierung des Kriegendenkmals im Bereich an Karl Wirth; 7. die Herstellung des Kanals in der Blatter Straße von der Klingstraße bis zum Wollenbrunn an Koffel und Schwalbach zu Dohheim und 8. das Reinigen der Kanäle in den städtischen Schulen in dem Rechnungsjahr 1908 an H. Gruber, Emil Gläser, Otto Wehle und A. Lang hier.

— **Kleine Notizen.** Bei der kürzlich stattgefundenen Wahlprobe der städtischen Krankenhausdeputation wurde die Notwendigkeit der Lieferung für das Krankenhaus der Weinhandlung Wilhelm Dirsch, Kleinfeldstraße 13, übertragen. — Auf der Kronenburg, Sonnenbergstraße 53, findet Sonntag, den 29. März, nachmittags von 4 Uhr ab, Unterhaltung bei freiem Eintritt statt.

Theater, Kunst, Vorträge.

— **Königliche Schaubühne.** (Spielplan.) Sonntag, den 29. März: „Lohengrin“, Abonnement D, Anfang 6½ Uhr. Montag, den 30.: „Ein Fallstrich“, Abonnement C, Anfang 7½ Uhr. Dienstag, den 31.: „Die Regiments- tochter“, Abonnement B, Anfang 7½ Uhr. Mittwoch, den 1. April: „Fidelio“, Abonnement A, Anfang 7½ Uhr. Donnerstag, den 2.: „Lohengrin“, Abonnement C, Anfang 6½ Uhr. Freitag, den 3.: „Die Negerin“, Abonnement D, Anfang 7½ Uhr. Samstag, den 4.: „Der Waffenschmied“, Abonnement B, Anfang 7½ Uhr. Sonntag, den 5.: „Die Zauberscheide“, Abonnement A, Anfang 7½ Uhr.

— **Residenz-Theater.** (Spielplan.) Sonntag, den 29. März, nachmittags 1½ Uhr: „Doktor Faust“. Abends 7 Uhr: „Panne“. Montag, den 30.: „Kaiserin Josephine — meine Frau“. Dienstag, den 31.: „Die Katakomben“. Mittwoch, den 1. April: 1. Gastspiel Irene Trisch: „Die rote Rose“. Donnerstag, den 2.: Zweites und letztes Gastspiel Irene Trisch: „Rosa“. Freitag, den 3.: „Seine Hoheit“.

— **Kurhaus.** Das morgen Sonntag abends 8 Uhr im Abonnement im großen Saale des Kurhauses unter Affens Leitung stattfindende Sinfonie- und Orchesterkonzert beginnt mit dem 1730 komponierten Konzert für Streichorchester von Handel; es folgt die Sinfonie für Orgel und Orchester von Guilmant (Orgel: Herr Musikdirektor Dänlein aus Mannheim). Als dritte Nummer wird der Solosatz des Kurorchesters Herr Dannenberg die Suite für Flöte und Orchester von Godeard spielen, woran sich der wunderbare Gesangsakt für Orgel allein, vorgetragen von Herrn Dänlein, reiht. Die freischüssige Ouvertüre bezieht das hochinteressante Programm. — Für das am Sonntag, den 3. April, im Kurhaus stattfindende große Konzert des Wiener Tonkünstler-Orchesters unter Franz Lehár gibt sich schon jetzt allgemeines Interesse kund.

— **Ausstellung Wiesbadener Schaffender.** Der Vorstand der literarischen Gesellschaft bietet uns, folgendes zu veröffentlichen: Es erwidert als dringend geboten, daß zur Erlangung einer allgemeinen Übersicht die Anmeldungen zur Ausstellung, die bisher schon zahlreich eingelaufen sind, bis spätestens 1. April sämtlich erfolgen. Bemerkenswert, daß von Literaten nur gedruckte Werke (keine Manuskripte und Zeitschriftenbeiträge) angenommen werden können, mit Ausnahme von aufgeführten Dramen, die im Manuskript eingereicht werden dürfen. Unter der Bezeichnung: literarische

Werke sind solche der Belletristik, Wissenschaft, Kunst, überhaupt der ganzen Schriftstellerei verstanden. Die Manuskripte können Partituren oder Manuskripte, gedruckte, oder wenn zum Vortrag bezogen zur Aufführung gekommen, auch ungedruckte einreichen. Maler, Bildhauer und Architekten wollen, wie dies bisher als selbstverständlich schon erfolgt ist, die ungefähre Größe ihrer Ausstellungsgegenstände angeben. Wir wiederholen, daß auf allen Gebieten es nicht auf die Zahl, sondern auf die Güte des Geleisteten ankommt. Den Anmeldern wird in den ersten Aprilwochen Antwort werden, wohin sie ihre Ausstellungsgegenstände zu senden haben.

— **Volksbildungsverein.** Der Anstus der dieswintlichen Vorträge des Hrn. D. G. Gerhard über Wagnerische Opern findet Montag, den 30. März, abends 8½ Uhr, in der Aula der höheren Mädchenschule seinen Abschluß. Herr Gerhard wird an diesem Abend über „Die Meisterlieder von Wagner“ sprechen und seinen Vortrag mit reichen musikalischen Illustrationen am Flügel ausstatten. Bei dem Anstus, den die ebenio scheidenden wie beliebenden Vorträge des beliebten Redners seit Jahren hier finden, wird das vorliegende Thema auf ganz besondere Interesse stoßen. Wie man uns mitteilt, wird Herr Gerhard Wagner's populäre Werk besonders auf seinen nationalen Gehalt des Hans Sachs in den Mittelpunkt seiner Betrachtungen rücken. Man darf wohl erwarten, daß hierbei ebenso wie in den vorhergegangenen Vorträgen über Lohengrin usw. dem Hörer eine intimere Schönheit der Dichtung und der Kunst näher gerückt werden wird. Eintritt reservierter Platz 50 Pf., nicht reservierter Platz 25 Pf. Karten an der Abendkasse, Saalöffnung 8 Uhr.

— **Konzert im Damenklub.** Auf das am nächsten Dienstag, den 31. März, stattfindende Konzert im Damenklub sei hierdurch nochmals hingewiesen. In demselben wird die beliebte Opernsängerin Frau Dr. Schröder-Kaminisch mitwirken.

— **„Monistische und christliche Weltanschauung“** heißt das Thema, über welches Herr Prediger Georg Keller in der morgen stattfindenden Erbauung der deutschkatholischen (freireligiösen) Gemeinde sprechen wird. Die Erbauung findet vormittags um 10 Uhr in dem Saal des Rathhauses statt. Der Zutritt ist jedermann frei.

— **Ausstellung der Gesellschaft für bildende Kunst.** Vielfachen Wünschen entsprechend, ist der Eintrittspreis für den letzten Tag der großen Frühjahrs-Ausstellung der Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst in der Galerie Banger, Luisenstraße 9, am kommenden Sonntag, den 29. März, auf 25 Pf. ermäßigt. Die Ausstellung wird infolge dessen Sonntag von 11 bis 1 Uhr und 3 bis 6 Uhr geöffnet sein, und ist wohl zu erwarten, daß von dieser Vergünstigung recht viele Gebrauch machen werden.

— **Kunstsalon Altunarus,** Taunusstraße 6. Die Kollektion Prof. Ernst Liebermanns, die hier so außerordentliches Interesse erweckte, kann nur noch bis kommenden Freitag ausgestellt bleiben, da die Säle für April anderweitig vergeben sind; teils für die Ausstellung des „Bereins für Originalradierung München“, teils für die Kollektion Alexis von Danen, eines in Paris lebenden jungen Russen, dessen jüngstes Werk die französische Stadt vor etwa 2 Wochen angekauft hat.

— **Widernseier.** Man schreibt uns: Der 100. Geburtstag Widerns, des Herolds der Inneren Mission, wird auch von dem „Christlichen Arbeiter-Verein“ festlich begangen werden. Sonntag, den 29. März, abends 8 Uhr, findet im Gemeindegarten, Steingasse, ein Familienabend bei freiem Eintritt statt, bei dem Pfarrer Ringhausen-Kosheim Widerns über die Anstalt Bethel bei Bielefeld vortragen wird. Außerdem wird durch einen Vortrag über Widerns, durch Deklamation und Gesänge für Abwechslung gesorgt sein. Alle Freunde der Inneren Mission und sozialer Bisse sind willkommen.

— **Mainzer Stadttheater.** (Spielplan.) Sonntag, den 29. März, nachmittags 3 Uhr: „Die lustige Witwe“, abends 7 Uhr: „Der Evangelist“. Montag, den 30.: „Tristan und Isolde“. Dienstag, den 31.: „Fedora“.

Nassauische Nachrichten.

— **Wiesbaden, 28. März.** Das „Militär-Wochenblatt“ meldet: Herr v. Stolzenberg, Hauptmann und persönlicher Adjutant Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen, von dieser Stellung entbunden und unter Überweisung zum Großen Generalstab in den Generalstab der Armee versetzt. Wittig, Studierender der Kaiser Wilhelms-Universität, ist zum Unterarzt beim 1. Kass. Feldart. Regt. Nr. 27 (Oranien) ernannt.

— **Sonnenberg, 28. März.** In der heute nachmittag stattgefundenen Stichwahl zur Gemeindevertretung zwischen den Herren Hiltendirektor a. D. Adolf Schmittbener und Kaufmann Max Eugen Hefflerich in der 2. Abteilung wurde mit allen insgesamt 19 abgegebenen Stimmen Herr Schmittbener zum Gemeindeverordneten gewählt. — Die Heberolle über die von den Unternehmern der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe zu zahlenden Unfallversicherungsbeiträge für das Jahr 1907 liegt vom 30. d. M. ab vierzehn Tage lang auf dem Bürgermeisteramt zur Einsicht der Beteiligten auf.

— **Schierstein, 27. März.** Bei der heutigen Stichwahl zur Gemeindevertretung, welche die Gemüter ungewöhnlich erregt hatte, fiel in der 1. Klasse der ursprüngliche Kompromisskandidat des Bürgervereins durch. Wiedergewählt wurde Architekt Phil. Nikolay mit 15 gegen 5 Stimmen. In der 2. Klasse erhielt der Bürgervereinskandidat Landwirt Ludwig Gönnsler II. 100 Stimmen und der Kandidat der Arbeiterpartei Heinrich Georg Schäfer II., dessen Wahlperiode abgelaufen war, 99 Stimmen. Ein überlegener Sieg war das nicht, wenn man bedenkt, daß zudem für die Arbeiter die Wahlzeit nicht besonders günstig lag. Hoffentlich sind die neuen Gemeindevertreter in ihrem Amt so reger, wie vordem ihre Freunde und Wähler, welche ihnen dazu verhelfen.

— **Erbenheim, 28. März.** Nach Beendigung der morgen hier stattfindenden Wandvorturnierhalle des Mittelkassens-Bundes hält der Turnverein im Saalbau „Zum Löwen“ einen Familienabend ab. — Die Heberolle der Nassauischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft über die Verteilung der Umlagebeiträge für das Jahr 1907 liegt zur Einsicht der Beteiligten hierorts offen. — Die Frühlingssaat ist in vollem Gange und wird, günstige Witterung vorausgesetzt, bald beendet sein. — Die Frühjahrskontrollversammlung für sämtliche Mannschaften aller Waffen findet am Freitag, den 24. April d. J., vormittags 9 Uhr, im Exerzierhaus der Infanteriekaserne, Schwalbacher Straße 18 zu Wiesbaden, statt.

Aus der Umgebung.

— **Darmstadt, 28. März.** Die Unterschlagnungen des Rechtsanwalts und Notars Rudolf Link aus Dieburg belaufen sich nach den bis jetzt getroffenen Feststellungen auf etwa 75 000 M.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Strafkammer

Aus Freude an der Ponne.

Der Kaiser Karl G. von Idreien hat früher dort eine Herberge betrieben. Weil ihm die Konzession unter falschen Voraussetzungen, resp. in einer nicht zulässigen Form erteilt war, wurde ihm dieselbe später wieder entzogen und die Wirtschaft geschlossen. Er aber hat sich derart an seine Handwerksburschen gewöhnt, daß er von ihnen nicht mehr lassen kann und betreibt ungeachtet aller polizeilichen Maßnahmen die „Ponne“ weiter. Er beherbergt die Leute, bestreift sie, verabsolgt ihnen Spirituosen (nicht nur er, sondern, wenn er nicht zur Stelle ist, auch seine Frau und Tochter), und durch Schöffengerichtsurteil sind ihm deshalb 280 M., der Frau 50 M. Geldstrafe aufgebahrt worden, während es bezüglich des Mädchens bei einem Verweis blieb. Heute hatte die Frau mit ihrem Rechtsmittel keinen Erfolg, bezüglich des Mannes aber trat eine Verlegung des Spruches ein, weil er zunächst durch den Kreisarzt auf seinen Geisteszustand beobachtet werden soll.

Der Baunfall in der Rheingauer Straße.

Das Urteil gegen den Inhaber der Firma Koffel und Co. Nachfolger, sowie gegen den Vorarbeiter Heint. Süh (vergl. die Verhandlung vom 21. d. M.) wegen fahrlässiger Tötung und Körperverletzung lautete auf Freisprechung. Das Gericht sah als festgestelltes an, daß die statischen Berechnungen falsch, das Gewicht der Platten zu schwer, die Schupp- und Stützspannungen unrichtig, auch das Gießen des Betons in den Zeit unstatthaft und schließlich die Nichtverankerung der Decke fehlerhaft gewesen sei. Den Angeklagten blieben diese Mängel aber nicht zugeschoben werden, da sie sich lediglich auf die Anordnungen ihres technischen Beistandes verlassen hätten. Fehler in der Ausführung, für die Süh verantwortlich gewesen, seien, daß der Überbeton zu spät aufgebracht, daß er nicht gestampft worden sei und ungleichmäßige Stöße aufgewiesen habe, und daß das Mischungsverhältnis nicht eingehalten worden sei, immerhin könne eine genügende Festigkeit für die Beurteilung des Angeklagten nicht festgestellt werden. Daß den Inhaber der ausführenden Firma anlangt, so habe dieser zweifellos falsch gehandelt, wenn er die Verschulung schon nach dem 11. statt, wie es die ministerielle Schimmung vorschreibt, nach dem 14. Tage der Fertigstellung und obendrein noch unangemessen habe abnehmen lassen. Es sei auch nach der Ansicht des Gerichts hierdurch der Einbruch erfolgt, aber das sei auch geschehen, wenn er die ministeriellen Bestimmungen eingehalten habe und er sei sich auch der Tragweite seiner Handlungsweise nicht bewußt gewesen, da es sich bei der Ausschaltung nur um eine Differenz von 3 Tagen gehandelt habe. Die Verteidigung beider Angeklagten führte Rechtsanwalt G. H. H.

Untersuchung.

Der Ländler Wilhelm R. von hier ist bereits recht häufig mit dem Strafgericht in Konflikt gekommen. Heute wird ihm eine Unterschlagung zum Nachteil eines hiesigen Kreditgeschäftes schuld gegeben. Er kaufte Möbel im Werte von 705 M. und zahlte auch 136 M. an. Bald darauf verkaufte er das gesamte Mobiliar für ca. 200 M. und verfuhrte. Heute trifft ihn eine Gefängnisstrafe von 9 Monaten.

W. Berlin, 28. März. Das „Berl. Tageblatt“ meldet aus München: In dem zweitägigen Münchener Prozeß lautet das Urteil gegen Dr. Hoffbrühl auf drei Monate Gefängnis, 450 Mark Geldstrafe und zwei Jahre Ehrverlust, gegen Ribet auf fünf Monate Gefängnis, 1500 Mark Geldstrafe und drei Jahre Ehrverlust. Hoffbrühl ist bekanntlich am 27. März erschossen; er wird nachbegraben.

Sport.

* Fußball. kommenden Sonntag wird der Sportverein Wiesbaden, E. R. mit der Mannschaft Wettröcke antreten. Auf dem Sportplatz steht die 1. Mannschaft dem bekannten Offenbacher Fußballklub „Kickers“ gegenüber. Zuvor findet ein Spiel der 2. Mannschaft gegen die 2. des Mainzer Fußballklubs „Gastia“ statt. Es ist nur zu wünschen, daß diese interessanten Spiele bei schönem Wetter eine zahlreiche Zuschauermenge auf den Sportplatz locken. — Die 2. Mannschaft fährt nach Kreuznach, um der 1. des Kreuznacher Fußballklubs von 1902 gegenüberzutreten. Abfahrt 11 Uhr 12 Min. Die 3. Mannschaft spielt in Mainz gegen die 3. des Mainzer Fußballklubs „Gastia“.

Vermischtes.

* Zu dem Frauemord in Schöneberg wird gemeldet: Der Schöneberger Polizei gelang es, noch gestern spät abends mehrere Personen zu ermitteln, die in der Ermordeten die am 2. November 1875 zu Berlin geborene Prostituierte Emma Glanina erkannten. Die Ermordete wohnte zuletzt in Schöneberg in der Brunwaldstraße, wo sich auch ihr Geliebter und Inhaber, der am 9. Oktober 1882 geborene Arbeiter Hermann Wagner unangemeldet aufhielt. Dieser mißhandelte sie fortgesetzt so schwer, daß sie ihn endlich wegen Körperverletzung und Inzucht anzeigte. Am 16. Dezember v. J. ging Wagner mit seiner Geliebten aus; seitdem sah man sie nicht mehr. Wagner wurde im Laufe der Nacht in der Jägerstraße entdeckt und festgenommen. Er bestritt zwar, seine Geliebte umgebracht zu haben, jedoch erklärte er durch die ganze Lage schwer belastet; außerdem liegen auch noch besondere Verdachtsmomente gegen ihn vor. Ein Nachsuche, in das die Beine der Ermordeten eingewickelt waren, gehört Wagner, obwohl er behauptet, es sei Eigentum der Ermordeten. Er hat es schon früher zum Bedecken seines Handelskörpers benutzt. Schwer belastend ist die Aussage seiner Wohnungsnachbarn. Diese will bei ihrem Einzug noch Blutspuren an den Tür und den Wänden gesehen haben. — Weiter wird gemeldet: Die Mägen des Indizienbeweises in der Schöneberger Mordfrage gleichen sich immer enger um den beschuldigten Wagner zusammen. Die Wochenschrift Richter hat nunmehr bekundet, daß der Aktion. in dem der

Rumpf der Ermordeten gefunden wurde, im Besitz der Ermordeten gewesen ist. Da Wagner in der Zeit vom 16. bis 20. Dezember in der Wohnung der Ermordeten wohnte und niemand hineinließ, wird er hierdurch sehr belastet. Außerdem haben die Kriminalbeamten an der Treppe in der Wohnung der Ermordeten rote Flecken entdeckt, welche wahrscheinlich Blutspuren sind. Nach dem Ergebnis der Untersuchung ist es übrigens wahrscheinlich, daß die Ermordete erschossen worden ist. Die Polizeibehörde in Schöneberg ersucht jetzt alle Personen, welche darüber Auskunft geben können, wer die drei Nachsuche-Pakete, in denen sich die Leichenteile befanden, in der Zeit vom 16. bis 22. Dezember von der Brunwaldstraße nach dem Fundort getragen hat, sich auf dem Schöneberger Polizeipräsidium zu melden.

* Der Fall Rochette. Vorgestern abend wurde in Paris eine Versammlung von Teilnehmern an den verschiedenen Finanzunternehmungen, welche sich unter Leitung Rochettes gebildet hatten, abgehalten. 1300 Personen, zum größten Teile Aktionäre und Angestellte, wohnten der Versammlung bei. Die Versammlung verlief äußerst stürmisch, angesichts des Vorhandenseins einer Summe von 9 1/2 Millionen bei der Bank von Frankreich und den übrigen nicht unbedeutenden Bargeldern, welche in den Zweigstellen der Rochettebank gefunden wurden. Die Angeklagten verlangten, man möge diesen gestatten, sich vor den Aktionären zu rechtfertigen, und ferner möchte es gestattet werden, die verschiedenen Unternehmen unter Verwaltung der Aufsichtsräte ihre Geschäfte fortsetzen zu lassen. Es wurde eine Tagesordnung angenommen, in der gegen die Verhaftung Einspruch erhoben, die vorläufige Inhaftierung Rochettes beantragt und ferner ihm das Vertrauen der Aktionäre für die Fortsetzung seiner Operationen ausgesprochen wird. Der letzte Teil der Tagesordnung rief lebhaften Widerspruch hervor.

Kleine Chronik.

Um zu verhindern, daß Frau Toselli den Versuch machen sollte, sich dem König von Sachsen zu nähern, teilte die Polizei ihr mit, daß sie sich gezwungen sehe, ihr Haus so lange zu bewachen, wie der König von Sachsen sich in Italien aufhält.

Während der Flugversuche auf dem Manöverfelde Jün-Moulineaux erlitt Garman mit seinem Flugzeug einen Unfall, wobei der Apparat stark beschädigt und Garman selbst 15 Meter weit fortgeschleudert wurde. Er erlitt jedoch nur unbedeutende Verletzungen.

Das Erdbeben in Mexiko. Die Stadt Chilapa (im Staat Guerrero, Mexiko) mit 15000 Einwohnern wurde durch ein Erdbeben zerstört und steht in Brand. Die Toten werden auf Hunderte geschätzt.

Letzte Nachrichten.

Kontinental-Telegraphen-Kompagnie.

Paris, 28. März. Dem „Eclair“ wird aus Madrid gerüchtweise gemeldet, daß ein englischer Geheimpolizist in Barcelona die Spuren der eigentlichen Urheber der terroristischen Dynamitanschläge entdeckt habe; man erwartet sensationelle Enthüllungen.

Depeschenbureau Oerola

Coln, 28. März. Einem Berliner offiziellen Telegramm der „Coln. Ztg.“ zufolge wird es an amtlicher Stelle für möglich gehalten, daß der Reichsfinanzminister nach seiner Rückkehr aus Wien, aber erst nach Beendigung der Reichstags-Verhandlungen mit Tittoni in Rom persönlich zusammentreffen wird. In diesem Falle würde der Gesandte von Stotow den Reichsfinanzminister begleiten.

Luzernburg, 28. März. In der gestrigen Kammerung erklärte der Sozialist Bester, die Einziehung der Großherzogin als Statthalterin sei gegen die Verfassung, die bei eintretender Regierungsunfähigkeit des Großherzogs eine Regentschaft vorschreibe. Staatsminister Eichen bestritt, daß Regierungsunfähigkeit des Großherzogs vorliege. Die Kammer wählte einen Ausschuss, der nach Santa Margherita entsandt werden soll, um die Eidesleistung der Statthalterin entgegenzunehmen.

Paris, 28. März. Die Kammer stimmte gestern mit einer Mehrheit von 425 Stimmen für die Regierung gegen die Resolution Jaurès. Das bedeutet die Bewilligung der ersten Forderung für Marokko.

Paris, 28. März. Das Blatt „Patrie Française“ veranlaßte gestern eine Versammlung als Protest gegen die Überführung Solas nach dem Pantheon. In Anbetracht dessen kam es zu ersten Straßkämpfen. Die Versammlungsteilnehmer verließen lärmend das Lokal. Da sich die Polizei als ungenügend erwies, die Ordnung wiederherzustellen, mußte die Municipalgarde herangezogen werden. Mehrere Personen wurden verletzt, darunter ein Polizeioffizier. 50 Verhaftungen wurden vorgenommen, von denen eine Anzahl aufrechterhalten worden ist.

Gettinsje, 28. März. Fürst Nikita ist in Begleitung des russischen Ministerpräsidenten nach Petersburg abgereist.

Washington, 28. März. Die amtliche Berliner Erklärung, daß der gegenwärtige Gesandte im Haag, Japne Gill, in gleicher Weise dem Kaiser persönlich, wie dem auswärtigen Amt als Botschafter am deutschen Hofe genehm wäre, hat hier in keiner Weise überraschend gewirkt. In nichtamtlichen Kreisen ist man der Ansicht, daß nach dem vorgefallenen Towers Position nicht gerade beneidenswert ist.

Wb. Berlin, 28. März. Der „B. Z.-A.“ meldet aus Kordlingen: In Kordlingen fand nach der Bürgermeisterwahl eine blutige Straßenschlacht statt. Zwei Personen wurden furchtbar zerschlagen, eine dritte wurde mit einer Schlägel niedergeschlagen. Alle drei sind tödlich verletzt. Die Täter wurden verhaftet.

hd. Basel, 28. März. Eine geheimnisvolle Angelegenheit beschäftigt die Staatsanwaltschaft. In einem hiesigen Hotel ist eine Dame gestorben, deren Leiche tödliche Stichwunden am Hals und der Brust

aufwies. Der Gatte, ein deutscher General-Major a. D., dessen Namen die Polizei verschweigt, behauptet, daß Selbstmord vorliege, ist aber fixiert worden. Das Ehepaar befand sich auf der Rückreise von Mentone nach Preußen.

Wb. Paris, 28. März. Bei einer auf dem Bureau des Spekulanten Rochette vorgenommenen Durchsuchung wurden mehrere Kisten vorgefunden, aus denen hervorgeht, daß Rochette seit längerer Zeit durch einen Polizeioffizier über alle gegen ihn eingelaufenen Anlagen, sowie über die ihn betreffenden staatsanwaltschaftlichen Nachforschungen unterrichtet war. Der betreffende Polizeioffizier wurde sofort abgesetzt.

Volkswirtschaftliches.

Wienenzucht.

4. Wiesbaden, 27. März. Nächsten Sonntag, den 29. März, findet nachmittags 3 Uhr, im „Friedrichshof“ dahier eine Versammlung des „Wienenzüchter-Vereins“, Sektion Wiesbaden, statt. Auf der Tagesordnung steht: 1. Berlesung, 2. Wahl des Vorstandes, 3. Erhebung der Jahresbeiträge, 4. Bericht des.

Telegraphischer Kursbericht.

(Mitgeteilt vom Bankhaus Jeiffers u. Co., Langgasse 16.) Frankfurt Börse, 28. März, vormittags 12 1/4 Uhr. Kredit-Aktien 203.40, Diskontokommandit 178.70, Dresdener Bank 130.50, Deutsche Bank 232.50, Handelsbank 161.90, Staatsbank 144.80, Lombarden 26.10, Baltimore und Ohio 82.40, Gelsenkirchen 187, Bochumer 204.50, Harpener 196.75, Türkenlose 150, Nordd. Lloyd 98.30, Hamb.-Amerika-Paer 112.50, 4proz. Russen 82.25.

Wiener Börse, 28. März. Österreichische Kredit-Aktien 647.70, Staatsbahn-Aktien 679.70, Lombarden 145.70, Marinkoten 117.76.

Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 28. März.

(Telegramm des „Wiesbadener Tagblatt“.)

Dir. %	Vorletzte	letzte
Notierung.		
9 Berliner Handelsgesellschaft	159.25	162
6 1/2 Commerz- u. Discontobank	108.25	108.75
8 Darmstädter Bank	124.75	125
12 Deutsche Bank	232.50	232.50
1 Deutsch-Asiatische Bank	136.75	136.75
5 Deutsche Eiseen- u. Wechselbank	100.20	100.20
9 Discontokommandit	177.50	178.70
8 1/2 Dresdner Bank	138.50	140
7 1/2 Nationalbank für Deutschland	114.25	115.10
9 1/2 Oesterr. Kreditanstalt	—	—
8 2/2 Reichsbank	153.10	153.50
8 1/2 Schaaffhausener Bankverein	132.90	131.50
7 1/2 Wiener Bankverein	—	—
4 Hamburger Hyp.-Bank	98	98
8 Berliner große Strassenbahn	171.25	172
5 1/2 Süddeutsche Eisenbahngesellschaft	116	115.60
10 Hamburg-Amerik. Packfahrt	103	112.50
8 1/2 Norddeutsche Lloyd-Aktion	57	98.80
6 1/2 Oesterr.-Ung. Staatsbahn	—	145
1 Oesterr. Südbahn (Lombarden)	26	25
7 1/2 Gotthard	—	—
5 Oriental. E.-Betriebs	114.25	115.50
5 1/2 Baltimore u. Ohio	82.50	83.40
6 1/2 Pennsylvania	112.50	—
6 1/2 Lux Prins Henri	118.25	119.80
8 1/2 Neue Bodengesellschaft Berlins	115.25	115.44
5 Südd. Immobilien	90.10	90.50
8 Seidendorfer Hüttenbräu	125	126
8 Cementw. Lothringen	118.25	119
30 Farbwerke Höchst	449	449.75
22 1/2 Chem. Albt	409.50	409.50
9 1/2 Deutsch Uebersee Elektr. Aet.	137.25	137.25
10 Felten & Guillaume Lahm	147.50	148
7 Laumeyer	113.50	119
5 Schuckert	103.80	104
10 Rhein.-Westf. Kalkw.	116	116.25
25 Adler Kleyer	271.50	271.50
25 Zellstoff Waldhof	319.50	320
15 Bochumer Guß	21.75	204
8 Buderus	112.25	112.35
10 Deutsch-Luxemburg	146.60	148
14 Eschweiler Bergw.	206	207
10 Friedrichshütte	141.40	142.50
11 Gelsenkirchener Berg	186	187.20
5 do. Guß	76.25	76.75
11 Harpener	191.50	196.60
15 Phoenix	176.80	178.50
12 Laurahütte	212.75	213
Allg. Elektr.-Ges.	199.50	200

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg (Landwirtschaftsschule).

Wettervorhersage, ausgegeben am 28. März: Nach Eintritt von Bewölkung morgen zunächst Regen, später zeitweise Aufklärung, südwestliche bis nordwestliche Winde, am Tage etwas kühler.

Genauer durch die Weilburger Wetterkarten (monatlich 50 Pf.), welche an den Plakatafeln des „Tagblatt“ - Hauses, Langgasse 27, und an der Haupt-Agentur des Wiesbadener Tagblattes, Wilhelmstraße 6, täglich angehängt werden.

Geschäftliches.

Beachten Sie gefl.

meine Ausstellung in Kon-

firmations- und Kom-

munion-Geschäften,

auch Uhren, unter weit-

gehendster Garantie in allen Preislagen.

August Schwanefeldt, Wilhelmstr. 30,

frühere Filiale der Fa. E. Schürmann & Co. Neff, Frankfurt a. M.

Bevor Sie sich photographieren lassen, betrachten

Sie die Schankasten von Paul Schäfer, nur Rheinstraße 43.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten

und die Beilage „Der Landbote“.

Leitung: H. Schulte vom Weitz.

Verantwortlicher Redakteur für Recht: H. Gegerbeck; für das Neueste:

J. B. B. Müller; für die Redaktions- und Verlagsangelegenheiten:

J. B. B. Müller; für die Redaktions- und Verlagsangelegenheiten:

J. B. B. Müller; für die Redaktions- und Verlagsangelegenheiten:

J. B. B. Müller; für die Redaktions- und Verlagsangelegenheiten:

J. B. B. Müller; für die Redaktions- und Verlagsangelegenheiten:

Spezialhaus für Damen-Moden.

Weitgehendste Auswahl moderner

Mass-Anfertigung
nach
Original-Modellen
in
erstklassiger
Ausführung.

Jackenkleider,
Taillekleider,
Englische Paletots,
Taffet-Jacken,
Blusen, Röcke etc.

J. Hertz, Langgasse 20.



K 118

Damen-Klub. E. V. Oranienstrasse 15, I.

Dienstag, den 31. März, abends 7 Uhr:

KONZERT.

Mitwirkende: Königl. Opernsängerin Frau Dr. Schroeder-Kaminsky!

Klavier: Fräulein Hermine von Preuschen.

Programm: 1) Grillen von Schumann; 2) Ende vom Lied von Schumann; 3) O laß mich träumen von Sullivan; 4) Legende von Hans Hermann; 5) Preludium von Chopin; 6) Impromptu von Chopin; 7) Spanische Sorende von M. Röder; 8) Canzonetta aus Bohème von Leoneavallo. F 445

Gäste willkommen. Gastkarte 1 Mk.

Der Vorstand.

Schau-Frisieren

der
„Damenfriseur- u. Perückenmacher-Innung“
und des
„Damenfriseur- u. Perückenmacher-Gehilfenvereins
Wiesbaden“

am Sonntag, den 29. März 1908
in der „Loge Plato“, Friedrichstrasse Nr. 27.
Keine Tombola.

Eintritt 1.— Mk. Anfang 8 Uhr.

Erklärung.

Um Jedem eine angenehme Stunde zu bereiten, veranstalten wir
Sonntag, den 29. März,
nicht nur von 3—4 Uhr, um das Publikum zu täuschen, sondern von

3—11 Uhr Volks-Vorstellungen
zu halben Preisen.

Man muss sich ein so glänzendes Programm
ansetzen, bei welchem jede Nummer ein Schlager
1. Ranges ist.

**Diese Behauptung ist nicht
aus der Luft gegriffen.**

Unsere Vorstellungen finden in einem prachtvollen, absolut
feuersicheren Theatersaal statt, welche ohne Konkurrenz
und bezügl. kinematographischer Vorführung einzig am
Platze ist.

Kinephon-Theater

Taunusstrasse 1, Berliner Hof
(Trambahn-Haltestelle Kochbrunnen)

Stearin-Kerzen,

vorzügliches Licht, laufen nicht ab.

Abfall-Stearin-Kerzen

in prima Qualität p. Pf. 45 u. 60 Pf.

Gustav Erkel, C. W. Poths Nachf.

Gegründet 1811.

Fabrik chemisch reiner Kern-Seifen und

feiner Toilette-Seifen. 896

Langgasse 19, Telefon 91.

(Einzige Seifen-Fabrik am Plage.)

Große saftige

Zitronen

12 Stk. 40 Pf.

empfiehlt 457

P. Lehr,

Telephon 138. Ellenbogengasse 4.

Gelegenheitskauf.

In Nasse Elemente per Stk. 95 Pf.

In Kohlenbeutel per Stk. 45 Pf.

Zigarrenhaus Dillmann,

Wellritzstrasse 8.

Empfehle

1. Qualität Kalbseisig

70, 75 und 80 Pf.

Mehlgerei Haenthaalerstr. 21.

Frühkartoffeln zu verl. Maß. bei

H. Rosbach, Kellerstrasse 17.

Schirmfabrik Renker,

jetzt Marktstrasse 32, Hotel Ginhorn.

Telephon 2201.

Ueberziehen, Reparaturen.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Sonntag, 29. März, abends 8 Uhr, im Abonnement im gr. Saale:

Symphonie- und Orgel-Konzert.

Leitung: Herr Ugo Afferri, städtischer Kapellmeister.

Solisten: Herr Albrecht Hünlein, Musikdir. u. Organist, Mannheim (Orgel).

Herr Franz Danneberg, Mitglied des städt. Kurorchesters (Flöte).

Orchester: Städtisches Kurorchester.

Programm: 1. Konzert für Streichorchester in D-dur (1789), G. F.

Händel. 2. Symphonie Nr. 1, op. 42, für Orgel und Orchester, A. Guilman.

I. Introduction et Allegro, II. Pastorale — Andante quasi Allegretto, III. Finale

— Allegro assai. 3. Suite für Flöte und Orchester, B. Godard. Solo-Flöte:

Herr Danneberg. 4. Engelsang für Orgel allein, F. Liszt, Herr Hünlein.

5. Ouverture zur Oper „Der Freischütz“, K. M. von Weber. F 244

Eintritt gegen Vorzeigung einer Platzkarte zu 25 Pf. mit der

Abonnements- oder Sonntagskarte (2 Mark)

Städtische Kurverwaltung.

Wiesbadener Gesellschaft f. bild. Kunst.

Morgen Sonntag, den 29. März:

Schluss

der

Zweiten grossen Frühjahrs-Ansstellung

in Bangers Oberlichtsälen.

100 Gemälde in sechs Kollektionen von W. H. Althelm,

Georg Althelm, A. Heusser, W. Geissen,

Phil. Frank und F. Westendorp. F 391

Morgen Sonntag Eintritt statt 1 Mk. nur 25 Pf.

Saat-Kartoffeln,

frühe Rosen und frühe Kaiserkrone (knäuelfrei), Industrie, gelbe englische.

Feiner nächste Woche eintreffend: 1 Baggon 1a Magnum bonum aus dem

Jura-Gebirge, ganz hervorragend zur Saat für hiesige Gegend geeignet, sowie

alle anderen Sorten Speisekartoffeln empfiehlt billigt

B 4476

Karl Kirchner,

nur Rheingauerstrasse 2. — Telephon 479.

Tapeziergenossenschaft

Schwalbacherstrasse 29,
Ecke Mauritiusstrasse.

Alleinvertretung und Niederlage der Firmen
J. C. Besthorn und D. Bonn, Frankfurt a. M.

Teppiche | Möbelstoffe | Tapeten
Gardinen | Dekorationen | Linkrusta

vom Einfachsten bis zum Feinsten in jeder Art und Preislage.

Besonders echte Perser in grosser Auswahl.

Verkauf an Jedermann.

7094

Ad. Lange
Wiesbaden Langgasse 29
Vorteilhafteste Bezugsquelle für
Braut-Ausstattungen



Ausstellung einer kompletten gediegenen

Brautausstattung

von Sonntag, den 29. Februar, bis Freitag, den 3. April. 448

Detektiv- u. Auskunftsbureau „Union“,
Telephon 3539. **Am Römerstor 3.** Telegr.-Adresse: Bureau „Union“.
Ermittlungen, Beobachtungen, Auskünfte. 6339

Heinrich Rauch,
Cöln, Möbelfabrik. Mainz,
Fernsprecher 493. Fernsprecher 360.

Vollständiger Innenausbau
von Wohnräumen, Villen, Schlössern. F 23

Gleischbadmaschinen,
beste Qualität, empfiehlt

Telephon 2079. **Ph. Krämer**, St. Langgasse 5 u. 27.
Schleifen - Reparatur - Ersatzteile. 6938



LIBERTY & CO.
LONDON PARIS
Alleinige Vertretung für Wiesbaden u. Umgegend
für Einzel- u. Detail-Verkauf.
J. BACHARACH
Hoflieferant
WIESBADEN.



Tussores,
Bast-Seiden

in
aparten Farben.

Tyrian-Silks

glatt und bedruckt.

Die **Echten** Liberty-Fabrikate
haben sich im Tragen ausser-
ordentlich bewährt.

Allein-Verkauf

J. BACHARACH

Webergasse 4. K 44

Verehrte Hausfrau! Verlangen Sie von Ihrem Lieferanten
Milch & Mehl's
„ungefärbte Kleeblatt-Eiernudeln“,
sie sind das Beste vom Besten.
Vertreter: Carl Anton Schmitz, Bismarckring 27.

Die Vorzüge meiner Schulranzen

solche haltbare Qualität und billiger Preis, sichern mir dauernden Erfolg.
Ausführlich steigt der Umsatz, weil ich haltbare Ware selbst am besten
empfehle.

Schulranzen für Knaben und Mädchen in großer Auswahl
von den billigsten bis zu den feinsten.

Kaufhaus Führer,
Kirchgasse 48. K 67

Kinematograph und Tanz

Sonntag, den 29. März, in Dohheim, Wilhelmshöhe. Anfang 4 Uhr.
G. Diehl u. Fran. B 4296



Unsere Spezial-Abteilung
Knaben-Konfektion
bietet

größte Auswahl vorzügl. Qualitäten

in
Anzügen und Paletots

jeglicher Art

zu billigen Preisen.

Gebr. Baum,

Wiesbaden,

Webergasse 6. Kl. Burgstr. 9 u. 11.

Bedeutend vergrößerte Geschäftsräume. 426

Socken

Größtes Sortiment
besserer Qualitäten



Franz Schirg

Hoflieferant

Webergasse 1

Fernspr. 549

Möbel

In enormer Auswahl
auf

Teilzahlungen

bei günstigsten Zahlungsbedingungen.

Joh. Weigand & Co.,

Wellritzstr. 20, Part., I. u. II. Et.

Bitte gegen Konkurrenzangebote zu
probieren B 538

Wein

In kleinen Fässchen von zirka 20 Ltr.
an, per Ltr. 65 Pf. frei Haus.

F. A. Dienstbach,
Bismarckring 19.

Kleesamen

garantiert seidefrei,
Saathafer, Weizen, Mais,

Grassamen,

sowie sämtliche
Gemüse- u. Blumen-Samen

offert billigst

Philipp Nagel,
Neugasse 2. — Telephon 3242.

Wichtig für x Diabetiker-
Zuckerkranke! Cebäck

In strengster Form!

Aleuronat-Brot, Doppelporter-
brot, Porterbiskuit, Porier-
zwieback, Aleuronatzwieback,
Sitarbiskuit, Sitarbrot
empfiehlt stets frisch 429

Emil Hees

Hoflieferant,
vormals C. Acker.
Gr. Burgstrasse 16.
Telephon Nr. 7 und 57.

Anzündholz,
fein gespalten, per Str. Mt. 2.20,
Brennholz
per Str. Mt. 1.30
liefert frei Haus B 4150

Hch. Biemer,
Dampfschneiderei, Dohheimerstraße 93.
Tel. 766. Tel. 766.

Goldgasse 15. Nur noch
wenige Tage.
Ausverkauf wegen Aufgabe dieser Artikel.
Kleider- und Schiffsstoffe, Handtücher,
Korsetts, Seife, Damen-Bademittel, etc.
Bücherei, etc. etc. (Spel), elegante
eiserne Bettstelle mit Zubeh.

Weyershäuser & Rübsamen

17 Luisenstrasse 17.

Möbel-Fabrikation und Lager.

— Ausstellung in drei Etagen. —

Braut-Ausstattungen

in bekannt guter Qualität zu billigsten Preisen.

F. 1993.

Grösste Auswahl am Platze.

F. 1993.

Deutscher Reichstag.

(Fortsetzung des telegr. Berichts in der Morgen-Ausgabe.)
Berlin, 27. März.

Abg. Dr. David-Mainz fährt fort: Das Reich ist doch ein föderativer Staat, es soll es wenigstens sein. Aber es ist es nicht, in Wahrheit herrscht eine preussische Hegemonie.

Die anderen Bundesstaaten haben nicht das gleiche Recht. Ich wollte mal sehen, was geschähe, wenn Baden oder Bayern sich dasselbe herausnehmen wollten wie Preußen. Das preussische Wahlrecht ist eine Sache des ganzen deutschen Volkes, denn jetzt bekommen infolge der preussischen Hegemonie alle Bundesstaaten die Segnungen des preussischen Wahlrechts zu kosten. Der Reichskanzler hat nichts getan, um die Dissonanzen zwischen Preußen und dem Reich zu zerstreuen. Von einer liberalen Ara ist nicht die Rede. Das haben inzwischen auch wohl die Freisinnigen eingesehen. Herr Raumann hat neulich direkt dem Reichskanzler eine Abjage erteilt, freisinnige Blätter schreiben, daß der Reichskanzler sein Versprechen nicht gehalten habe, und daß die Begeisterung der Wahlen verschwunden sei. Ich weiß nicht, ob der Reichskanzler sich nicht die Reform des Landtagswahlrechts vorbehalten als Kompensation für eine Änderung des Reichstagswahlrechts. Dagegen würde das ganze deutsche Volk sich sträuben. Wenn das Reichstagswahlrecht geändert werden soll, dann kann es nur so geändert werden, daß es wirklich ein allgemeines Wahlrecht wird. Das ist es jetzt nicht, es ist jetzt nur ein Pluralwahlrecht zugunsten der Agrarier. Die Majorität der letzten Wahlen war eine Majorität der Mandate, nicht der Stimmen. Das preussische Wahlrecht nimmt nicht Rücksicht auf Bildung und Intelligenz, der Reichskanzler wählt mit seinem Vorliebe zusammen in der dritten Klasse.

(Weiterkeit.) Die Intelligenz ist in Preußen ebenso entrechtet wie der Arbeiter, nur der Besitz entscheidet. Das Wort von den Dichtern und Denkern wirkt wie eine Fronte, wenn man die Kulturpolitik Preußens betrachtet. (Widerpruch rechts.) Wegen die geistliche Einführung von Wahlurnen sind die Konservativen nur, weil sie gegen die geheime Wahl sind. Der Reichskanzler machte gestern den Biss von dem roten Meer. Aber ich glaube, man sollte eigentlich dem Reichskanzler ebensoviele Talente zur Führerschaft zuweisen wie Moses und Aaron. (Weiterkeit.) Sie sagen, ich komme nicht aus dem alten Königsgeblüt. Aber auch wenn dies der Fall wäre, würde ich ebenso sprechen. Wer das öffentliche Wahlrecht aufrecht erhalten will, forumpiert das öffentliche Leben. (Sehr richtig! im Zentrum und links.) Die Forderung der Einführung des Reichstagswahlrechts in Preußen ist keine Forderung der Sozialdemokratie allein, sie ist eine Forderung der 80 entrechteten Prozente des preussischen Volkes.

(Sehr richtig! links.) Man wirft uns Klassenkampf vor. Bedeutet nicht die Klassenwahl die Proklamierung des Klassenkampfes? (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten. Widerpruch rechts.) Den Versuch, öffentlich für ein besseres Wahlrecht zu demonstrieren, beantwortet die Regierung mit der Proklamierung des Gefährdungszustandes. (Mit Recht! rechts.) Wir tun natürlich den Scharfmachern nicht den Gefallen; die Arbeiter lassen sich nicht zu Gewalttaten provozieren. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Die Regierung

scheint nach dem Motto zu handeln: Oderwint, dum metuant. — Was tut der Doh, wenn nur Furcht vorhanden ist. (Heftige Unterbrechung rechts.) Vergessen Sie aber nicht, daß die Mehrzahl der Soldaten aus den Kreisen der Entrechteten stammt, und daß man auf Bajonetten nicht sitzen kann. (Weiterkeit und Ruf: Sehr richtig! rechts.) Sie scheinen nicht zu wissen, meine Herren, daß das Wort von den Bajonetten, auf denen man auf die Dauer nicht sitzen kann, aus sehr staatsverhaltenden Kreisen stammt. (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.) Wir wissen ja, daß man seit lange mit dem Gedanken des Bürgerkriegs kokettiert. Ich erinnere an die bekannte Rede an die Alexandriner.

Diese Kluft zwischen Herrschenden und Beherrschten ist bezeichnend für den Kulturzustand Ostasiens. (Große, anhaltende Unruhe rechts.) Redner erinnert unter forgesetzter Unruhe der Rechten an Aussprüche des Prinzen Ludwig von Bayern, und führt aus, daß Hamburg und Sachsen keine Wahlrechtsvergleicherungen angenommen hätten, wenn sie nicht am reaktionären Preußen eine Rückenstärkung gehabt hätten. Redner schließt mit der Aufforderung an den Kanzler, die Disharmonie zwischen dem Reichstagswahlrecht und dem preussischen Wahlrecht zu beseitigen. (Lebhafter Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Schrader (freis. Ver.) verbreitet sich zunächst über die ungünstige Finanzlage des Reiches und bedauert lebhaft, daß die Beamtenbesoldungsvorlagen nicht zur Vorlegung gelangt sind. Von der Reichsfinanzreform ist viel die Rede gewesen, aber bestimmte Vorschläge sind nicht gemacht worden, nachdem sich herausgestellt hatte, daß die Pläne der Regierung hier nicht die Mehrheit finden würden. Die Verbündeten Regierungen hemmen sich gegen direkte Reichsteuern, sie werden sich aber zu der Einsicht bequemen müssen, daß ohne direkte Steuern in Bälde nicht mehr auszukommen sein wird. 1910 soll die Witwen- und Waisenversicherung eingeführt werden; in ein paar Jahren ist der Reichsinvalidenfonds erschöpft; die Militär- und Marineausgaben wachsen fortwährend; mit den „veredelten“ Matrikularbeiträgen wird man auch nichts erreichen; kurzum, direkte Reichsteuern werden sich mit Notwendigkeit durchsetzen. Es ist eine Forderung politischer Gerechtigkeit, daß das preussische Landtagswahlrecht gründlich reformiert wird. Politische Ungerechtigkeit ist es, die die Segel der Sozialdemokratie schwellen läßt;

mit politischer Gerechtigkeit gräbt man am besten der Sozialdemokratie das Wasser ab.

(Sehr richtig! bei den Freisinnigen.) Die Furcht, radikal zu erscheinen, möge den Reichskanzler nicht schrecken: die revolutionäre Regierung, die Preußen je gesehen, war die Regierung Stein-Hardenberg, deren Gesetzgebung es ermöglicht hat, daß Preußen den Vorstoß Deutschlands und Europas gegen napoleonische Gewalttherrschaft übernahm. (Beifall bei den Freisinnigen.)

Abg. Bebel (Soz.): Von allen Seiten ertönen die Klagelieder über die schlechte Finanzlage. Ich wundere mich, daß es noch Optimisten gibt, die an Besserung glauben. Besserung wäre zu erhoffen, wenn man sich da zu sparen entschloße, wo allein sich sparen läßt, nämlich am Militär- und Marineetat; aber daran denken die maßgebenden Kreise nicht. Wir protestieren von vornherein dagegen, daß wieder die Aufgabe, das Reichsdefizit zu decken, den arbeitenden Klassen zufallen soll. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.)

Redner kommt auf die geistigen Äußerungen Kräfte zurück und hält seine Behauptung aufrecht, daß die Kriminalpolizei ohne vorhergegangenes richterliches Beschlagnahmerteil in auffälliger Weise in den Besitz sozialdemokratischer Briefschaften gelangt sei. Bebel geht dann auf die Wahlrechtsvorlage ein. Windthorst ist in der letzten Zeit ein entschiedener Gegner der öffentlichen und ebenso entschiedener Anhänger der geheimen Wahl gewesen, auf den kann sich der Reichskanzler also nicht berufen. (Zustimmung im Zentrum.) Ich möchte also den Reichskanzler ermahnen, seinen Geheimrat zu bitten, ihn etwas besser zu informieren. (Weiterkeit.) Redner verliert sich in langatmige historische Erörterungen aus den letzten 50 Jahren und verliest Äußerungen von Zweiter, Brandenburg, von Gerlach, von Puttkamer usw. über das Wahlrecht. Der Kanzler sprach auch von der Einheit und Stärke des Reichs und berief sich auf den Großen Kurfürsten und Friedrich den Großen. Aber beide haben sich nie um Deutschland gekümmert und nur für ihre hohen-jollerische Hausmacht sich bemüht. Unter Friedrich Wilhelm III. wurden die Demagogenverfolgungen eingeleitet, sein Nachfolger noch lehnte die deutsche Kaiserkrone ab. Deutschland wäre schon längst ein Einheitsstaat, ein Freistaat geworden, wenn Preußen nicht gewesen wäre. (Widerpruch rechts.) Infolge der Bismarckschen Politik wurden 10 Millionen Schweizer aus Deutschland gedrängt, außerdem ging Luxemburg verloren, das so lange zu Deutschland gehörte. Ich habe in Amsterdam Deutschland keine Niederlage gewünscht, sondern nur gesagt, es wäre kein Unglück, wenn Deutschland infolge einer Niederlage eine Republik würde. (Zuruf rechts: Na also!) Prinz Ludwig von Bayern hat sich für das allgemeine Wahlrecht erklärt, er ist eben ein Staatsmann, und Fürst Bismarck ist keiner. (Große Weiterkeit.) Wir werden nicht eher ruhen, bis uns unser Recht geworden ist. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Staatssekretär Kräfte tritt Bebel entgegen. Die schweren Beschuldigungen gegen den ehrenwerten Stand der Postbeamten, das Briefgeheimnis verletzt zu haben, sei nicht gerechtfertigt. Es handle sich also um eine leichtfertige, ungerechtfertigte Verdächtigung.

Abg. Dr. Wagner (M.): Der Abg. Bebel hat heute ausgeführt, daß die von ihm erhobenen Reformen allemal erst durch eine Niederlage erreicht worden sind. Ich möchte das doch seinageln. In Sachsen hat gerade die Sozialdemokratie eine kleine Erhöhung der direkten Steuern als Wahlkampfmittel in der radikalsten Weise benutzt. Redner schließt seine Polemik gegen die Sozialdemokratie: Wo wir auch hinschauen, Deutschland steht in kultureller Beziehung überall an der Spitze der Nationen; hoffentlich wird Deutschland sich trotz aller Verheerungen immer mehr von dem Joch der neuen Jakobiner frei machen. (Beifall rechts.)

Abg. Bebel (Soz.) weist die Insinuation zurück, als ob er den ehrenwerten Stand der Postbeamten angegriffen habe, hält aber seine Beschuldigung, betr. die Verletzung des Briefgeheimnisses, aufrecht.

Staatssekretär Kräfte erwidert, der Verdacht der Sozialdemokratie sei fast krankhaft.

Damit schließt die Generaldiskussion. Das Florettgesetz wird gegen die Sozialdemokraten definitiv angenommen. Ebenso debattelos die Stats des Reichskanzlers, der Reichskanzlei und des Auswärtigen Amtes.

Morgen vormittag 11 Uhr: Weiterberatung.
Schluß gegen 6 Uhr.

Kinderwagen und Liege- und Sitzwagen

Kauft man am besten und billigsten in der

== Bettenfabrik, Maurergasse 15. ==

Erstklassige Qualitäten! Niedrig billige Preise! Kolossale Auswahl!

Rohr-Rorbwagen von 12—50 Mk.

Kastenwagen von 28—80 Mk.

Liege- und Sitzwagen von 12—60 Mk.



Zur Umzugszeit

empfehlen wir famit. B4318
Kleineisenwaren.
A. Haer & Co., Eisenhdt., Wehrstr. 43.

Existenz für einzelne Dame.

Erstst. Fremdenpension, best. empf.,
erte Lage, zu verk. Off. u. N. 70 an
Tagbl.-Haupt-Abg., Wilhelmstr. 6. 7096

Glaschenmilch (Vollmilch)

offeriert soweit Produktion des eigenen
Stalles reicht u. nur in Literfl. 2 25 Pf.
frei Haus Wiesbaden.

Gut Nürnberger Hof

bei Frauenstein, Wiesbaden.

Polieren u. Reparieren

von Möbel und Pianinos Wilhelmstr. 10.

Berein der Vogelfreunde

Morgen Sonntag:

Familien-Ausflug

(Kloster, Klostermühle).

wozu wir unsere werten

Mitglieder und Freunde

unseres Vereins ergebene einladen.

Der Vorstand.

Leichtes Rollfuhrwerk

eins- und zweispännig, ädgl. sehr billig
zu veranlagen, auch werden Pferde ohne
Roller vermietet. Näheres Griesenau-
straße 12, 1 r.

Prima Limburger Käse	per Pfd.	38
Freiwilligen, taftfertig	eingel. vort. Kompott, Pfd.	38
Zweischalenlachs	nur aus Zweischen, Pfd.	24
Cardellen	per Pfd.	80
H. Kaufersweiler, Herber-		
Germania-Konsum.		

Restaurant „Alte Adolfshöhe“.

Morgen Sonntag:

Grosses Frei-Konzert.

Anfang 4 Uhr.

Hierzu ladet höflichst ein

Joh. Pauly.

Verein Wiesbadener Presse.

Montag, 27. April cr., abends 9.15 Uhr im „Ronnenhof“:

Ungeordentliche Generalversammlung.

F463

Tagesordnung: Statutenänderung.

Der Vorstand.

Billiche Gelegenheit zu Konfirmations-Geschenken:
Herren- u. Damen-Uhren in Gold, Silber, Metall; la Qual.
Uhr- und Taschenuhren in Gold, Silber u. Double.

Aufgeben von Uhren im Abonnement, Aufhängen von Uhren bei
Ankunft; bekannt billige Uhr-Reparaturwerkstätte hier.

Kauf und Verkauf von altem Gold, Silber, Platin, alten
Zahngelassen, bei Bestellung sofortige Veredlung.

G. Spies, Uhrmacher, Friedrichstraße 21, p.



Schönste Erinnerung
für
Konfirmanten,
Kommunikanten
ist eine hübsche
Photographie!

! Preisermässigung!

L.W. KURTZ

Hof-Atelier,

Inh. Frh. Kurtz,

Hof-Photograph.

Atelier nur bis 2 Uhr

Sonntags geöffnet!

Neues Photographie-Gesetz.

Wollständiges Verzeichniß der Mitglieder des Vereins

Stäerprach.

Wenigst den Schrikt! Wenigst den Schwung!
 Die Erde biegt noch lange jung!
 Dort fällt ein Korn, das stirbt und ruht.
 Die Aue ist fast. Es hat es gut.
 Hier elms, das durch die Wolle bricht.
 Es hat es gut. Es ist das Recht.
 Und keines fällt aus dieser Welt.
 Und jedes fällt, wie's Gott gefallt.

Der Baum.

Don Carl Gilbert.

Zahrelang habe ich es mitangeesehen. Und in jedem Jahr war es dieselbe Geschichte.

Mein Haus steht am Ende des Dorfes, nicht direct an der Straße. Vor dem Hause beginnt der Wiesengrund, der sich nach links das Tal hinunterzieht, bis unten an den Wald. Rechts des Wiesengrundes läuft die Straße, die nach Dierbachheim und Niederholzheim und dann über Werbach nach der Bahnhofsstation Dierbachheim führt. Hinter der Straße erhebt sich ein niedriger Hügel, mit Bäumen und niedrigem Ausholz bedanden. An diesem Hügel hin stehen noch einige Häuser, die letzten Ausläufer des Dorfes. Dann macht die Straße eine scharfe Biegung nach Osten und verläuft hinter dem Hügel.

Von dem Dichter meiner Wohnstube aus kann ich das alles übersehen, Häuser, Straße und Gängel und da habe ich jedes Jahr daselbe Schauspiel. Den Wintergrund mitten hinunter fließt ein Wasser, die Schwarzach. Sein Wasser treibt die Mühle, die unterm Tal steht, am Wald.

Wo die Straße aus dem Ort kommt und an dem Gügel hinauf, geht ein Weg ab, in den Biefengrund hinein. Erst künst er auf der linken Seite der Schwarz- bach, eine kurze Strecke nur. Dann geht er auf das rechte Ufer hinüber. Eine Brücke ist nicht da. Es geht mitten durch den Bach. Er ist ja auch nur ein kleines dünnes Bächlein.

Damit nun niemand in Verfassung kommt, auf der linken Seite des Wadzes geradeaus weiter über die Wiesen zu gehen oder zu fahren, halt sich auf dem Weg zu halten und mit ihm auf die rechte Seite abzuweichen. Ist so, wo der Weg sich durch den Hock hinüberwendet auf die rechte Seite, ein Baum aufgerichtet. Er verberbt die Fahrt geradeaus den Hock hinunter. Dieser Baum ist der Geld meiner Erziehung. Hier wiederholt sich alljährlich dieselbe Geschichte.

Wenn im Frühjahr der Schnee verschwunden ist, der auf der rauhen Höhe oft bis Oken und noch länger liegt, kommt der Seitschauer mit hölzernen Schlegel, Mist und Nägeln. Ihm gehört die Höhe, die hinter dem Baum liegt. Und er hat auch den Baum aufgerichtet und hält ihn in Ordnung. Der Winter mit Sturm, Regen und Schnee hat ihn arg mitgenommen, den Baum nämlich. Er hängt ganz nach einer Seite. Einige

storbenden, und wenn die Drifflisten nahe beieinander liegen, so fäße oft eine Woge die andere ab. Es vernahm Kremerfeld einen Wanderer auf dem letzten Wege.^a Der Hefe Sinn dieser schönen Stätte tritt einem erst recht vor die Augen, wenn man sieht, wie die Leichenwagen nebst dem Tranergerfolge in den belebten Straßen der Großstadt oft faul beschiet werden, und nur selten einem der Vorübergehenden dabei der Gedanke an die Majestät des Todes den Hint oder die Mähe vom Kopfe rinnt.

[illegible]

gehen vor ein Kind.
 Noehung hat ein Sündling.
 Gering hat ein Mann,
 Gering hat verdorben,
 Gering hat Hilfe von,
 Gering hat nicht schon,
 Gering hat ein Kind,
 Gering hat immer weis,
 Gering hat der Silber hat,
 Gering hat auch der Gold.

Die dieser Form ist auch hier der Spruch gang und gäbe, nur haben sich einige Veränderungen im Laufe der Zeit eingelesen. So sagt man: *letzthin* Jahr *achts* Alter an, das *flingt* zwar etwas gefälliger, aber der Sinn der Worte: *acht* *blüts* *alter* an, ist doch tiefer, treffender, soll es doch heißen: das *Alter* überfließt dich, es kommt über dich, es *flingt* an, das *fliegt* bemerkbar an *maßen* wie eine *schönere* Zeit. Das *fliegt* 80 *ja* *nimmer* *weiß*, nicht mehr *weiß*, nicht mehr *fliegt* ist in das *harmlose*: 80 *Jahr* *schönere* *verwandelt*. Eine *Qualifikation* an diesem *Alteim* findet man noch heute in vielen *Dählern* auf dem *laube* als *laube*.

[illegible]

Der Wandel hat bei uns einem * veränderten Betrugsschutz mit seinen Zwecken gegeben, er hat die Notwendigkeit einer anderen Organisation mit dem Ziel der Verhinderung der Schädigung nicht erkannt.

lassen sich leicht vermeiden, wenn gleichzeitig mit dem Entwurfe eines Bebauungsplanes oder vor Vorchreibung desselben für den in Frage kommenden Gemarkungs- theil die Konfifikation der Grundstücke durchgeführt wird. Diese in erster Linie landwirthschaftlichen Zwecken dienende Maßnahme sorgt dafür, daß ein zur Bewirtschaffung der Grundstücke geeignetes Wege- und Straßennetz angelegt wird und daß jeder Theilseige- ner, während dem Werte und der Lage seines alten Be- baungsgrundes neue Grundstücke in wirthschaftlicher Form er- hält. Diese Aufgabe der Konfifikation wird in den Fällen, wo ein Bebauungsplan festgesetzt werden soll, so gestellt, daß die Mittellinien der landwirthschaftlichen Wege mit denjenigen der zukünftigen Straßen zu- sammenfallen, und daß die neuen Gütle Grenzen zu- halten, die sowohl zur landwirthschaftlichen Benutzung als auch zu Bauplänen geeignet sind. Im Konfika- tionsverfahren werden die neuen Wege nur so breit abgemessen, als die landwirthschaftliche Bewirtschaffung es verlangt. Die Beteiligten bringen die hierzu nötigen Flächen nach Verhältnis ihres Besitzthums auf. Die Verbreiterung der Wege auf das im Bebauungsplane festzusetzende Straßenmaß geschieht nicht im Konfika- tionsverfahren, sondern in der üblichen Weise durch- führung der Abtretung der nötigen Stücke durch den Bau- herrn an die Gemeinde oder durch Erwerb seitens der- selben. Auch der Ausbau der neuen Konfifikations- wege findet nur in dem Maße statt, als das landwirt- schaftliche Bedürfnis es erfordert.

Es läßt sich durch die rechtzeitig ausgeführte Konso-
lidation selbst die Grundlage für einen zweckmäßig ver-
anlagten Wohnungsplan schaffen, wodurch sich den Ge-
meinden die Gelegenheit bietet, auf billige Art zu einer
nicht nur landwirtschaftlichen, sondern auch baulichen
Zwecken dienenden Neuerrichtung zu gelangen. Es ist
zu bemerken, daß bei der Beauftragung der Konsolidation
nicht unbedingt verlangt wird, daß das Verfahren auf
die ganze Gemarkung sich erstrecke, sondern daß auch
die Konsolidation nur eines Gemarkungsteiles zulässig
ist, was gerade dann von Bedeutung ist, wenn es sich
um Aufschluß und Einrichtung von Bauland handelt.
Wenn weiter in Erwägung gezogen wird, daß die Kon-
solidationsverfahren, welche nach gesetzlichen Bestimmungen und
von staatlich angeordneten und besoldeten Beamten aus-
geführt werden, erhebliche Kosten nicht verursachen, auch
nicht mehr lange dauern, so ist es für jede Ge-
meinde, der die Anstellung eines Wohnungsplan-
gebers, ob es nicht zweckmäßig ist, die Grundstücks-
konsolidation für den in Frage kommenden Gemarkungs-
teil zu beantragen. In letzter Zeit haben schon
mehrere Gemeinden zu ihrem Vortheil diese Frage in
der vorerwähnten Weise entschieden und sind mit dem
Erfolge sehr zufrieden.

infant.

* Das Totenläuten. Die im „Landboten“ veröffentlichten Hinfert über das Totenläuten erinnern mich an ein anderes Totenläuten, das früher in manchen Gegenden des Bisthums so gebräuchlich war. In den großen Kirchspielen, die oft bis an 10 kleine Kirchhöfe umfassen, wurden alle Leiden aus dem gemeinsamen Friedhof im Kirchspielborte zur letzten Ruhe beigesetzt. Die letzte Stelle, die dabei ein milder Erdenpfleger anzuordnen hatte, war manchmal 1 bis 2 Stunden lang und führte oft an einer ganzen Anzahl kleiner Orte vorbei, und es herrschte die schöne Sitte, daß jedesmal, wenn von dem betreffenden Orte aus der Karren mit dem Sarg station wurde, die Glocke geläutet wurde, und zwar so lange, bis der Leichentag wieder aus dem Gemeindefreize verbannt war. Ob dies jetzt noch üblich ist, vermag ich nicht an sagen, aber wenn ich so darüber nachdenke, will mir dieser Gebrauch recht so gefallen. Was es doch der die Gräber des Lebens an den Her-

Grundsätzlich die Meeresgefilien: 8. Gelernd in der Zeit. — Gelernd in der Zeit. — Gelernd in der Zeit.

Plätze sind umgefallen. Nun wird er repariert. Während dem Schlägel werden die Wähele wieder fest einge-
rammt. Dann nimmt der Kettgeschauer die Quer-
sangen und nagelt sie wieder fest. Das Gola, das
morsch und faul geworden ist, wird ausgetauscht und
neues eingeklebt. Noch einmal prüft er sein Werk,
rüttelt hier und da am Zaun. Er sieht fest und gibt
nisch noch. — Die Geuerate kommt.

Der Kettgeschauer hat seine Wähele genüßt. Sech-
mal mußte er dabei über den Zaun klettern. Die Wähele
hat sonst keinen Zugang. Und wenn er kam, das Gola
zu wenden, ging's wieder über den Zaun. Und auch
die anderen Bauern, die mit ihrer Wähele hinter seiner
Wähele lagen, mußten erst das Hindernis nehmen, ehe
sie an ihre Arbeit konnten.

Nun soll das Heu eingefahren werden. Da kommt der Fellschauer wieder mit Schlägel und Art. Mägel braucht er diesmal nicht. Dem jeht und will er den Baum einreihen. Sonst kommt er mit dem Wagen nicht durch. Und die anderen Bauern, die mit ihrer Wiese hinter seiner Wiese liegen, auch nicht. Er lodert also zuerst die Mägel mit seinem Schlägel. Dann hant er mit der Art die Querstangen los und legt die Mägel heraus. Das alles, Mägel und Stangen, schmeißt er dann beiseite auf die Wiese. Da kommt auch schon die Bäuerin mit dem Wagen. Sie fährt von der Straße den Weg hinunter und auf die Wiese. Das Heu wird aufgeladen und heimgesahren. Und die anderen Bauern, die mit ihrer Wiese hinter des Fellschauers Wiese liegen, haben nur darauf gewartet, daß der Fellschauer den Baum umreißt. Nun kommen sie auch und fahren ihr Heu heim. Die Generte ist vorbei. Da kommt der Fellschauer wieder mit Schlägel, Art und Mägel. Dem jeht braucht er die Mägel wieder. Er will den Baum wieder aufreihen, daß ihm niemand sein Grummetgras niedertritt. Die Mägel werden mit dem Schlägel eingerammt, die Querstangen wieder festgenagelt. Dann hier und da noch ein zerfahrender Stiff. Der Baum steht wieder fest.

Die Grummeterteute ist im Gang. Die Wiele des Settkesbauern am Schwarzbach ist gemacht, das Grummet ist gemacht. Immer noch Überbindung der lössigen Hindernisse. Denn der Baum steht je wider. Und auch die Bauern, die mit ihrer Wiele hinter der des Settkesbauern liegen, haben gutwillig oder unwillig — es ist ihnen nicht gewechselt worden — ihre Turnbungen gemacht. Das Grummet ist fertig und kann eingefahren werden.

Da kommt der Stichesbauer wieder mit Schlägel und Axt. Nagel braucht er nicht. Denn er will den Baun wieder umreißen. Souk kann er sein Gummel nicht einführen. Und die Bauern, die mit ihrer Wiese winter seiner liegen, auch nicht. Ein paar Stiehe mit der Quersangen springen los und fallen herunter. Ein paar Schläge mit dem Schlägel. Die Wähe sind loser geworden. Nun zieht er sie noch heraus und schneit alles, Stangen und Stäbe, beile auf die Wiese. Die Bru mit dem Wagi wartet

